

EHE UND FAMILIE

LEITFADEN FÜR DEN TEILNEHMER



EHE UND FAMILIE

LEITFADEN FÜR DEN TEILNEHMER

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Anmerkungen und Vorschläge

Über Ihre Anmerkungen und Vorschläge zu diesem Leitfaden würden wir uns sehr freuen.
Bitte schreiben Sie an:

Abteilung Lehrplan
50 East North Temple Street, Floor 24
Salt Lake City, UT 84150-3200
USA

E-Mail: cur-development@ldschurch.org

Bitte nennen Sie Ihren Namen, Anschrift, Gemeinde und Pfahl. Vergessen Sie nicht, den Titel des Leitfadens anzugeben. Teilen Sie uns dann bitte mit, was Ihnen an diesem Leitfaden gefallen hat und was möglicherweise verbessert werden könnte.

© 2001 by Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung: Englisch 8/97,
Übersetzung 8/97

Das Original trägt den Titel: *Marriage and Family Relations. Participant's Study Guide*

36357 150

German

INHALTSVERZEICHNIS

„Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“	IV
Einleitung	V
Überblick über den Kurs Ehe und Familie	VII

TEIL A: DIE EHE STÄRKEN

1. „Die Familie steht im Mittelpunkt des Plans des Schöpfers“	3
2. Einigkeit in der Ehe entwickeln	8
3. Liebe und Freundschaft in der Ehe pflegen	12
4. Auf Herausforderungen in der Ehe reagieren	16
5. Durch positive Kommunikation auf Herausforderungen reagieren	18
6. Die Ehe durch Glauben und Gebet stärken	21
7. Die heilende Kraft der Vergebung	25
8. Die Finanzen der Familie einteilen	28

TEIL B: DIE VERANTWORTUNG DER ELTERN, DIE FAMILIE ZU STÄRKEN

9. „Kinder sind eine Gabe Gottes“	35
10. Die heiligen Aufgaben von Vater und Mutter (Teil 1: Die Aufgaben des Vaters)	39
11. Die heiligen Aufgaben von Vater und Mutter (Teil 2: Die Aufgaben der Mutter)	43
12. Kinder durch Beispiel und Unterweisung belehren	48
13. Kindern Evangeliumsgrundsätze vermitteln (Teil 1)	54
14. Kindern Evangeliumsgrundsätze vermitteln (Teil 2)	58
15. Kindern bei ihren Entscheidungen helfen	64
16. Familiengebet, Schriftstudium in der Familie und Familienabend	68

DIE FAMILIE

EINE PROKLAMATION AN DIE WELT

DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT UND DER RAT DER ZWÖLF APOSTEL
DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

WIR, DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.

ALLE MENSCHEN – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn beziehungsweise eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.

IM VORIRDISCHEN DASEIN kannten und verehrten die Geistsöhne und -töchter ihren ewigen Vater und nahmen seinen Plan an; nach diesem Plan konnten sie einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen. Der göttliche Plan des Glücklichen macht es möglich, dass die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Die heiligen Handlungen und Bündnisse, die im heiligen Tempel vollzogen werden können, ermöglichen es dem einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.

DAS ERSTE GEBOT, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

WIR VERKÜNDEN, dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen werden soll, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, dass das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.

MANN UND FRAU tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. „Kinder

sind eine Gabe des Herrn.“ (Psalm 127:3.) Die Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, für ihre physischen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Vater und Mutter – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.

DIE FAMILIE ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Das Kind hat ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die den Ehebund in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die übrigen Verwandten Hilfe.

WIR WEISEN WARNEND DARAUF HIN, dass jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Kinder misshandelt oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muss. Weiter warnen wir davor, dass der Zerfall der Familie Unheil über die einzelnen Menschen, die Gemeinwesen und die Nationen bringen wird, wie es in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.

WIR RUFEN die verantwortungsbewussten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt AUF, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken.

Diese Proklamation wurde von Präsident Gordon B. Hinckley als Teil seiner Ansprache in der Allgemeinen Versammlung der Frauenhilfsvereinigung verlesen, die am 23. September 1995 in Salt Lake City stattgefunden hat.

EINLEITUNG

Ziel dieses Kurses

Der Kurs Ehe und Familie soll den Mitgliedern der Kirche helfen, ihre Ehe und Familie zu stärken und Freude am Familienleben zu haben. Er besteht aus zwei Teilen. Teil A, „Die Ehe stärken“, ist besonders für Ehepaare und Mitglieder gedacht, die sich auf die Ehe vorbereiten. Teil B, „Die Verantwortung der Eltern, die Familie zu stärken“, soll Eltern und Großeltern dabei unterstützen, der Aufforderung nachzukommen: „erzieht sie [eure Kinder] in der Zucht und Weisung des Herrn“ (Epheser 6:4).

Der Kurs basiert auf Lehren und Grundsätzen, die in den Schriften und von neuzeitlichen Aposteln und Propheten gelehrt werden. Die Proklamation „Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“, die sich auf Seite IV befindet, wird in diesem Leitfaden besonders betont.

Auf den Seiten VII–VIII befindet sich ein Überblick über die Lektionen. Sehen Sie sich diesen Überblick oft an, um die Lehren und Grundsätze zu wiederholen, die Sie bereits durchgenommen haben, und um sich auf die folgenden Kapitel vorzubereiten.

Die Teilnahme am Kurs richtet sich nach Ihren Bedürfnissen

Sie haben die Möglichkeit, gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen am Kurs teilzunehmen. Wenn Sie beispielsweise verheiratet sind, aber noch keine Kinder haben, können Sie sich entscheiden, nur an den ersten acht Lektionen teilzunehmen, aber nicht an den letzten acht. Wenn Sie alleinerziehend sind, möchten Sie vielleicht nur an den Lektionen im Teil B teilnehmen.

Teilnahme am Kurs

Durch Ihre Entscheidung, an diesem Kurs teilzunehmen, haben Sie den Wunsch gezeigt, Ihre Familie zu stärken. Um den größtmöglichen Nutzen aus dem Kurs zu ziehen, sollten Sie sich an den Diskussionen in der Klasse beteiligen, diesen Leitfaden verwenden und danach trachten, die gelernten Lehren und Grundsätze anzuwenden.

Teilnahme am Unterrichtsgespräch

Wenn Sie und die anderen Teilnehmer sich am Unterrichtsgespräch beteiligen, können Sie den Heili-

gen Geist einladen sowie voneinander lernen und sich gegenseitig aufbauen. Der Herr hat gesagt: „Bestimmt unter euch einen zum Lehrer, und lasst nicht alle auf einmal Wortführer sein; sondern lasst immer nur einen reden und alle anderen seinen Worten zuhören, so dass, wenn alle geredet haben, alle durch alle erbaut worden sein mögen und ein jeder das gleiche Recht habe.“ (LuB 88:122).

Alle Kursteilnehmer können voneinander lernen, egal wie viel Erfahrung sie mit der Ehe oder Kindererziehung haben. Sie werden die besten Erlebnisse im Unterricht haben, wenn Sie über eigene Erfahrungen zum Thema sprechen und aufmerksam zuhören, wenn die anderen dies tun. Wenn Sie von Evangeliumsgrundsätzen, die besprochen werden, Zeugnis ablegen, können Sie Ihr eigenes und das Zeugnis der anderen stärken. Sie sollten jedoch darauf achten, dass Sie nicht über intime oder heilige Erlebnisse sprechen, die für die Unterrichtsdiskussion nicht geeignet sind. Weiterhin sollten Sie bedenken, dass die Unterrichtszeit begrenzt ist, und Rücksicht auf den Lehrer und die anderen Teilnehmer nehmen.

Verwendung dieses Leitfadens

Nutzen Sie diesen Leitfaden in der Woche nach dem Unterricht, um das Gelernte zu wiederholen. In diesem Leitfaden gibt es „Anwendungsvorschläge“, die Ihnen helfen sollen, gemäß den Lehren und Grundsätzen, die in der jeweiligen Lektion vermittelt werden, zu leben. Weiterhin gehören ein oder zwei Artikel von Generalautoritäten der Kirche zu jeder Lektion. Wenn Sie verheiratet sind, können Sie sehr davon profitieren, wenn Sie die Artikel gemeinsam mit Ihrem Partner lesen und besprechen.

Einige Artikel sind Ansprachen, die bei Generalkonferenzen oder zu anderen Anlässen gegeben wurden, andere wurden für Kirchenzeitschriften geschrieben. Da sie aus verschiedenen Veröffentlichungen stammen, waren kleinere Änderungen nötig, damit das Layout in diesem Leitfaden einheitlich ist. Beispielsweise wurden bei einigen Konferenzansprachen einleitende Bemerkungen weggelassen. Des Weiteren wurden einige Überschriften und Zitate geändert. Die Aussagen werden dadurch nicht verändert.

Die gelernten Lehren und Grundsätze anwenden

Es reicht nicht aus, das Evangelium nur zu kennen. Damit das Evangelium in Ihrem Leben wirksam sein kann, müssen Sie nach dem leben, was Sie lernen. Präsident Harold B. Lee, der 11. Präsident der Kirche, erteilte den Rat:

„Alle Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums sind im Grunde nichts weiter als die Aufforderung, das Evangelium dadurch zu lernen, dass man seine Lehren anwendet. Niemand kennt den Grundsatz des Zehnten wirklich, wenn er den Zehnten nicht zahlt. Niemand kennt das Wort der Weisheit wirklich, wenn er das Wort der Weisheit nicht befolgt. Kinder – und auch Erwachsene – bekehren sich nicht dadurch zum Zehnten, zum Wort der Weisheit, zur Heilighaltung des Sabbats oder zum Beten, dass sie jemanden darüber sprechen hören. Wir lernen das Evangelium, indem wir danach leben

Wir kennen die Lehren des Evangeliums niemals wirklich, bis wir die Segnungen erhalten haben, die mit dem Halten eines jeden Grundsatzes verbunden sind.“ (*Stand Ye in Holy Places*, 1974, Seite 215.)

Zusätzlicher Lesestoff

Die folgenden von der Kirche erstellten Materialien enthalten zusätzliche Informationen zu den Themen, die in diesem Kurs behandelt werden. Sie sind beim Versand der Kirche erhältlich. Vielleicht möchten Sie sich diese Veröffentlichungen besorgen und sie zu Hause verwenden.

- *Anleitung für die Familie* (31180 150). Diese Anleitung beschreibt die Organisation in der Familie, liefert Hinweise, wie man zu Hause das Evangelium lehren kann, und gibt an, wie bei Priestertumsverordnungen und -segnen zu verfahren ist.
- Artikel über Ehe und Familie in den Zeitschriften der Kirche.
- *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel* (31106) Mit Hilfe dieses Buches können Eltern und Kinder Lektionen für den Familienabend vorbereiten (Seite 3–197, 213–270). Es enthält Anregungen, wie man den Familienabend besser machen kann (Seite 201–210) und wie man Kindern bestimmte

Grundsätze und Aufgaben nahebringen kann (273–300). Weiterhin enthält es Ideen für Familienaktivitäten (303–375).

- *Lehren – die größte Berufung* (36123 150) Dieser Leitfaden enthält Grundsätze und praktische Vorschläge, die Mitgliedern der Kirche helfen sollen, das Evangelium besser zu vermitteln. Teil D, „Die Unterweisung zu Hause“ (Seite 125–148), ist für Eltern besonders hilfreich.
- *Anleitung zum Unterrichten* (34595 150). Diese Anleitung enthält Vorschläge, wie man das Evangelium besser unterrichtet und lernt.
- *Für eine starke Jugend* (34285 150). In dieser Broschüre werden die Maßstäbe der Kirche dargelegt für das Ausgehen mit einem Jungen bzw. Mädchen, Kleidung und Aussehen, Freundschaften, Ehrlichkeit, Sprache, Medien, geistige und körperliche Gesundheit, Musik und Tanz, sexuelle Reinheit, Verhalten am Sonntag, Umkehr, Würdigkeit und Dienen.
- *Für Eltern – Eine Hilfe bei der Kindererziehung* (31125 150). Dieses Handbuch enthält Vorschläge, wie Eltern ihre Kinder über körperliche Intimität unterweisen können.
- *Guidebook for Parents and Guardians of Handicapped Children* (31123). Diese Anleitung berät Familien mit behinderten Kindern. Sie enthält auch Informationen über Material, das von der Kirche für Eltern und Lehrer von Behinderten veröffentlicht wurde (nur auf Englisch erhältlich).
- *Ecksteine einer glücklichen Familie* (33108 150). Diese Broschüre enthält eine Ansprache, die Präsident Gordon B. Hinckley gegeben hat, als er Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft war.
- *Ein rechtschaffener Ehemann und Vater sein* (*Der Stern*, Januar 1995, Seite 45 f.). Diese Ansprache gab Howard W. Hunter, der 14. Präsident der Kirche, bei der Generalkonferenz im Oktober 1994.
- „Tipps für die Familienfinanzen“, *Liahona*, April 2000, Seite 42. Dieser Artikel von Elder Marvin J. Ashton vom Kollegium der Zwölf Apostel enthält praktische Anregungen zum Umgang mit den Familienfinanzen.

ÜBERBLICK ÜBER DEN KURS EHE UND FAMILIE

TEIL A: DIE EHE STÄRKEN

LEKTION 1: „DIE FAMILIE STEHT IM MITTELPUNKT DES PLANS DES SCHÖPFERS“

Neuzeitliche Propheten verkünden die ewige Bedeutung von Ehe und Familie.

Die ewige Ehe kann in diesem Leben und in alle Ewigkeit Freude und große Segnungen bringen.

Der Kurs Ehe und Familie soll uns helfen, Freude an unserer Familie zu haben.

Unser Zuhause kann ein Stück Himmel sein, wenn wir auf den Fels unseres Erlösers bauen.

LEKTION 2: EINIGKEIT IN DER EHE ENTWICKELN

Der Herr hat Mann und Frau geboten, ein Fleisch zu sein.

Mann und Frau sollen sich als gleichwertige Partner betrachten.

Mann und Frau sollen einander durch ihre Eigenarten und Fähigkeiten ergänzen.

Mann und Frau müssen sich loyal zueinander verhalten.

LEKTION 3: LIEBE UND FREUNDSCHAFT IN DER EHE PFLEGEN

Mann und Frau müssen ihre Liebe zueinander pflegen.

Indem man Zuneigung und Wohlwollen zeigt, erhält man sich Liebe und Freundschaft in der Ehe.

Intimität in der Ehe ist ein Ausdruck von Liebe.

Ehepaare sollen danach trachten, Nächstenliebe zu haben, die reine Christusliebe.

LEKTION 4: AUF HERAUSFORDERUNGEN IN DER EHE REAGIEREN

Alle Ehepaare werden vor Herausforderungen stehen.

Mann und Frau können alle Herausforderungen meistern, wenn sie die Ehe als ein Bündnis betrachten.

Wenn Herausforderungen entstehen, liegt es an uns, ob wir lieber geduldig und liebevoll reagieren als frustriert oder ärgerlich.

LEKTION 5: DURCH POSITIVE KOMMUNIKATION AUF HERAUSFORDERUNGEN REAGIEREN

Jedes Ehepaar wird einige Meinungsverschiedenheiten haben.

Mann und Frau sollen auf die guten Eigenschaften des anderen achten.

Positive Kommunikation hilft, Probleme zu verhindern und zu lösen.

LEKTION 6: DIE EHE DURCH GLAUBEN UND GEBET STÄRKEN

Mann und Frau sollen zusammen daran arbeiten, ihren Glauben an Jesus Christus zu vergrößern.

Mann und Frau werden gesegnet, wenn sie gemeinsam beten.

LEKTION 7: DIE HEILENDE KRAFT DER VERGEBUNG

Der Geist der Vergebungsbereitschaft zwischen Mann und Frau bringt Frieden und ein Gefühl von Vertrauen und Sicherheit mit sich.

Mann und Frau sollen einander um Vergebung für ihre Fehler bitten und sich ernstlich bemühen, sich zu verbessern.

Mann und Frau sollen einander vergeben.

LEKTION 8: DIE FINANZEN DER FAMILIE EINTEILEN

Gute Geldeinteilung ist grundlegend für eine glückliche Ehe.

Mann und Frau müssen sich gemeinsam an Grundsätze halten, wie sie mit dem Geld umgehen.

TEIL B: DIE VERANTWORTUNG DER ELTERN, DIE FAMILIE ZU STÄRKEN

LEKTION 9: „KINDER SIND EINE GABE GOTTES“

Der himmlische Vater vertraut seine Kinder irdischen Eltern an.

Die Eltern sollen versuchen, die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes zu erfüllen.

Kinder haben ein Recht auf eine liebevolle Beziehung zu ihren Eltern.

Kindesmissbrauch ist eine Beleidigung Gottes.

Kinder bringen große Freude ins Leben ihrer Eltern.

LEKTION 10: DIE HEILIGEN AUFGABEN VON VATER UND MUTTER (TEIL 1: DIE AUFGABEN DES VATERS)

Vater und Mutter arbeiten gemeinsam daran, jedes ihrer Kinder mit einem Schild des Glaubens auszurüsten.

Ein Vater soll in Liebe und Rechtschaffenheit präsidieren.

Er soll für den Unterhalt seiner Familie sorgen und sie beschützen.

LEKTION 11: DIE HEILIGEN AUFGABEN VON VATER UND MUTTER (TEIL 2: DIE AUFGABEN DER MUTTER)

Eine Mutter hat Anteil am Werk Gottes.

Sie ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig.

Vater und Mutter sollen einander als gleichwertige Partner unterstützen.

LEKTION 12: KINDER DURCH BEISPIEL UND UNTERWEISUNG BELEHREN

Die Eltern sind dafür verantwortlich, ihre Kinder zu belehren.

Eltern können Inspiration für die Unterweisung ihrer Kinder empfangen.

Eltern lehren durch Beispiel und Unterweisung.

LEKTION 13: KINDERN EVANGELIUMS-GRUNDSÄTZE VERMITTELN (TEIL 1)

Die Belehrungen der Eltern können den Kindern helfen, im Glauben stark zu bleiben.

Eltern sollen ihre Kinder die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums lehren.

Eltern „sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln“.

LEKTION 14: KINDERN EVANGELIUMS-GRUNDSÄTZE VERMITTELN (TEIL 2)

Eltern beweisen ihren Kindern ihre Liebe, wenn sie sie belehren.

Sie müssen ihren Kindern beibringen, Mitgefühl zu haben und zu dienen.

Sie müssen ihre Kinder auch Ehrlichkeit und Respekt vor dem Eigentum anderer lehren.

Eltern müssen ihren Kindern vermitteln, welchen Wert ehrliche Arbeit hat.

Sie müssen ihre Kinder über moralische Reinheit belehren.

LEKTION 15: KINDERN BEI IHREN ENTSCHEIDUNGEN HELFEN

Kinder brauchen bei ihren Entscheidungen Führung.

Eltern können ihren Kindern helfen, ihre Entscheidungsfreiheit richtig anzuwenden.

Eltern müssen zulassen, dass ihre Kinder aus den Konsequenzen falscher Entscheidungen lernen.

Eltern sollen Kindern, die auf Abwege geraten, mit grenzenloser Liebe begegnen.

LEKTION 16: FAMILIENGEBET, SCHRIFTSTUDIUM IN DER FAMILIE UND FAMILIENABEND

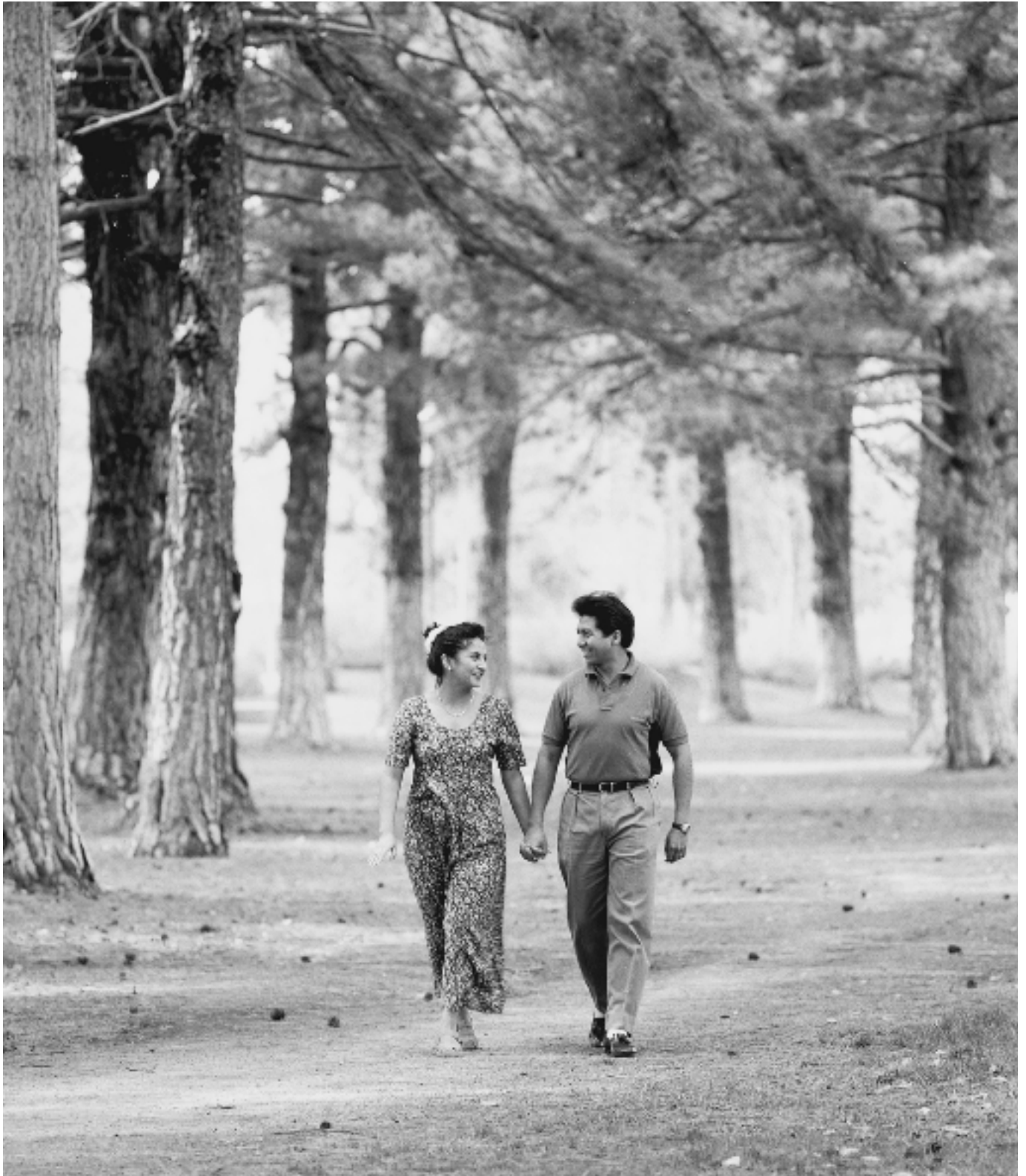
Familiengebet, Schriftenstudium und Familienabend müssen in jeder Mitgliederfamilie hohe Priorität haben.

Eine Familie wird dadurch sehr gesegnet, dass sie gemeinsam betet.

Das gemeinsame Schriftenstudium hilft der Familie, Gott näher zu kommen.

Der Familienabend hilft der Familie, sich gegen weltliche Einflüsse zu wappnen.

TEIL A DIE EHE STÄRKEN



„DIE FAMILIE STEHT IM MITTELPUNKT DES PLANS DES SCHÖPFERS“

1

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Lesen Sie „Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“ (Seite IV). Überlegen Sie, wie Sie diesen Rat des Propheten besser befolgen können.
- Besorgen Sie sich ein Poster „Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“ (35602 150 oder 35538 150) vom Versand der Kirche. Bringen Sie es an einem gut sichtbaren Platz in Ihrem Zuhause an.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

FÜR ZEIT UND ALLE EWIGKEIT

Elder Boyd K. Packer
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Der große Plan des Glücklichen

Liebe Brüder und Schwestern, in den heiligen Schriften und den Lehren der Apostel und Propheten ist davon die Rede, dass wir im vorirdischen Leben als Söhne und Töchter, als Geistkinder Gottes, gelebt haben.¹ Das Geschlecht stand schon früher fest, nicht erst bei der Geburt.²

In der großen Ratsversammlung im Himmel³ wurde der Plan Gottes vorgelegt:⁴ der Plan der Errettung,⁵ der Plan der Erlösung,⁶ der große Plan des Glücklichen.⁷ Der Plan sieht eine Bewährungszeit vor: alle müssen sich zwischen Gut und Böse entscheiden.⁸ Sein Plan sieht einen Erlöser, ein Sühnopfer und die Auferstehung vor, und, für den Fall, dass wir gehorsam sind, unsere Rückkehr in die Gegenwart Gottes.

Der Widersacher lehnte sich dagegen auf und legte einen eigenen Plan vor.⁹ Wer ihm nachfolgte, hatte kein Anrecht mehr auf einen sterblichen Körper.¹⁰ Dass wir hier sind, bestätigt, dass wir den Plan unseres Vaters guthießen.¹¹

Luzifer geht es einzig und allein darum, sich dem großen Plan des Glücklichen zu widersetzen, die reinsten und schönsten Erfahrungen des Lebens zu verderben: Verliebtsein, Liebe, Ehe, Elternschaft.¹² Die Schreckgespenster Herzeleid und Schuldgefühle¹³ folgen ihm auf dem Fuße. Nur Umkehr kann die Wunden heilen, die er verursacht.

Gottes Plan sieht Ehe und Familie vor

Der Plan des Glücklichen verlangt die rechtschaffene Verbindung von Mann und Frau, nämlich in der Ehe.¹⁴ Wir werden darüber belehrt, wie wir mit den starken natürlichen Trieben umgehen sollen, die nur allzuoft unser Verhalten beherrschen.

Für Adam wurde nach dem Abbild Gottes ein Körper erschaffen,¹⁵ und er wurde in den Garten geführt.¹⁶ Zunächst war Adam allein. Er trug das Priestertum,¹⁷ aber allein konnte er den Zweck seiner Erschaffung nicht erfüllen.¹⁸

Genauso wenig kann das irgendein anderer Mann. Weder allein noch zusammen mit anderen Männern konnte Adam sich weiterentwickeln. Genauso wenig konnte Eva das mit einer anderen Frau. Das war damals so. Und es ist noch heute so.

Eva wurde geschaffen, als ihm ebenbürtige Hilfe. Die Ehe wurde eingesetzt,¹⁹ denn Adam wurde geboten, an seiner Frau festzuhalten „und an keiner anderen“.²⁰

Eva wurde dann sozusagen vor eine Entscheidung gestellt.²¹ Sie sollte für ihre Entscheidung gepriesen werden. Und „Adam fiel, damit Menschen sein können“.²²

Elder Orson F. Whitney hat über den Fall gesagt: „Er hatte eine zweifache Richtung – nach unten, aber dabei auch nach vorn. Er brachte den Menschen in die Welt und setzte seinen Fuß auf den Weg zur Weiterentwicklung.“²³

Gott segnete Adam und Eva „und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch“.²⁴ Und so wurde die Familie eingesetzt.

Gott bewertet Mann und Frau gleich

Es gibt in den Offenbarungen nichts, was darauf hindeutet, dass ein Mann vor Gott mehr gilt als eine Frau oder dass Gott Söhne wichtiger sind als Töchter.

Alle Tugenden, die in den heiligen Schriften aufgeführt sind – Liebe, Freude, Friede, Glaube, göttliches Wesen, Nächstenliebe – sind sowohl Männern als auch Frauen eigen,²⁵ und die höchste heilige Handlung des Priestertums, die in der Sterblichkeit vollzogen wird, wird Mann und Frau nur gemeinsam zuteil.²⁶

Nach dem Fall beherrschten die Naturgesetze die Geburt des Menschen weitgehend. Es gibt das, was Präsident J. Reuben Clark jun. als die „Kapriolen“ der Natur bezeichnet hat,²⁷ die alle möglichen abnormen Erscheinungen und Mängel verursachen. So unfair sie dem menschlichen Verstand auch erscheinen mögen, irgendwie dienen aber auch sie der Absicht des Herrn, die Menschen zu prüfen.

Die Lehren des Evangeliums Jesu Christi ermöglichen es den Menschen, jedem guten Instinkt zu folgen, jedem rechtschaffenen Verlangen nachzugeben, jede erhebende menschliche Beziehung einzugehen. All dies ist durch die Gebote, die seiner Kirche offenbart worden sind, geschützt.

Die Rolle von Mann und Frau

Wenn Adam und Eva nicht von Natur aus verschieden gewesen wären, hätten sie gar nicht fruchtbar sein und die Erde bevölkern können.²⁸ Gerade die sich gegenseitig ergänzenden Unterschiede sind der Schlüssel zum Plan des Glücklichseins.

Manche Rollen sind eher der männlichen Natur angemessen und andere der weiblichen Natur. Sowohl die heiligen Schriften als auch die natürlichen Gegebenheiten stellen den Mann als Beschützer, als Versorger dar.²⁹

Diejenigen Aufgaben des Priestertums, die mit der Verwaltung der Kirche zu tun haben, liegen notwendigerweise außerhalb des familiären Bereichs. Auf göttliche Anordnung hin sind sie den Männern anvertraut. So ist es seit jeher, denn der Herr hat offenbart: „Die Ordnung dieses Priestertums war bestimmt, vom Vater an den Sohn weitergegeben zu werden ... Diese Ordnung wurde in den Tagen Adams eingerichtet.“³⁰

Ein Mann, der das Priestertum trägt, ist, was die Würdigkeit für die Erhöhung betrifft, einer Frau gegenüber nicht im Vorteil. Die Frau ist von Natur aus Mitschöpferin mit Gott und diejenige, die in erster Linie die Kinder versorgt. Solche Tugenden und Eigenschaften, von denen Vollkommenheit und Erhöhung abhängen, eignet eine Frau sich ganz natürlich an. Durch Ehe und Mutterschaft vervollkommenet sie sich darin.

Das Priestertum wird nur würdigen Männern übertragen. Das entspricht dem Plan des Glücklichseins, den unser Vater aufgestellt hat. Wenn die Naturgesetze und das offenbarte Wort Gottes harmonisch zusammenwirken, ist das einfach der beste Weg.

Mit dem Priestertum geht eine ehrfurchtgebietende Verantwortung einher: „Kraft des Priestertums *kann* und soll keine Macht und kein Einfluss anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe, mit Wohlwollen und mit reiner Erkenntnis.“³¹

Wenn ein Mann „auch nur mit dem geringsten Maß von Unrecht ... irgendeine Gewalt, Herrschaft oder Nötigung“³² ausübt, so verstößt er gegen den „Eid und Bund, der zum Priestertum gehört.“³³ „Dann ziehen sich die Himmel zurück, der Geist des Herrn ist betrübt.“³⁴ Kehrt er nicht um, so geht er seiner Segnungen verlustig.

Während die unterschiedlichen Rollen von Mann und Frau in erhöhter, himmlischer Verkündigung deutlich werden, kommen sie doch in den praktischen, alltäglichen Erfahrungen des Familienlebens am besten zum Ausdruck.

Vor kurzem hörte ich, wie ein Sprecher sich in der Abendmahlsversammlung darüber beklagte, er verstehe nicht, warum seine Enkelkinder immer sagten, sie gingen ihre *Oma* besuchen. Vom Opa sei nicht die Rede. Das große Geheimnis konnte ich für ihn lüften: ein Opa backt keinen Kuchen!

Geistige Gesetze und Naturgesetze sind ewig

Schon vor der Grundlegung der Welt wurden Naturgesetze und geistige Gesetze geschaffen, die das Leben bestimmen.³⁵ Sie haben ewigen Bestand, ebenso wie die Folgen, die eintreten, wenn man sie befolgt beziehungsweise missachtet. Sie beruhen nicht auf gesellschaftlichen oder politischen Überlegungen, und sie ändern sich nicht. Kein Druck, kein Protest, keine Gesetzgebung kann sie ändern.

Vor Jahren habe ich die Indianerseminare beaufsichtigt. Als ich einmal eine Schule in Albuquerque besuchte, erzählte mir die Rektorin etwas, was sich in der ersten Klasse zugetragen hatte.

Mitten im Unterricht verirrte sich ein Kätzchen ins Klassenzimmer und lenkte die Kinder ab. Es wurde nach vorn gebracht, so dass alle es sehen konnten.

Ein Kind fragte: „Ist das Kätzchen ein Junge oder ein Mädchen?“

Die Lehrerin, die darauf nicht vorbereitet war, meinte: „Das ist doch nicht so wichtig; es ist einfach ein Kätzchen.“

Aber die Kinder ließen sich nicht beirren, und ein kleiner Junge sagte: „Ich weiß, woran man sieht, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.“

Da blieb der Lehrerin nichts anderes übrig, als zu sagen: „Ja gut, woran sieht man es denn?“

Der Junge antwortete: „Wir können darüber abstimmen!“

Manches kann man nicht ändern. Gotteslehre kann man nicht ändern.

„Grundsätze, die für die Errettung und Erhöhung der Menschen offenbart worden sind“, so hat Präsident Wilford Woodruff es einmal gesagt, „sind Grundsätze, die man nicht einfach abschaffen kann. Es sind Grundsätze, die von keiner Gruppe von Männern [oder Frauen] vernichtet werden können. Es sind Grundsätze, die niemals untergehen ... Sie entziehen sich dem Zugriff des Menschen ... Nicht einmal die ganze Welt zusammengenommen könnte diese Grundsätze vernichten ... Kein Jota oder Pünktchen an diesen Grundsätzen wird jemals vernichtet werden.“³⁶

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Männer zum Kämpfen eingezogen. In dieser Notsituation mussten die Ehefrauen und Mütter in aller Welt in einem Ausmaß berufstätig werden wie nie zuvor. Am verheerendsten hat sich der Krieg auf die Familie ausgewirkt. Die Nachwirkungen sind noch in der heutigen Generation zu spüren.

Seid fruchtbar und mehret euch

Auf der Generalkonferenz im Oktober 1942 richtete die Erste Präsidentschaft eine Botschaft an „die Heiligen in jedem Land und Klima“, in der es hieß: „Kraft der Vollmacht, die wir als Erste Präsidentschaft der Kirche tragen, warnen wir unsere Mitglieder.“

Und weiter: „Eins der ersten Gebote, die der Herr Adam und Eva gab, lautete: ‚Seid fruchtbar und mehret euch.‘ Dieses Gebot hat er in unserer Zeit wiederholt. Er hat auch in dieser, der letzten Evangeliumszeit, erneut den Grundsatz offenbart, dass der Ehebund ewigen Bestand hat ...“

Der Herr hat uns gesagt, dass es die Pflicht eines jeden Ehemanns und einer jeden Ehefrau ist, das Adam gegebene Gebot zu befolgen, nämlich fruchtbar zu sein und sich zu mehren, damit die Legionen von erwählten Geistern, die noch auf ihre irdische Hülle warten, herkommen und nach Gottes erhabenem Plan vorwärts gehen und eine vollkommene Seele werden können, denn ohne diese fleischliche Hülle können sie die Bestimmung, die Gott für sie vorgesehen hat, nicht erreichen. Jeder Ehemann und jede Ehefrau sollen also Vater und Mutter in Israel werden für Kinder, die im heiligen, ewigen Bund geboren sind.

Dadurch, dass sie diese erwählten Geister auf die Erde bringen, übernehmen jeder Vater und jede Mutter gegenüber dem Geist, dem sie eine irdische Hülle verschaffen, und gegenüber dem Herrn selbst, indem sie die Möglichkeit, die er ihnen bietet, wahrnehmen, eine überaus heilige Verpflichtung, denn das Schicksal dieses Geistes in den zukünftigen Ewigkeiten, die Segnungen oder Strafen, die im Jenseits auf ihn warten, hängen zum großen Teil von der Obsorge, den Belehrungen und der Erziehung ab, die die Eltern diesem Geist zukommen lassen.

Kein Vater, keine Mutter kann sich dieser Verpflichtung und großen Verantwortung entziehen, und der Herr wird uns streng dafür zur Rechenschaft ziehen, wie wir dem nachgekommen sind. Ein sterblicher Mensch kann keine erhabeneren Verpflichtung übernehmen.“

Mutterschaft ist eine heilige Berufung

Über die Mütter hat die Erste Präsidentschaft Folgendes gesagt: „Die Mutterschaft wird somit zur heiligen Berufung, zur heiligen Weihung dafür, dass der Plan des Herrn verwirklicht wird. Eine Mutter weihet sich der Erziehung und Fürsorge, sie nährt diejenigen, die ihren ersten Stand bewahrt haben und jetzt auf der Erde in ihren zweiten Stand eintreten, um zu beweisen, ‚ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet‘ (Abraham 3:25), an Körper, Verstand und Geist. Die Aufgabe einer Mutter besteht darin, sie darin anzuleiten, dass sie sich ihren zweiten Stand bewahren, und ‚diejenigen, die sich ihren zweiten Stand bewahren, werden Herrlichkeit auf ihr Haupt hinzugefügt bekommen für immer und immer.‘ (Abraham 3:26.)

Dieser göttliche Dienst der Mutterschaft kann nur von den Müttern verrichtet werden. Man kann ihn nicht anderen überlassen. Pflegerinnen können ihn nicht verrichten, auch keine öffentlichen Einrichtungen; bezahlte Hilfskräfte können es nicht – nur die Mütter, denen, so gut es geht, Vater, Brüder und Schwestern liebevoll zur Seite stehen, können das nötige Maß an aufmerksamer Fürsorge erbringen.“

Die Erste Präsidentschaft sagte weiter: „Eine Mutter, die ihr Kind der Obhut anderer anvertraut, damit sie Aufgaben nachgehen kann, die nicht zu ihren Mutterpflichten gehören, ob für Gold, für Ruhm oder für das Gemeinwesen, muss sich fragen, ob sie das Rechte tut. In unserer Zeit hat der Herr gesagt, wenn Eltern ihre Kinder nicht in der Lehre der Kirche unterwiesen, ‚sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern‘ (LuB 68:25).

Mutterschaft ist dem göttlichen Wesen nahe. Sie ist der höchste, heiligste Dienst, den ein Mensch verrichten kann. Sie stellt eine Frau, die diese heilige Berufung, diesen Dienst ehrt, auf eine Stufe mit den Engeln.“³⁷

Diese Botschaft und Warnung von der Ersten Präsidentschaft wird heute noch mehr – nicht weniger – gebraucht als damals. Und keine Stimme aus irgendeiner Organisation der Kirche auf irgendeiner Verwaltungsebene kommt der Stimme der Ersten Präsidentschaft gleich.³⁸

Niemandem, dem von Natur aus oder durch die Umstände die Segnungen Ehe und Elternschaft verwehrt bleiben oder der ohne eigenes Verschulden seine Kinder allein erziehen und arbeiten muss, um sie zu unterhalten, werden in der Ewigkeit irgendwelche Segnungen vorenthalten bleiben⁴⁰ – vorausgesetzt, er befolgt die Gebote.

Gleichnis vom Schatz und den Schlüsseln

Ich schließe mit einem Gleichnis.

Einmal erhielt ein Mann zwei Schlüssel als sein Erbteil. Der erste Schlüssel, so wurde ihm gesagt, schloss ihm ein Gewölbe auf, das er unter allen Umständen beschützen müsse. Der zweite Schlüssel gehörte zu einem Safe in dem Gewölbe, der einen kostbaren Schatz enthielt. Diesen Safe konnte er aufschließen und den kostbaren Schatz, den er enthielt, nach Belieben gebrauchen. Er wurde aber auch gewarnt: viele würden versuchen, ihm sein Erbe zu rauben. Ihm wurde verheißt, wenn er von dem Schatz den rechten Gebrauch mache, werde er sich immer erneuern und in alle Ewigkeit nicht ausgehen. Der Mann sollte geprüft werden. Wenn er den Schatz zum Nutzen anderer gebrauchte, sollte er selbst dafür gesegnet werden und Freude erfahren.

Der Mann ging allein zu dem Gewölbe. Mit dem ersten Schlüssel öffnete er die Tür. Er versuchte, mit dem anderen Schlüssel an den Schatz zu gelangen, aber es ging nicht, denn an dem Safe befanden sich zwei Schlösser. Nur mit seinem Schlüssel allein konnte er ihn nicht aufschließen. So sehr er sich auch anstrengte, er bekam den Safe nicht auf. Jetzt war er verwirrt. Er hatte die Schlüssel erhalten und wusste, dass der Schatz sein rechtmäßiges Eigentum war. Er hatte die Anweisungen befolgt, aber er konnte den Safe nicht aufschließen.

Dann kam eine Frau in das Gewölbe. Auch sie hatte einen Schlüssel. Es fiel sofort auf, dass ihr Schlüssel anders aussah als seiner. Ihr Schlüssel passte in das andere Schloss. Es stimmte den Mann demütig, als er sah, dass er ohne sie nicht an das Erbe gelangen konnte, das ihm rechtmäßig zustand.

Sie schlossen miteinander einen Bund: sie wollten den Schatz gemeinsam öffnen und, wie angewiesen, wollte er über das Gewölbe wachen und es beschützen; sie wollte über den Schatz wachen. Es machte ihr nichts aus, dass er, als Hüter des Gewölbes, zwei Schlüssel hatte, denn ihm ging es ja nur darum, dass sie in Sicherheit war, während sie über das wachte, was ihnen beiden am kostbarsten war. Gemeinsam öffneten sie den Safe und ergriffen Besitz von ihrem Erbe. Sie freuten sich, denn wie verheißt wurde es nicht weniger.

Voll großer Freude machten sie die Erfahrung, dass sie den Schatz an ihre Kinder weitergeben konnten; jedes konnte sein volles Maß erhalten, bis in die letzte Generation.

Vielleicht fanden einige wenige ihrer Nachkommen keinen Gefährten mit dem passenden Schlüssel, also jemanden, der würdig und bereit war, die Bündnisse, die mit dem Schatz zusammenhingen, zu halten. Aber wenn sie die Gebote hielten, wurde ihnen auch nicht der geringste Segen vorenthalten.

Da manche versuchten, den Schatz zu missbrauchen, waren sie sehr darauf bedacht, ihre Kinder über Schlüssel und Bündnisse zu unterrichten.

Dann fanden sich unter ihrer Nachkommenschaft im Laufe der Zeit manche, die sich täuschen ließen oder die neidisch und eifersüchtig waren, weil einer zwei Schlüssel hatte und der andere nur einen. „Warum“, so fragten die Egoisten, „kann der Schatz nicht mir allein gehören, so dass ich nach Belieben damit verfahren kann?“

Manche versuchten, den Schlüssel, den sie erhalten hatten, umzuformen, so dass er wie der andere Schlüssel aussah. Vielleicht passte er dann in beide Schlösser, so meinten sie. Aber da blieb ihnen der Safe verschlossen. Ihre umgeformten Schlüssel waren unbrauchbar, und ihr Erbe war verloren.

Diejenigen, die den Schatz dankbar annahmen und die damit verbundenen Gesetze befolgten, erfuhren in Zeit und Ewigkeit grenzenlose Freude.

Ich gebe Zeugnis vom Plan des Glücklichen, den unser Vater aufgestellt hat, und ich gebe dieses Zeugnis im Namen dessen, der das Sühnopfer gebracht hat, damit der Plan Wirklichkeit wurde.

Aus einer Ansprache, die Elder Packer bei der Generalkonferenz der Kirche im Oktober 1993 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Januar 1994, Seite 20–23).

FUSSNOTEN

1. Siehe LuB 76:24; siehe auch Numeri 16:22; Hebräer 12:9.
2. Siehe LuB 132:63; Die Erste Präsidentschaft, „Origin of Man“, Verlautbarung vom November 1909; in James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 4:203; siehe auch Spencer W. Kimball, *Ensign*,

- März 1976, Seite 71; Gordon B. Hinckley, *Ensign*, November 1983, Seite 83.
3. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 357, 363, 371 f.
4. Siehe Abraham 3:24–27.
5. Siehe Jarom 1:2; Alma 24:14; 42:5; Mose 6:62.

6. Siehe Jakob 6:8; Alma 12:25–36; 17:16; 18:39; 22:13,14; 39:18; 42:11,13.
7. Alma 42:8.
8. Siehe Alma 42:2–5.
9. Siehe 2 Nephi 9:28; Alma 12:4,5; Helaman 2:8; 3 Nephi 1:16; LuB 10:12, 23; Mose 4:3.
10. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 184 f., 302.
11. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 184.
12. Siehe 2 Nephi 2:18; 28:20.
13. Siehe Alma 39:5; Moroni 9:9.
14. Siehe LuB 130:2; 131:2; 1 Korinther 11:11; Epheser 5:31.
15. Siehe Mose 6:8,9.
16. Siehe Mose 3:8.
17. Siehe Mose 6:67.
18. Siehe Mose 3:18.
19. Siehe Mose 3:23,24.
20. LuB 42:22.
21. Siehe Mose 4:7–12.
22. 2 Nephi 2:25.
23. *Cowley and Whitney on Doctrine*, Hg. Forace Green, Salt Lake City, 1963, Seite 287.
24. Mose 2:28; siehe auch Genesis 1:28; 9:1.
25. Siehe Galater 5:22,23; LuB 4:5,6; Alma 7:23,24.
26. Siehe LuB 131:2.
27. Siehe „Our Wives and Our Mothers in the Eternal Plan“, Ansprache bei der Allgemeinen FHV-Konferenz am 3. Oktober 1946, *J. Reuben Clark: Selected Papers on Religion, Education, and Youth*, Hg. David H. Yarn jun., Provo, Utah, 1984, Seite 62.
28. Siehe Genesis 1:28.
29. Siehe LuB 75:28; 1 Timotheus 5:8.
30. LuB 107:40,41; siehe auch LuB 84:14–16.
31. LuB 121:41,42; Hervorhebung hinzugefügt.
32. LuB 121:37.
33. LuB 84:39.
34. LuB 121:37.
35. Siehe *Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 313 f., 373.
36. *The Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, 1946, Seite 25 f.; Hervorhebung hinzugefügt.
37. Conference Report, Oktober 1942, Seite 7, 11 f.
38. Siehe LuB 107:8,9,22,91.
39. Siehe LuB 137:7–9.
40. *Millennial Star*, 31. August 1899, Seite 547.

EINIGKEIT IN DER EHE ENTWICKELN

2

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Lesen Sie die folgenden Schriftstellen über Einigkeit: 1 Korinther 1:9,10; Philipper 1:27; Mosia 18:21; LuB 38:27. Überlegen Sie, wie sich diese Schriftstellen auf die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau beziehen.
- Besprechen Sie mit Ihrem Partner, wofür Sie beide Ihre Zeit aufwenden müssen. Vergessen Sie dabei nicht die Verpflichtungen sozialer Art, im Beruf, in der Gesellschaft und in der Kirche. Nehmen Sie sich die Zeit, die Bedürfnisse des anderen zu verstehen und sorgen Sie dafür, dass andere Verpflichtungen nicht die Loyalität zwischen Ihnen stören.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

DAMIT WIR EINS SEIEN

Elder Henry B. Eyring
vom Kollegium der Zwölf Apostel

„Wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein“

Der Erretter der Welt, Jesus Christus, sagte über diejenigen, die seiner Kirche angehören: „Seid eins! Und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“ (LuB 38:27.) Und als Mann und Frau erschaffen wurden, war die Einigkeit in der Ehe nicht nur Hoffnung, sondern Gebot! „Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.“ (Genesis 2:24). Der himmlische Vater möchte, dass unsere Herzen eng miteinander verbunden sind. Diese Verbundenheit ist nicht einfach nur ein Ideal. Sie ist eine Notwendigkeit.

Die Forderung, dass wir eins sein sollen, gilt nicht nur für dieses Leben. Das hat kein Ende. Die erste Ehe wurde von Gott im Garten von Eden vollzogen, als Adam und Eva unsterblich waren. Von Anfang an pflanzte er Männern und Frauen den Wunsch ein, für immer als Mann und Frau verbunden zu sein, um als Familie in einer vollkommenen, rechtschaffenen Verbindung zu leben. Er pflanzte seinen Kindern den Wunsch ein, mit ihren Mitmenschen in Frieden zu leben.

Aber mit dem Fall wurde klar, dass es nicht leicht sein würde, in Einigkeit zu leben. Schon bald kam es zu einer Tragödie. Kain tötete seinen Bruder Abel. Die Kinder Adams und Evas waren den Versuchungen des Satans ausgesetzt. Mit Geschick, Hass und

Verschlagenheit verfolgt er sein Ziel, nämlich das Gegenteil der Absicht des himmlischen Vaters und des Erretters. Sie wollen uns vollkommene Eintracht und ewiges Glück schenken. Der Satan, der ihr und unser Feind ist, hat den Erlösungsplan bereits vor der Schöpfung gekannt. Er weiß, dass diese heilige, freudige Verbundenheit der Familie nur im ewigen Leben fort dauern kann. Der Satan will uns von unseren Lieben wegzerren und uns unglücklich machen. Er ist es auch, der im Herzen der Menschen Zwietracht sät und hofft, dass wir uneins werden und uns trennen.

Wir alle haben beides schon kennen gelernt, Einigkeit und Trennung. Manchmal haben wir in der Familie oder auch anderswo einen kurzen Einblick in das Leben erhalten, wenn jemand in Liebe und unter Opfern die Interessen eines anderen Menschen über seine eigenen gestellt hat. Und jeder von uns weiß etwas darüber, wie traurig und einsam es ist, getrennt und allein zu sein. Man braucht uns nicht zu sagen, wofür wir uns entscheiden sollen. Das wissen wir. Aber wir brauchen die Hoffnung, dass wir in diesem Leben Einigkeit erleben und uns dafür würdig machen können, sie in der kommenden Welt für immer zu haben. Und wir müssen wissen, wie uns diese große Segnung zuteil wird, damit wir wissen, was wir tun müssen.

Der Erretter ermöglicht die Einigkeit

Der Erretter der Welt sprach von dieser Einigkeit und davon, wie wir uns ändern können, damit sie möglich wird. Er lehrte das in dem Gebet, das er in seinem letzten Zusammentreffen mit den Aposteln

vor seinem Tod sprach, ganz klar. Dieses erhabene, schöne Gebet steht im Buch des Johannes. Bald sollte er das schreckliche Opfer für uns bringen, das ewiges Leben ermöglicht. Bald sollte er die Apostel verlassen, die er ordiniert hatte, die er liebte und denen er die Schlüssel für die Führung seiner Kirche überließ. Und so betete er zu seinem Vater, der vollkommene Sohn zum vollkommenen Vater. Seine Worte zeigen uns, wie eine Familie eins wird, so wie alle Kinder des himmlischen Vaters, die dem Erretter und seinen Dienern folgen:

„Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.

Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Johannes 17:18–21).

Mit diesen wenigen Worten machte er deutlich, wie die Menschen durch das Evangelium Jesu Christi im Herzen eins werden können. Diejenigen, die an die Wahrheit glauben, die der Herr lehrte, können die Verordnungen und die Bündnisse annehmen, die von seinen bevollmächtigten Dienern angeboten werden. Durch Gehorsam gegenüber den Verordnungen und Bündnissen ändert sich dann ihr Wesen. Das Sühnopfer des Erretters macht es auf diese Weise möglich, dass wir geheiligt werden. Wir können dann in Einigkeit leben, wie wir es müssen, um in diesem Leben Frieden zu haben und in Ewigkeit mit dem Vater und seinem Sohn zu leben.

Der Dienst der Apostel und Propheten bestand damals, genauso wie heute, darin, die Kinder Adams und Evas zur Einheit im Glauben an Jesus Christus zu bringen. Was sie lehrten und was wir lehren, dient letztlich dem Zweck, Familien zu vereinen – Männer, Frauen, Kinder, Enkel, Vorfahren und schließlich alle Kinder Adams und Evas, die sich dafür entscheiden.

Durch den Geist können wir mit anderen einig sein

Der Erretter betete: „Ich heilige mich für sie“, wobei er von den Aposteln sprach, „damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (Johannes 17:19). Der Heilige Geist kann uns heiligen. Er kann unser Begleiter sein, weil der Herr das Melchisedekische Priestertum durch den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt hat. Die Schlüssel dieses Priestertums sind heute auf der Erde. Durch seine Macht können wir Bündnisse schließen, die es uns erlauben, den Heiligen Geist ständig mit uns zu haben.

Wo die Menschen diesen Geist mit sich haben, können wir Harmonie erwarten. Der Geist pflanzt uns das Zeugnis von der Wahrheit ins Herz, das diejenigen vereint, die dieses Zeugnis besitzen. Der Geist Gottes erzeugt niemals Streit (siehe 3 Nephi 11:29). Er bringt uns nicht dazu, einen Unterschied zwischen den Menschen zu machen, wodurch Streit entsteht (siehe Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, Seite 152). Er führt zu innerem Frieden und dem Gefühl der Verbundenheit mit anderen. Er eint die Seelen. Eine einige Familie, eine einige Kirche und eine friedliche Welt hängen davon ab, dass die Menschen sich einig sind.

Die Versprechen halten, die wir beim Abendmahlsgebet gegeben haben

Selbst ein Kind kann begreifen, was es tun muss, um den Heiligen Geist als Begleiter zu haben. Im Abendmahlsgebet wird es uns gesagt. Wir hören es jede Woche, wenn wir die Abendmahlsversammlung besuchen. In diesen heiligen Augenblicken erneuern wir die Bündnisse, die wir bei der Taufe geschlossen haben. Und der Herr erinnert uns an die Verheißung, die wir erhielten, als wir als Mitglieder der Kirche konfirmiert wurden, nämlich dass wir den Heiligen Geist empfangen können. Und so heißt es im Abendmahlsgebet: „Dass sie willens sind, den Namen deines Sohnes auf sich zu nehmen und immer an ihn zu denken und seine Gebote, die er ihnen gegeben hat, zu halten, damit sein Geist immer mit ihnen sei.“ (LuB 20:77.)

Wir können seinen Geist mit uns haben, indem wir diesen Bund einhalten. Zuerst versprechen wir, seinen Namen auf uns zu nehmen. Das bedeutet, dass wir uns als die Seinen betrachten müssen. Wir setzen ihn in unserem Leben an die erste Stelle. Wir wollen das, was er will, und nicht das, was wir wollen oder was die Welt uns lehrt. Solange wir die Dinge der Welt am meisten lieben, finden wir keinen inneren Frieden. Besteht für eine Familie oder ein Land das Ideal darin, Wohlbefinden durch materielle Güter zu erreichen, wird das die Familie oder das Land schließlich spalten (siehe Harold B. Lee, *Stand Ye in Holy Places*, 1974, Seite 97.) Das Ideal, nämlich, dass wir füreinander das tun, was der Herr möchte, ergibt sich ganz natürlich daraus, dass wir seinen Namen auf uns nehmen, und es kann uns auf eine geistige Ebene erheben, die dem Himmel nahe ist.

Zweitens versprechen wir, immer an ihn zu denken. Wir tun das jedes Mal, wenn wir in seinem Namen beten. Vor allem, wenn wir um Vergebung bitten, was wir oft tun müssen, denken wir an ihn. In diesem Augenblick denken wir an sein Sühnopfer, das Umkehr und Vergebung ermöglicht. Wenn wir unsere dringende Bitte vorbringen, denken wir an ihn als unseren Fürsprecher beim Vater. Wenn wir dann

Vergebung und Frieden spüren, denken wir an seine Geduld und seine endlose Liebe. An all das zu denken erfüllt unser Herz mit Liebe.

Unser Versprechen, an ihn zu denken, halten wir auch, wenn wir als Familie gemeinsam beten und wenn wir die heiligen Schriften lesen. Beim Familiengebet um den Frühstückstisch herum kann ein Kind darum bitten, dass ein anderes Kind an diesem Tag bei einer Prüfung oder bei irgendeiner anderen Leistung gesegnet wird und alles gut gelingt. Wenn dann der Segen eintrifft, erinnert sich das gesegnete Kind an die Liebe am Morgen und die Güte des Fürsprechers, in dessen Namen das Gebet dargebracht wurde. Dann sind die Herzen einander in Liebe verbunden.

Wir halten unseren Bund, an ihn zu denken, jedes Mal, wenn wir unsere Familie um uns scharen, um in den heiligen Schriften zu lesen. Sie geben Zeugnis vom Herrn Jesus Christus, denn das ist und war schon immer die Botschaft der Propheten. Selbst wenn sich die Kinder nicht an die Worte erinnern, erinnern sie sich doch an den wahren Urheber, nämlich Jesus Christus.

Alle Gebote befolgen

Drittens versprechen wir, wenn wir das Abendmahl nehmen, seine Gebote zu halten, und zwar alle. Präsident J. Reuben Clark jun. bat in einer Generalkonferenzansprache eindringlich um Einigkeit und warnte uns davor, uns selbst auszusuchen, worin wir gehorsam sein wollen. Er drückte es so aus: „Der Herr hat uns nichts gegeben, was nutzlos oder unnötig wäre. Er hat in die heiligen Schriften das aufgenommen, was wir tun sollen, um Errettung zu erlangen.“

Er fuhr fort: „Wenn wir das Abendmahl nehmen, geloben wir, seine Gebote zu halten. Da gibt es keine Ausnahmen. Da gibt es keine Unterschiede.“ (Conference Report, April 1955, Seite 10 f.) Präsident Clark lehrte, dass wir, so wie wir von allen Sünden umkehren und nicht nur von einer einzigen, auch geloben, alle Gebote zu halten. So hart das auch klingt, es ist unkompliziert. Wir fügen uns einfach der Vollmacht des Erretters und versprechen, ihm in allem, was er gebietet, zu gehorchen (siehe Mosia 3:19). Uns der Vollmacht Jesu Christi zu überlassen, das ist es, was es uns ermöglicht, als Familie, als Kirche und als Kinder des himmlischen Vaters vereint zu sein.

Der Herr überträgt diese Vollmacht durch seinen Propheten demütigen Dienern. Dieser Glaube wandelt unsere Berufung als Heimlehrer oder Besuchslehrerin in einen Auftrag vom Herrn um. Wir gehen für ihn, auf sein Gebot hin. Ein gewöhnlicher Mann und ein Teenager als Juniorpartner besuchen Menschen in ihrem Zuhause und erwarten, dass die Himmelskräfte ihnen helfen, dafür zu sorgen, dass die

Familien einig sind und es keine Härte gegeneinander gibt, weder Lügen noch Verleumdungen noch böse Nachrede. Der Glaube daran, dass der Herr diese Diener beruft, hilft uns, ihre Unzulänglichkeiten zu übersehen, wenn sie uns zurechtweisen. Dann sehen wir ihre gute Absicht deutlicher als ihre menschlichen Unzulänglichkeiten. Wir neigen weniger dazu, uns angegriffen zu fühlen, sondern vielmehr dazu, dankbar für den Meister zu sein, der sie berufen hat.

Nächstenliebe ist unabdingbar für Einigkeit

Es gibt einige Gebote, die, wenn man sie bricht, die Einigkeit zerstören. Manche haben mit dem zu tun, was wir sagen, und andere mit dem, wie wir auf das reagieren, was andere sagen. Wir dürfen von niemandem schlecht reden. Wir müssen das Gute im anderen sehen und, wann immer es möglich ist, gut voneinander reden (siehe David O. McKay, Conference Report, Oktober 1967, Seite 4–11).

Gleichzeitig müssen wir gegen diejenigen auftreten, die geringschätzig von dem reden, was heilig ist, denn eine solche Beleidigung führt unweigerlich dazu, dass der Geist beleidigt wird und somit Streit und Verwirrung entstehen. Präsident Kimball hat gezeigt, wie man dagegen auftreten kann, ohne Streit anzufangen, als er einmal im Krankenhaus auf einer Bahre lag und einen Pfleger, der, in einem Augenblick des Zorns, den Namen des Herrn missbrauchte, bat: „Bitte! Bitte! Das ist der Name meines Herrn, den Sie da in den Schmutz ziehen!“ Es folgte Totenstille; dann hörte ich eine unterdrückte Stimme flüstern: ‚Entschuldigung.‘“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, 1982, Seite 198.) Eine inspirierte, liebevolle Zurechtweisung kann eine Aufforderung zur Einigkeit sein. Sie nicht auszusprechen, wenn man vom Heiligen Geist dazu bewegt wird, führt zu Uneinigkeit.

Wenn wir Einigkeit erreichen wollen, müssen wir auch die Gebote halten, die mit unseren Gefühlen zu tun haben. Wir müssen vergeben und dürfen gegen diejenigen, die uns kränken, keinen Groll hegen. Der Erretter hat uns am Kreuz ein Beispiel gegeben: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23:34.) Wir kennen das Herz derer, die uns kränken, nicht. Noch kennen wir jeden Ursprung unseres eigenen Zorns und Schmerzes. Der Apostel Paulus sagte uns, wie wir in einer Welt voll unvollkommener Menschen, die ja auch uns einschließt, lieben sollen: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.“ (1 Korinther 13:4,5.) Und er warnte uns ernsthaft davor, nur auf die Schuld anderer zu reagieren und unsere eigene zu vergessen: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rät-

selhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“ (1 Korinther 13:12.)

Bleiben Sie rein und hüten Sie sich vor Stolz

Das Abendmahlsgebet kann uns jede Woche daran erinnern, wie wir durch Gehorsam gegenüber den Gesetzen und Verordnungen des Evangeliums Jesu Christi Einigkeit erreichen können. Wenn wir unsere Bündnisse halten, nämlich seinen Namen auf uns nehmen, immer an ihn denken und alle seine Gebote halten, empfangen wir seinen Geist als Begleiter. Das erweicht uns das Herz und eint uns. Aber es gibt zwei Warnungen, die mit dieser Verheißung einhergehen müssen.

Erstens. Der Heilige Geist bleibt nur mit uns, wenn wir rein bleiben und uns von der Liebe zu den Dingen der Welt befreien. Wenn wir uns entscheiden, unrein zu sein, weisen wir den Heiligen Geist zurück. Der Geist wohnt nur bei denen, die den Herrn der Welt vorziehen. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft“ (LuB 59:5) sind keine Vorschläge, sondern Gebote. Sie sind notwendig dafür, dass wir den Heiligen Geist als Begleiter haben, ohne den wir nicht eins sein können.

Die zweite Warnung ist die, dass wir uns vor dem Stolz hüten müssen. Die Einigkeit, die eine Familie

oder ein Volk dadurch erlangt, dass der Geist ihnen das Herz erweicht hat, bringt große Macht mit sich. Mit dieser Macht kommt auch Anerkennung von der Welt. Unabhängig davon, ob sich diese Anerkennung in Lob oder Neid ausdrückt, kann sie uns dazu führen, dass wir stolz werden. Das würde den Geist beleidigen. Wir können uns vor Stolz, der ganz gewiss zu Uneinigkeit führt, schützen, indem wir die Gaben, die Gott über uns ausgießt, nicht nur als Zeichen seiner Gunst ansehen, sondern als Gelegenheit, gemeinsam mit den Menschen in unserer Umgebung einen noch größeren Dienst zu leisten. Ein Mann und eine Frau lernen, eins zu sein, indem sie ihre Gemeinsamkeiten dazu nutzen, einander zu verstehen, und ihre Unterschiede dazu nutzen, sich darin zu ergänzen, dass sie einander und ihren Mitmenschen dienen. Auf die gleiche Weise können wir uns mit denen vereinen, die unsere Lehre nicht annehmen, die aber wie wir den Wunsch haben, den Kindern unseres himmlischen Vaters Gutes zu tun.

Wir können Friedensstifter werden, die es verdienen, selig und Söhne Gottes genannt zu werden (siehe Matthäus 5:9).

Gott unser Vater lebt. Sein geliebter Sohn Jesus Christus ist das Oberhaupt dieser Kirche, und er bietet allen, die es annehmen wollen, sein Friedensbanner an.

Aus einer Ansprache, die Elder Eyring bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1998 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1998, Seite 74–77).

LIEBE UND FREUNDSCHAFT IN DER EHE PFLEGEN

3

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Studieren Sie Moroni 7:45–48. Fertigen Sie eine Liste an mit den Merkmalen der Nächstenliebe, die in diesen Versen genannt werden. Nehmen Sie sich vor, an solchen Eigenschaften zu arbeiten. Überlegen Sie, wie diese Eigenschaften Ehemännern und Ehefrauen helfen können, Liebe und Freundschaft zueinander zu pflegen.
- Erstellen Sie mit Ihrem Partner einen Plan, wie Sie jede Woche Zeit zu zweit verbringen können. Vielleicht sollten Sie diese Termine in den Kalender oder in ein Notizbuch eintragen.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

DIE EINIGKEIT IN DER EHE

Präsident Spencer W. Kimball
12. Präsident der Kirche

Eine ehrenhafte, glückliche und erfolgreiche Ehe ist gewiss das Hauptziel eines jeden normal veranlagten Menschen. Die Eheschließung ist vielleicht die wichtigste aller Entscheidungen und hat weitreichende Auswirkungen, denn von ihr hängt es nicht allein ab, ob wir in diesem Leben glücklich werden, sondern auch, ob wir ewige Freude erlangen. Sie wirkt sich nicht nur auf die beiden unmittelbar betroffenen Menschen aus, sondern auch auf deren Familien und vor allem auf ihre Kinder und Kindeskinde durch alle Generationen.

Bei der Auswahl eines Lebensgefährten für das irdische Dasein und für die Ewigkeit ist es unerlässlich, gründlich zu planen und nachzudenken, zu beten und zu fasten, damit man bei dieser wichtigsten aller Entscheidungen zuverlässig zum richtigen Ergebnis kommt. In einer wahren Ehe müssen die Partner geistig und gefühlsmäßig miteinander harmonieren. Entscheidungen dürfen nicht nur aufgrund von Gefühlen getroffen werden; der Verstand und das Herz, gestärkt durch fasten und beten sowie ernsthafte Überlegungen, werden dem Betroffenen eine größtmögliche Chance für eine glückliche Ehe ermöglichen. Damit sind Opfer, Bereitschaft zu teilen und große Selbstlosigkeit verbunden.

Viele Filme und Romane enden mit einer Hochzeit und „von nun an lebten sie glücklich miteinander“. Wir sind jedoch zu der Erkenntnis gekommen, dass die Trauungszeremonie als solche noch keine glückli-

che und erfolgreiche Ehe herbeiführt. Man kann nicht einfach durch das Betätigen eines Schalters – wie beim Licht – bewirken, dass man glücklich wird, denn es geht hierbei um einen Seelenzustand, der im Inneren eines Menschen entsteht. Dafür muss man sich anstrengen. Man kann das Glück nicht mit Geld erwerben, sondern muss etwas dafür tun.

Manche verbinden mit einem glücklichen Leben Bequemlichkeit, Luxus und ständigen Genuss. In einer wahren Ehe beruht das Glück jedoch auf Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit und gegenseitigem Dienen.

Wenn zwei Menschen heiraten, deren Lebensumstände sehr verschieden sind, müssen sie bald nach der Trauung den Tatsachen ins Auge sehen. Das Leben, in dem Phantasie oder Vortäuschung wichtig waren, ist vorüber. Wir müssen auf den Boden der Tatsachen zurückkehren. Verantwortung und neue Pflichten müssen übernommen werden. Man muss auf einige persönliche Freiheiten verzichten und sich selbstlos dem Partner anpassen.

Schon bald nach der Hochzeit merkt man, dass der Ehepartner Schwächen hat, die er sich vorher nicht hat anmerken lassen oder die man nicht an ihm entdeckt hat. Die Tugenden des anderen, die man vor der Ehe ständig im Vordergrund gesehen hat, erscheinen jetzt allmählich weniger bedeutsam, während die Schwächen des Partners, die vorher so geringfügig erschienen, nun ein beträchtliches Gewicht annehmen. Von nun an muss man Verständnis füreinander aufbringen, den eigenen Charakter kritisch betrachten und mit gesundem Menschenverstand nachdenken

und planen. Gewohnheiten, die über Jahre gepflegt wurden, kommen jetzt zum Vorschein: der Partner ist vielleicht geizig oder verschwenderisch, faul oder fleißig, gläubig oder ungläubig. Er kann freundlich und entgegenkommend sein oder launisch und streitsüchtig, fordernd oder gütig, egoistisch oder zurückhaltend. Die angeheirateten Familien werden wichtiger und die Beziehung des Partners zu seiner Familie bekommt wieder größere Bedeutung.

Es ist oft nicht die Bereitschaft vorhanden, sich niederzulassen und sich der sofort anstehenden großen Verantwortung zu stellen. Es fällt schwer, sparsam zu sein, wenn man vorher verschwenderisch gelebt hat. Junge Leute achten sehr darauf, dass sie materiell mit ihren Nachbarn mithalten können. Oft sind die Eheleute nicht bereit, ihren Lebensstil den finanziellen Möglichkeiten anzupassen. Manche junge Ehefrau erwartet, dass ihr Leben voller Luxus, das ihr erfolgreicher Vater ihr ermöglicht hat, in ihrem eigenen Zuhause fortgeführt wird. Einige von ihnen sind gerne bereit, ihren Beitrag zu diesem verschwenderischen Leben zu leisten, indem sie nach der Hochzeit weiterhin arbeiten. Sie verlassen oft ihr Zuhause, wo sie ihre Pflichten wahrnehmen sollen, um ihren Beruf auszuüben. Auf diese Weise bleibt die wirtschaftliche Lage in der Familie konstant und ein normales Familienleben wird erschwert. Wenn beide Partner arbeiten, treten sie in Wettbewerb zueinander statt sich gegenseitig zu unterstützen. Nach der Arbeit kommen sie beide müde und mit angespannten Nerven nach Hause. Jeder ist stolz auf seine eigenen beruflichen Leistungen und fühlt sich vom anderen immer weniger abhängig. Zwangsläufig kommt es dabei zu Missverständnissen. Kleine Uneinigkeiten werden zu großen Problemen.

Es ist nicht leicht, eine gute Ehe zu führen, und so gibt es in vielen Ehen Uneinigkeit und Frustration. Und doch ist es möglich, ein echtes, dauerhaftes Glück zu schaffen. Die Ehe kann den Menschen weit aus glücklicher machen, als er sich vorstellen kann, und dieses Glück ist für jedes Ehepaar erreichbar. „Seelenverwandtschaft“ ist reine Fiktion und eine Illusion. Jeder junge Mann und jede junge Frau soll sich eifrig und gebeterfüllt einen Lebensgefährten suchen, mit dem das Leben so angenehm und harmonisch wie möglich verlaufen wird. Andererseits kann gewiss fast jeder gute Mann und jede gute Frau ein glückliches Leben und eine erfolgreiche Ehe führen, wenn beide bereit sind, ihren Beitrag dazu zu leisten.

Es gibt ein sicheres Rezept für eine glückliche, ewig währende Ehe, doch darf man – wie bei allen Rezepten – nicht die wichtigsten Zutaten vergessen oder bewusst etwas davon weglassen. Es ist wichtig, dass man den richtigen Partner auswählt; ebenso wichtig ist es, dass man nach der Trauung das gegenseitige Umwerben fortsetzt. Diese beiden Faktoren sind aber nicht von größerer Bedeutung als die Ehe selbst. Von

beiden Partnern hängt es ab, ob die Ehe glücklich wird.

Basiert eine Ehe von Anfang an auf einem vernünftigen finanziellen Standard, wie bereits erwähnt, gibt es keine Kräfte, die sie zerstören können, mit Ausnahme der Macht eines oder beider Partner. Dafür müssen sie dann die Verantwortung tragen. Andere Menschen oder Einrichtungen können guten oder schlechten Einfluss ausüben. Finanzielle, soziale, politische und sonstige Umstände wirken sich möglicherweise auf die Ehe aus, doch in erster Linie hängt die Zukunft der Ehe stets von den beiden Partnern ab. Es liegt an ihnen, ob die Ehe glücklich und erfolgreich wird. Sie müssen den festen Willen dazu haben und selbstlos und rechtschaffen sein.

Das Rezept ist einfach, es gehören nur wenige Zutaten dazu, zu denen jedoch viele Erweiterungen gehören.

1. Man muss die richtige Herangehensweise an die Ehe wählen. Dazu gehört die Wahl eines Partners, der in allem, was einem wichtig ist, der Vollkommenheit so nahe wie möglich gekommen ist. Dann müssen die beiden zum Altar des Tempels kommen in dem Bewusstsein, dass sie sich sehr anstrengen müssen, um glücklich miteinander zu leben.

2. Beide Partner müssen, nachdem die Ehe geschlossen ist, äußerst selbstlos sein. Das Wohl der Familie soll bei jeder Entscheidung im Vordergrund stehen.

3. Auch nach der Hochzeit muss man sich gegenseitig umwerben und einander zeigen, dass man sich liebt. Man muss freundlich zueinander sein und aufeinander Rücksicht nehmen. Nur so kann die Liebe lebendig bleiben und zunehmen.

4. Beide Partner müssen völlig im Einklang mit den Geboten des Herrn leben, wie sie im Evangelium Jesu Christi enthalten sind.

Wenn diese Zutaten gut gemischt und regelmäßig beachtet werden, ist es fast unmöglich, dass Eheleute nicht glücklich sind, Missverständnisse bestehen bleiben oder dass es zur Trennung kommt. Scheidungsanwälte müssten sich auf andere Gebiete spezialisieren und Familiengerichte würden geschlossen werden.

Wer sich mit dem Gedanken trägt zu heiraten, muss sich klarmachen, dass die glückliche Ehe, die man sich erhofft, kein legaler Freibrief ist, sondern dass man viele Opfer bringen, vieles mit dem Partner teilen und sogar auf einige persönliche Freiheiten verzichten muss. Zur Ehe gehört auch, dass man lange und viel sparen muss. Zur Ehe gehört, dass man Kinder bekommt, die finanzielle Belastungen mit sich bringen, viel Zeit und Fürsorge erfordern und viele Sorgen bereiten. Andererseits erfährt man in der Ehe die denkbar tiefsten und erhabensten Gefühle.

Wer noch nicht verheiratet ist, kann kommen und gehen, wie es ihm beliebt, und sein Leben nach eigenem Gutdünken planen und gestalten. Er kann sich selbst in den Mittelpunkt aller Entscheidungen stellen. Bevor die Verlobten heiraten, müssen sie sich bewusst sein, dass beide Partner sich ohne Einschränkungen damit abfinden müssen, dass das Wohl der Familie, die sie gründen wollen, stets über dem Wohl eines der Ehepartner stehen muss. Beide müssen die Worte „ich“ und „mein“ durch „wir“ und „unser“ ersetzen. Bei jeder Entscheidung ist zu bedenken, dass zwei oder mehr Personen davon betroffen sind. Wenn die Ehefrau wichtige Entscheidungen zu treffen hat, muss sie sich fragen, wie sich diese auf die Eltern, die Kinder, die Familie als Ganzes und das geistige Leben jedes Einzelnen auswirken. Der Ehemann muss bei der Berufswahl und im gesellschaftlichen Leben, beim Umgang mit Freunden und bei all seinen Interessen berücksichtigen, dass er nur ein Teil der Familie ist, und dass es zuallererst auf deren Wohl ankommt.

Das Eheleben muss nicht immer ruhig und ohne besondere Vorkommnisse verlaufen, doch es kann von großem Frieden geprägt sein. Selbst wenn ein Ehepaar mit Armut und Krankheit zu kämpfen hat, wenn es Enttäuschungen und Fehlschläge hinnehmen muss oder gar jemand in der Familie stirbt, kann der innere Friede erhalten bleiben. Die Ehe ist so lange erfolgreich, wie die Partner nicht selbstüchtig werden. Gemeinsam ertragene Sorgen und Schwierigkeiten schweißen das Paar zu einer untrennbaren Einheit zusammen, wenn sie beide selbstlos sind. Während der Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren ging die Zahl der Scheidungen deutlich zurück. Durch Armut, Fehlschläge und Enttäuschungen wurde die eheliche Bindung gefestigt. Widrigkeiten können Beziehungen sehr stark festigen, die Wohlstand zerstören kann.

Denken in einer Ehe beide Partner nur an sich, wird die Beziehung wahrscheinlich nicht lange bestehen. Wer wegen des Geldes, aus Prestige Gründen oder der Stellung in der Gesellschaft heiratet, wird bestimmt enttäuscht werden. Wer nur deshalb heiratet, um seine Eitelkeit und seinen Stolz zu stillen oder aus Gehässigkeit oder um jemanden bloßzustellen, betrügt nur sich selbst. Doch wer heiratet, um jemanden glücklich zu machen und selbst glücklich gemacht zu werden, um jemandem zu dienen und dem anderen Gelegenheit zum Dienen zu geben und wer sich um die gemeinsamen Interessen des Ehepaars und später der Familie kümmert, hat eine gute Chance, dass die Ehe glücklich sein wird.

Liebe ist wie eine Blume. So wie der Körper bedarf sie ständig der Nahrung. Der sterbliche Körper würde sehr bald verhungern, wenn ihm nicht regelmäßig Nahrung zugeführt wird. Die schöne Blume würde ohne Nahrung und Wasser verwelken und

sterben. So kann auch nicht erwartet werden, dass Liebe für immer anhält, wenn sie nicht ständig mit Liebe, Wertschätzung und Verehrung, Dankbarkeit und Selbstlosigkeit genährt wird.

Mit völliger Selbstlosigkeit erreicht man eine weitere Eigenschaft in einer glücklichen Ehe. Wenn jemand immer auf die Interessen, die Bequemlichkeit und das Glück achtet, wird die Liebe, die in der Zeit des Werbens gefunden und mit der Ehe gefestigt wurde, unvorstellbar zunehmen.

Viele Ehepaare lassen es zu, dass ihre Ehe langweilig wird und ihre Liebe erkaltet so wie altes Brot, abgedroschene Witze oder kalte Pizza.

Die sicherlich wichtigsten Nahrungsmittel für die Liebe sind Rücksicht, Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, Sorge, Zuneigung, Umarmungen, Wertschätzung, Verehrung, Stolz aufeinander, Freundschaft, Vertrauen, Glauben, Partnerschaft, Gleichheit und gegenseitige Abhängigkeit.

Um in der Ehe wirklich glücklich sein zu können, muss man getreu die Gebote des Herrn halten. Niemals hat jemand, ob ledig oder verheiratet, das höchste Glück erfahren, ohne rechtschaffen zu leben. Es gibt vorübergehende Befriedigung und getarnte Situationen, die eine kurze Zeit andauern, doch ständiges, völliges Glück kann nur durch Reinheit und Würdigkeit erreicht werden. Wer eine tiefe religiöse Überzeugung besitzt und dieser Überzeugung gemäß leben will, kann niemals glücklich sein, solange er in der Kirche nicht aktiv ist. Das Gewissen wird sich immer wieder bemerkbar machen, bis es abgestumpft ist. In diesem Fall ist die Ehe schon in Gefahr. Ein schlechtes Gewissen kann das Leben unerträglich machen. Inaktivität in der Kirche zerstört die Ehe, vor allem dann, wenn die Inaktivität der beiden Partner verschiedene Stufen hat.

Religiöse Unterschiede stellen die größte Herausforderung dar und können nur selten ausgeglichen werden.

Die Familie ist von Gott eingerichtet. Sie ist nicht nur ein gesellschaftlicher Brauch. Niemand wird ohne eine erfolgreiche Ehe erhöht. Lesen Sie die Worte des Herrn; er hat gesagt, dass es recht und angebracht ist zu heiraten.

Deshalb plant ein besonnener und intelligenter Heiliger der Letzten Tage sein Leben sorgfältig, um sicherzugehen, dass er auf keine Hindernisse stößt. Schon durch einen einzigen großen Fehler kann man sich Hindernisse in den Weg stellen, die möglicherweise niemals entfernt werden können, und die den Weg zum ewigen Leben und Dasein als Gott, was ja unser großes Ziel ist, versperren könnten. Wenn zwei Menschen den Herrn mehr lieben als ihr eigenes Leben und sich dann auch gegenseitig mehr lieben, als ihnen das eigene Leben wert ist, werden sie ganz sicher dieses erhabene Glück finden, sofern sie ihr

Leben nach dem Evangelium ausrichten und in diesem Sinne zusammenarbeiten. Wenn Mann und Frau häufig gemeinsam zum heiligen Tempel gehen, wenn sie zusammen mit ihren Kindern zu Hause zum Beten niederknien, wenn Sie Hand in Hand zu den Versammlungen der Kirche gehen, wenn sie völlig keusch leben, und zwar in Gedanken und in der Tat, so dass sie alle Gedanken und Wünsche und ihre ganze Liebe auf den Partner richten, und wenn beide gemeinsam daran mitarbeiten, das Gottesreich aufzubauen, dann könnten sie gar nicht glücklicher sein.

Manchmal gibt es in der Ehe Dinge, die die Partner auseinandertreiben, obwohl der Herr gesagt hat: „Du sollst deine Frau von ganzem Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an keiner anderen“ (LuB 42:22).

Dies bedeutet ebenso uneingeschränkt: „Du sollst deinen Mann von ganzem Herzen lieben und sollst an ihm festhalten und an keinem anderen.“ Auch nach der Eheschließung klammern sich viele weiterhin an ihre Eltern und Freunde. Manche Mutter will nicht darauf verzichten, so wie früher Einfluss auf ihre Kinder auszuüben, und viele Ehemänner und Ehefrauen fragen ihre Eltern um Rat und ziehen sie ins Vertrauen, obwohl sie vor allem ihrem Ehepartner anhängen sollen. Über all ihre intimen Angelegenheiten sollen sie nach außen hin Stillschweigen bewahren.

Ehepaare tun gut daran, gleich ein eigenes Zuhause zu schaffen und nicht bei der Familie eines Partners wohnen zu bleiben. Das Zuhause ist vielleicht sehr einfach und bescheiden, es ist aber dennoch ein eigenes Heim. Die Eheleute sollen sich von

ihren Familien unabhängig machen. Sie lieben ihre Familien mehr als je zuvor, sie schätzen ihren Rat und sind gern mit ihnen zusammen, doch sie müssen ihr eigenes Leben führen, selbständig und gebeterfüllt über alle Probleme nachdenken und ihre Entscheidungen allein treffen, nachdem sie den Rat derer gehört haben, die Rat erteilen sollten. Aneinander festzuhalten bedeutet nicht nur, dass man dasselbe Haus bewohnt, sondern dass man eine enge Bindung zueinander hat.

„Darum ist es rechtens, dass ... die beiden ein Fleisch sein [sollen], und dies alles, damit die Erde dem Zweck ihrer Erschaffung gerecht werde

und damit sie sich mit ihrem Maß an Menschen füllen könne – gemäß der Erschaffung des Menschen, ehe die Welt geschaffen wurde.“ (LuB 49:16,17.)

Brüder und Schwestern, ich sage Ihnen, dies sind die Worte des Herrn. Wir müssen sie sehr, sehr ernst nehmen, und niemand darf mit dem Herrn rechten. Er hat die Erde und die Menschen erschaffen. Er kennt die Bedingungen. Er hat uns einen Plan gegeben, nach dem wir uns richten müssen, und wir sind weder intelligent noch schlau genug, als dass wir ihn von diesen wichtigen Dingen abbringen könnten. Er weiß, was recht und wahr ist.

Bitte denken Sie über dies alles nach. Stellen Sie sicher, dass in Ihrer Ehe alles in Ordnung ist. Stellen Sie sicher, dass in Ihrem Leben alles in Ordnung ist. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Aufgaben in der Ehe gut erfüllen.

Aus: *Ensign*, März 1977, Seite 3 ff.

AUF HERAUSFORDERUNGEN IN DER EHE REAGIEREN

4

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder mehrere dieser Aufgaben.

- Im folgenden Leseauftrag beschreibt Elder Lynn G. Robbins ein „Katastrophenrezept“. Lesen Sie seine Beschreibung dafür auf dieser Seite. Stellen Sie dann ein Rezept für ein harmonisches Zuhause zusammen. Wählen Sie die „Zutaten“ aus, die Sie in diesem Rezept verarbeiten wollen.
- Nehmen Sie sich vor, auf Herausforderungen geduldig und liebevoll und nicht ärgerlich zu reagieren. Suchen Sie sich etwas aus, was Sie tun können, was Sie immer wieder an diesen Vorsatz erinnert. Beispielsweise könnten Sie eine Münze oder einen anderen kleinen Gegenstand in Ihren Schuh tun oder einen kleinen Zettel in die Tasche stecken.
- Wenn Sie den Leitfaden *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel* (31106 150) haben, lesen Sie bitte den Abschnitt „Konflikte in der Ehe lösen“, Seite 278 f. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie diesen Lesestoff mit Ihrem Partner.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

ENTSCHEIDUNGSFREIHEIT UND ZORN

Elder Lynn G. Robbins
von den Siebzigern

Der Satan stachelt Familien zum Zorn auf

„Meine Familie liebe ich. *Sie bedeutet viel für mich.*“ Dieser Wunsch eines jeden Kindes wird in einem unserer Kirchenlieder in Worte gekleidet (*Gesangbuch*, Nr. 201, Hervorhebung hinzugefügt.)

In der Proklamation zur Familie lesen wir, dass die Familie im Mittelpunkt des Plans des Schöpfers steht. Und weiter: „Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander ... zu lieben und zu umsorgen ... [und] ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen.“ („Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Die Familie ist auch das Hauptziel des Satans. Er hat ihr den Krieg erklärt. Zu seinen Methoden gehört es dabei, sich heimlich und listig hinter die feindlichen Linien zu schleichen und von dort aus in unsere Familie und unser ganzes Leben einzudringen.

Oft schadet er der Familie in ihren eigenen vier Wänden oder zerstört sie sogar. Das erreicht er mit der Strategie, die Familienmitglieder zum *Zorn* gegeneinander aufzustacheln. Der Satan ist der „Vater des Streites“, und er „stachelt den Menschen das Herz auf, im *Zorn* miteinander zu streiten“ (3 Nephi 11:29; Hervorhebung hinzugefügt). Der Begriff „aufstacheln“ ist geradezu ein Katastrophenrezept: Man halte das Temperament auf mittlerer Hitze, rühre einige ausgesuchte Wörter ein und bringe alles zum Kochen; anschließend rühre man weiter, bis die Suppe dick ist, lasse sie

abkühlen und die Gefühle für mehrere Tage erkalten. Alles kalt servieren. Es bleibt garantiert viel übrig.

Wir können uns dafür entscheiden, nicht zornig zu werden

Ein Trick bei der Methode des Satans besteht darin, *Zorn* und Entscheidungsfreiheit zu trennen und uns einzureden, wir seien das Opfer eines Gefühls, das wir nicht beherrschen können. Man hört oft: „Ich habe die Beherrschung verloren.“ Das ist eine interessante Wortwahl, und der Satz hat sich zu einer gebräuchlichen Redensart entwickelt. Wenn man etwas „verliert“, so bedeutet das, dass es „unbeabsichtigt“ beziehungsweise „zufällig“, „unfreiwillig“, „ohne Schuld“ und vielleicht fahrlässig, aber auf keinen Fall „eigenverantwortlich“ geschehen ist.

„Er hat mich wütend gemacht.“ Auch diese Wendung wird häufig gebraucht, und auch sie deutet auf fehlende Beherrschung beziehungsweise Entscheidungsfreiheit hin. Diesem Aberglauben müssen wir entgegentreten. Niemand macht uns wütend. Niemand macht uns ärgerlich. Wir werden dazu nicht gezwungen. Vielmehr entscheiden wir uns bewusst dafür, ärgerlich zu werden. Deshalb können wir uns auch entscheiden, nicht ärgerlich zu werden. *Wir* treffen die Entscheidung!

Denjenigen, die sich damit herausreden, sie könnten nichts dafür, hält der Schriftsteller William Wilbanks entgegen:

„Sich aggressiv verhalten, ... Wut unterdrücken, darüber reden, schreien und brüllen – das sind erlernte Methoden, mit *Zorn* umzugehen. Wir *entscheiden* uns für die Methode, die sich in der Vergangenheit als wir-

kungsvoll erwiesen hat. Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie selten man die Beherrschung verliert, wenn man von seinem Chef enttäuscht ist, wie oft man aber die Beherrschung verliert, wenn man sich von seinen Freunden oder seiner Familie gekränkt fühlt?“ („The New Obscenity“, *Reader's Digest*, Dezember 1988, Seite 24; Hervorhebung hinzugefügt.)

In seinem zweiten Jahr an der Highschool bewarb sich Wilbanks um die Aufnahme in die Basketballmannschaft, was ihm auch gelang. Am ersten Trainingstag ließ der Trainer ihn allein gegen einen anderen Schüler spielen, während die Mannschaft zusah. Als er einen leichten Ball daneben warf, wurde er wütend, stampfte mit dem Fuß auf und jammerte. Da ging der Trainer zu ihm hinüber und sagte: „Wenn du hier noch einmal so eine Schau abziehst, wirst du nie in meiner Mannschaft spielen.“ Während der nächsten drei Jahre verlor er nicht ein einziges Mal wieder die Beherrschung. Als er Jahre später an diesen Vorfall zurückdachte, wurde ihm bewusst, dass der Trainer ihn einen Grundsatz gelehrt hatte, der sein Leben verändert hatte: Man kann seinen Zorn beherrschen. (Siehe „The New Obscenity“, Seite 24.)

Die Lehre des Herrn

In der Joseph-Smith-Übertragung von Epheser 4:26 sagt Paulus: „Könnt ihr zornig sein, ohne zu sündigen?“ Der Herr hat in diesem Punkt eindeutig Stellung bezogen.

„Wer den Geist des Streites hat, ist nicht von mir, sondern vom Teufel, der der Vater des Streites ist, und er stachelt den Menschen das Herz auf, im Zorn miteinander zu streiten.

Siehe, es ist nicht meine Lehre, dass den Menschen das Herz zum Zorn gegeneinander aufgestachelt werde; sondern es ist meine Lehre, dass es Derartiges nicht mehr geben soll.“ (3 Nephi 11:29,30.)

Diese Lehre beziehungsweise dieses Gebot des Herrn setzt bei uns Entscheidungsfreiheit voraus; wir werden aufgefordert, bewusst eine Entscheidung zu treffen. Der Herr erwartet von uns, dass wir uns dafür entscheiden, *nicht* zornig zu werden.

Zorn lässt sich auch nicht rechtfertigen. In Matthäus 5:22 sagt der Herr: „Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürmt, soll dem Gericht verfallen sein.“ Weder hier noch in 3 Nephi 12:22 steht etwas von einem „guten Grund“ für das Zürnen. Damit lässt der Herr keine Entschuldigung gelten. „Sondern es ist meine Lehre, dass es Derartiges nicht mehr geben soll.“ (3 Nephi 11:30.) Wir können dafür sorgen, dass es Zorn nicht mehr gibt, denn der Herr hat uns entsprechend unterwiesen und uns dieses Gebot erteilt.

Wer zornig ist, gibt dem Einfluss des Satans nach

Wer zornig ist, gibt dem Einfluss des Satans nach. Es ist die in Gedanken begangene Sünde, die zu feindseligem Denken beziehungsweise Verhalten führt. Sie ist

der Grund für die Aggressivität auf den Straßen, die Schlägereien im Fußballstadion, die Gewalttätigkeiten zu Hause.

Wer seinen Zorn nicht im Griff hat, lässt sich schnell zu gemeinen Bemerkungen und anderen Formen seelischer Grausamkeit hinreißen, die den anderen tief verletzen können. Der Erretter hat gesagt: „Was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.“ (Matthäus 15:11.)

David O. McKay hat gefordert: „Mann und Frau dürfen niemals mit lauter Stimme zueinander sprechen, es sei denn, das Haus steht in Flammen.“ (*Stepping Stones to an Abundant Life*, Hg. Llewelyn R. McKay, 1971, Seite 294.)

Körperliche Misshandlung ist ein Zeichen für völlig außer Kontrolle geratenen Zorn. Dafür gibt es niemals eine Rechtfertigung, und es kann niemals rechtschaffen sein.

Zorn ist der grobe Versuch, in einem anderen Menschen Schuldgefühle hervorzurufen, und eine grausame Art, jemanden zurechtzuweisen. Man bezeichnet diesen Vorgang oft auch fälschlicherweise als Disziplinierung, aber er bewirkt fast immer genau das Gegenteil. Deshalb ist in den heiligen Schriften auch die folgende Warnung zu finden: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, und seid nicht aufgebracht gegen sie! Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden.“ (Kolosser 3:19,21.)

„Ich werde nie wieder zornig“

Entscheidungsfreiheit und Verantwortung gehen Hand in Hand. Und weil man sich frei dafür entscheidet, zornig zu werden, ist in der Proklamation zur Familie auch eine eindringliche Warnung zu finden, nämlich dass jeder, der seine Frau oder seine Kinder misshandelt, eines Tages vor Gott dafür Rechenschaft ablegen muss.

Wenn wir uns den Zusammenhang zwischen Entscheidungsfreiheit und Zorn bewusst machen, haben wir damit den ersten Schritt getan, um dieses Gefühl aus unserem Leben zu verbannen. Wir können uns dafür entscheiden, nicht zornig zu werden. Und diese Entscheidung können wir heute treffen, jetzt gleich. Ich werde nie wieder zornig. Denken Sie einmal darüber nach.

Aus Abschnitt 121 im Buch Lehre und Bündnisse können wir sehr gut richtige Führungsgrundsätze lernen. Dieser Abschnitt ist wahrscheinlich gerade für Ehepaare und Eltern besonders wichtig. Wir sollen unsere Familie „mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe“ führen (siehe LuB 121:41,42).

Möge der Traum eines jeden Kindes wahr werden, hier auf der Erde eine Familie zu haben, die es liebt und von der es geliebt wird.

Aus einer Ansprache, die Elder Robbins bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1998 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1998, Seite 91 f.)

DURCH POSITIVE KOMMUNIKATION AUF HERAUSFORDERUNGEN REAGIEREN

5

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Im folgenden Leseauftrag bemerkt Elder Joe J. Christensen: „Kaum jemand verbessert sich dadurch, dass er ständig kritisiert wird. Wenn wir nicht Acht geben, kann auch *konstruktive* Kritik *destruktiv* sein, wenn wir sie nicht angemessen äußern. Manchmal ist es besser, wenn etwas ungesagt bleibt.“ (Siehe Seite 19.) Achten Sie in der kommenden Woche besonders darauf, was Sie über andere denken und sagen. Bemühen Sie sich, nur freundliche und aufbauende Dinge zu sagen.
- Achten Sie auf die guten Eigenschaften Ihres Partners. Fertigen Sie eine Liste dieser Eigenschaften an, und sprechen Sie mit Ihrem Partner darüber.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

DIE EHE UND DER GROßE PLAN DES GLÜCKLICHSEINS

Elder Joe J. Christensen
von den Siebzigern

Barbara und ich sind mit sechs Kindern gesegnet. Vor ein paar Jahren, als wir alle zusammen ihre Großeltern besuchten, sagte mein Vater: „Joe, ich glaube, du hast da mit Barbara etwas angefangen, womit du nicht mehr aufhören kannst.“

Jetzt, zur Osterzeit, verkünden wir aller Welt, dass Jesus der Messias ist und dass dank seines heiligen Priestertums und der Siegelungsvollmacht eine Ehe und eine Familie im Idealfall niemals aufhören müssen – sie müssen nie ein Ende haben.

Ich möchte heute zu Ihnen allen über Ihre Ehe sprechen. Ich habe acht praktische Anregungen, die hoffentlich dazu beitragen können, dass unsere Ehe, jetzt und in Zukunft, gestärkt wird.

Vergessen Sie nie, wie wichtig Ihre Ehe ist

1. Vergessen Sie nie, wie wichtig Ihre Ehe ist. Hören Sie sich an, was Elder Bruce R. McConkie darüber gesagt hat, welch wichtige Rolle die Ehe im „großen Plan des Glücklichen“ (siehe Alma 42:8) spielt, den der Vater im Himmel aufgestellt hat:

„Vom Augenblick der Geburt und dem Eintritt in die Sterblichkeit an bis zur Eheschließung im Tempel soll alles, was es im Evangelium gibt, uns darauf vorbereiten, in diese heilige Ordnung der Ehe einzutreten, die uns in diesem Leben und in der künftigen Welt zu Mann und Frau macht . . .

Nichts in dieser Welt ist so wichtig wie die Schaffung einer Familie und ihre Vervollkommnung.“ („Salvation Is a Family Affair“, *Improvement Era*, Juni 1970, Seite 43 f.)

Beten Sie um eine gute Ehe

2. Beten Sie um eine gute Ehe. Vor ein paar Jahren war es noch üblich, dass die Generalautoritäten eine Mission besuchten und mit allen Missionaren ein Gespräch führten. Elder Spencer W. Kimball, der damals noch dem Kollegium der Zwölf angehörte, unterhielt sich einmal mit einem Missionar, der seine Mission fast beendet hatte.

„Was haben Sie denn für die Zeit nach Ihrer Mission vor, Elder?“

„Ach, ich möchte gern weiter studieren“, sagte der Missionar und fuhr mit einem Lächeln fort: „Und hoffentlich verliebe ich mich und heirate.“

Da gab Elder Kimball ihm den folgenden weisen Rat: „Beten Sie aber nicht bloß, dass Sie die Frau heiraten, die Sie lieben, sondern dass Sie die Frau lieben, die Sie heiraten.“

Wir müssen darum beten, dass wir gütiger, freundlicher, demütiger, geduldiger, vergebungsbereiter und vor allem selbstloser werden.

Um zu erkennen, welche Probleme oder Schwächen uns daran hindern, ein besserer Ehepartner zu sein, müssen wir uns im Gebet an den Herrn wenden, damit uns die Segnungen zuteil werden, von denen in dieser eindrucksvollen Verheißung im Buch Mormon die Rede ist: „Wenn Menschen zu mir kommen,

so zeige ich ihnen ihre Schwäche, ... denn wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.“ (Ether 12:27.)

Deshalb müssen wir also beten. Viele Führer der Kirche und Eheberater sagen, dass sie noch nie eine Ehe erlebt haben, in der es ernste Schwierigkeiten gab, wenn die beiden noch täglich miteinander beteten. Wenn es Probleme gibt und die Ehe in Gefahr ist, besteht das wichtigste Heilmittel vielleicht darin, dass die beiden miteinander beten.

Hören Sie Ihrem Partner zu

3. Hören Sie zu. Nehmen Sie sich die Zeit, Ihrem Ehepartner zuzuhören, planen Sie das sogar regelmäßig ein. Unterhalten Sie sich miteinander, und stellen Sie fest, ob Sie ein guter Ehepartner sind.

Bruder Brent Barlow hat einmal eine Gruppe von Priestertumsträgern gefragt: „Wer von Ihnen möchte eine Offenbarung empfangen?“ Da ging jede Hand nach oben. Und er schlug ihnen vor, doch nach Hause zu gehen und ihre Frau zu fragen, wie sie ein besserer Ehemann sein könnten. Darauf sagte er: „Ich habe meinen Rat auch selbst befolgt und hatte am Nachmittag ein sehr informatives Gespräch mit meiner Frau, das über eine Stunde dauerte!“ („To Build a Better Marriage“, *Ensign*, September 1992, Seite 7.) Ein solches Gespräch könnte für jeden von uns eine Offenbarung sein.

Haben Sie, die Brüder, in letzter Zeit vielleicht von Ihrer Frau etwas Ähnliches gehört wie ich neulich, nämlich: „Joe, hörst du mir überhaupt zu?“ Sie war nicht die einzige, die sich fragte, ob ich zuhörte. Ich habe mich einmal kurz hingelegt, und unsere kleine Enkelin Allison kam und hob eins meiner Augenlider hoch und fragte: „Opa, bist du da?“ Wir müssen immer da sein und unserem Ehepartner aufmerksam zuhören.

Nörgeln Sie nicht aneinander herum

4. Nörgeln Sie nicht aneinander herum. Betrachten Sie die Fehler des anderen nicht zu kritisch. Denken Sie daran, keiner ist vollkommen. Wir müssen alle einen weiten Weg zurücklegen, bis wir Christus so ähnlich werden, wie unsere Führer es von uns erwarten.

Dieses „Herumnörgeln“ (wie Präsident Kimball es genannt hat) kann fast jede Ehe untergraben. („Marriage and Divorce“, 1976 *Devotional Speeches of the Year*, 1977, 148.) Eigentlich kennen wir doch alle unsere Schwächen und brauchen nicht immer wieder daran erinnert zu werden. Kaum jemand bessert sich dadurch, dass er ständig kritisiert wird. Wenn wir nicht Acht geben, kann auch *konstruktive* Kritik

destruktiv sein, wenn wir sie nicht angemessen äußern.

Manchmal ist es besser, wenn etwas ungesagt bleibt. Als jungverheiratete Frau las Schwester Lola Walters in einer Zeitschrift, es tue einer Ehe gut, wenn die beiden regelmäßig ein offenes Gespräch führten, in dem sie einander sagten, was sie am anderen störte. Sie schreibt:

„Wir sollten fünf Punkte nennen, die uns störten, und ich fing an ... Ich erklärte ihm, es gefiele mir nicht, wie er eine Grapefruit isst. Er schälte sie und aß sie wie eine Orange! Niemand, den ich kannte, aß eine Grapefruit so. Konnte man von einem Mädchen erwarten, dass es sein ganzes Leben und sogar die Ewigkeit zusehen musste, wie ihr Mann eine Grapefruit wie eine Orange aß? ...

Als ich [mit meinen fünf Punkten] fertig war, war er an der Reihe und sollte sagen, was ihm an mir missfiel. Er sagte: ‚Um ehrlich zu sein, mir fällt gar nichts ein, was mir an dir nicht gefällt, mein Schatz.‘

Das hatte ich nicht erwartet.

Ich wandte mich rasch um, weil ich die Tränen, die mir plötzlich über das Gesicht liefen, nicht hätte erklären können.“

Und abschließend schreibt Schwester Walters: „Immer wenn ich höre, dass ein Ehepaar nicht miteinander auskommt, frage ich mich jetzt, ob sie vielleicht unter dem Grapefruit-Syndrom leiden, wie ich es inzwischen nenne.“ (*Ensign*, April 1993, Seite 13.)

Ja, manchmal ist es einfach besser, wenn etwas ungesagt bleibt.

Bemühen Sie sich unablässig umeinander

5. Bemühen Sie sich unablässig umeinander. Nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam etwas zu unternehmen – und zwar zu zweit. So wichtig es ist, dass Sie mit Ihren Kindern zusammen sind, Sie brauchen regelmäßig, jede Woche Zeit, die Sie nur zu zweit verbringen. Planen Sie das ein, damit Ihre Kinder spüren, dass Ihnen Ihre Ehe so wichtig ist, dass Sie sich darum bemühen. Dies bedarf der inneren Verpflichtung und der Planung.

Es muss ja nicht kostspielig sein. Am wichtigsten ist es, dass Sie zusammen sind.

Als mein Schwiegervater einmal nach dem Mittagessen aus dem Haus ging, um weiter auf dem Feld zu arbeiten, rief meine Schwiegermutter ihm nach: „Albert, komm sofort zurück und sag mir, dass du mich liebst.“ Er grinste und sagte zum Scherz: „Elsie, als wir geheiratet haben, habe ich dir gesagt, dass ich dich liebe, und wenn sich daran jemals etwas ändern sollte, werde ich es dir mitteilen.“ Den Satz „Ich liebe dich“ kann man wohl kaum zu oft aussprechen. Sagen Sie ihn täglich.

Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen

6. Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen. Es fällt zwar schwer, es auszusprechen, aber sagen Sie rasch: „Ich entschuldige mich, bitte verzeih mir“, auch wenn Sie wissen, dass es gar nicht nur Ihre Schuld war. Wahre Liebe entwickelt sich dann, wenn man jederzeit bereit ist, seine Fehler einzugestehen.

Wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten, ist es wichtig, dass man darüber reden und sie beilegen kann, aber es gibt auch Fälle, wo man besser still ist und sich auf die Zunge beißt und bis zehn oder sogar bis hundert zählt. Manchmal ist es sogar besser, wenn man die Sonne über seinem Zorn untergehen lässt und sich dem Problem morgens ausgeruhter und gelassener widmen kann. Dann ist die Chance, dass man es löst, größer.

Manchmal hört man Leute sagen: „Wir sind schon seit fünfzig Jahren verheiratet, und wir hatten noch nie eine Meinungsverschiedenheit.“ Wenn das wahr ist, dann wird der eine Partner aber gewaltig vom anderen unterdrückt, oder er sieht die Wahrheit gar nicht. Jedes intelligente Ehepaar hat seine Meinungsverschiedenheiten. Nur müssen wir darauf achten, wie wir damit umgehen. Das gehört dazu, wenn man aus einer guten Ehe eine bessere Ehe machen will.

Mit Ihrem Einkommen auskommen

7. Lernen Sie, mit Ihrem Einkommen auszukommen. Mit die größten Schwierigkeiten in einer Ehe entstehen im finanziellen Bereich. „Die US-Anwaltsvereinigung hat ermittelt, dass 89 Prozent aller Scheidungen auf Streitigkeiten über Geld zurückzuführen sind.“ (Marvin J. Ashton, „One for the Money“, *Ensign*, Juli 1975, Seite 72.) Seien Sie bereit, Einkäufe zurückzustellen oder ganz darauf zu verzichten, um im Rahmen Ihres Einkommens zu bleiben. Zahlen Sie als erstes den Zehnten, und meiden Sie Schulden möglichst. Denken Sie dran: wenn Sie im Monat 50 Dollar weniger ausgeben, als Sie verdienen, sind Sie glücklich, und wenn Sie 50 Dollar mehr ausgeben, sind Sie unglücklich. Vielleicht kommen Sie sogar irgendwann an den Punkt, dass Sie sich eine Schere und Ihre Kreditkarte vornehmen und sie zerschneiden müssen, wie Elder Holland rät (siehe *Ensign*, Juni 1986, Seite 30).

Teilen Sie sich die Aufgaben zu Hause

8. Seien Sie in allen Familienangelegenheiten ein echter Partner. Seien Sie nicht so wie der Mann, der zu Hause herumsitzt und sich bedienen lässt, weil er

meint, seine Aufgabe bestehe darin, das Geld zu verdienen, und für den Haushalt und die Kinder sei seine Frau allein zuständig. Für Haushalt und Kinder ist nicht nur einer zuständig.

Denken Sie daran: es handelt sich um eine Partnerschaft. Barbara und ich haben festgestellt, dass wir unser Bett jeden Morgen in weniger als einer Minute machen können und dass das dann für den Tag erledigt ist. Sie meint, sie ließe mich das machen, damit ich den ganzen Tag ein gutes Gefühl habe. Das hat wohl etwas für sich.

Nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam die heiligen Schriften zu studieren, und halten Sie sich an diesen Rat von Präsident Kimball: „Wenn Mann und Frau häufig gemeinsam zum heiligen Tempel gehen, wenn sie zusammen mit ihren Kindern zu Hause zum Beten niederknien, wenn sie Hand in Hand zu den Versammlungen der Kirche gehen, wenn sie völlig keusch leben, und zwar in Gedanken und in der Tat, ... und wenn beide gemeinsam daran mitarbeiten, das Gottesreich aufzubauen, dann könnten sie gar nicht glücklicher sein.“ (*Marriage and Divorce*, Salt Lake City, 1976, Seite 24.)

Um es zusammenzufassen:

- Vergessen Sie nie, wie wichtig Ihre Ehe ist.
- Beten Sie um eine gute Ehe.
- Hören Sie zu.
- Nörgeln Sie nicht aneinander herum.
- Bemühen Sie sich unablässig umeinander.
- Seien Sie schnell bereit, sich zu entschuldigen.
- Lernen Sie, mit Ihrem Einkommen auszukommen.
- Seien Sie in allen Familienangelegenheiten ein echter Partner.

Ich bezeuge, dass Jesus der Messias ist. Das Grab war an jenem dritten Tag leer, und „wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1 Korinther 15:22). Und so können wir voll Dankbarkeit für die Siegelungsvollmacht im wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi wie die Dichterin zuversichtlich sagen: „Und nach dem Tod werde ich dich noch inniger lieben“ (nach Elizabeth Barrett Browning, *Sonnets from the Portuguese*, Nr. 43, Zeile 14).

Aus einer Ansprache, die Elder Christensen bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1995 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1995, Seite 58 f.)

DIE EHE DURCH GLAUBEN UND GEBET STÄRKEN

6

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Überlegen Sie sich eine Sache, die Sie tun können, um Ihren Glauben an den himmlischen Vater und Jesus Christus zu festigen.
- Legen Sie für jeden Tag einen Zeitpunkt fest, an dem Sie gemeinsam mit Ihrem Partner beten.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

IM LEBEN FREUDE FINDEN

Elder Richard G. Scott
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Abwechslung inmitten von Beständigkeit

Kürzlich stand ich bei Tagesanbruch am Nordstrand einer schönen Pazifikinsel und schaute auf die See hinaus. Ich war fasziniert davon, wie gleichmäßig und unablässig die riesigen Wellen heranrollten und sich am Ufer brachen. Es erinnerte mich daran, dass der Plan des Herrn mit seinem festgesetzten, ewigen Gesetz, der Gewissheit beständiger Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, die man sich durch Gehorsam verdient, auch etwas Beständiges ist. Ich bemerkte, dass jeder Wellenkamm an einer anderen Stelle auftauchte und jede Welle einen eigenen Weg zum Ufer fand. Manche stürzten über Felsen und ließen weiß schäumendes Wasser zurück. Andere brachen sich am Strand und bildeten die verschiedensten Muster; sie liefen mit schäumenden Rändern am flachen Strand auf und bildeten Blasen und Wirbel, wenn sie sich zurückzogen.

Ich dachte an die unendliche Vielfalt der Entwicklungsmöglichkeiten, die der Herr uns bietet. Wir haben so viel Freiheit, so viele Möglichkeiten, unsere einzigartige Persönlichkeit, unsere Talente zu entfalten, uns Erinnerungen zu schaffen und etwas zu leisten. Weil dies für mich vorerst die letzte Gelegenheit war, das majestätische Meer zu betrachten, versuchte ich mir vorzustellen, welches herrliche Panorama die strahlende Sonne später schaffen würde. Während ich so das großartige Bild vor mir ehrfürchtig betrachtete, brachen die Strahlen der aufgehenden Sonne durch die Wolken und durchdrangen alles mit Licht, Farbe und Leben. Mir war, als ob der Herr uns noch eine zusätzliche Segnung schenken wollte, ein Symbol für das Licht seiner Lehre, das alles, was es

berührt, mit Glanz und Hoffnung erfüllt. Mir traten Tränen der Dankbarkeit in die Augen – für die wunderbare Welt, in der wir leben, für die außergewöhnliche Schönheit, an der der Vater im Himmel alle, die bereit sind, sie zu erkennen, bereitwillig teilhaben lässt. Das Leben ist wahrhaftig schön.

Die Schönheit des Lebens schätzen

Nehmen Sie sich jeden Tag Zeit, um zu entdecken, wie schön das Leben sein kann? Wie lange ist es her, seit Sie einen Sonnenuntergang beobachtet haben? Die letzten Strahlen nehmen Abschied von Wolken, Bäumen, Hügeln und dem flachen Land – manchmal ruhig, manchmal mit überschwänglichen Farben und Formen.

Denken Sie an die Schönheit einer wolkenlosen Nacht, wenn der Herr die Wunder seines Himmels enthüllt – die funkelnden Sterne und die Strahlen des Mondlichts – um unsere Vorstellungskraft an seiner Größe und Herrlichkeit zu entzünden.

Wie fesselnd ist es doch, wenn man beobachtet, wie ein Samenkorn in fruchtbarem Boden keimt, stärker wird und einen winzigen, unscheinbar wirkenden Spross aussendet. Geduldig beginnt der Spross zu wachsen und entfaltet seine Eigenart entsprechend dem genetischen Code, mit dem der Herr ihn als Anleitung für die Entwicklung ausgestattet hat. Wenn er gepflegt wird, erfüllt er sicher seine Bestimmung und wird eine schöne, zarte Lilie, eine duftende Pfefferminze, ein Pfirsich- oder Avocadobaum oder eine schöne Blume von einzigartiger Zartheit und Farbe und einmaligem Duft.

Wann haben Sie zuletzt gesehen, wie sich eine kleine Rosenknospe bildete? Jeden Tag verändert sie sich, verheißt mehr Schönheit und wird schließlich eine majestätische Rose.

Jedoch sind Sie eine seiner edelsten Schöpfungen. Seine Absicht ist es, dass Ihr Leben ungeachtet Ihrer Umstände herrlich und schön wird. Wenn Sie dankbar und gehorsam sind, können Sie genau so werden, wie Sie nach Gottes Absicht sein sollen.

Freude am Leben ist abhängig vom Vertrauen auf Gott

Traurigkeit, Enttäuschungen, Schwierigkeiten sind *Ereignisse* im Leben, aber nicht das Leben selbst. Ich will diese Schwierigkeiten nicht unterbewerten. Schwierigkeiten können lange Zeit andauern, aber Sie dürfen nicht all Ihr Tun davon bestimmen lassen. Der Herr hat Lehi zu der grundlegenden Aussage inspiriert: „Menschen sind, damit sie Freude haben können“.¹ Für die Menschen gilt diese Aussage eingeschränkt: „Damit sie Freude haben können.“ Für den Herrn gilt sie uneingeschränkt. Er möchte, dass jeder von uns Freude findet. Der Satz gilt auch für Sie uneingeschränkt, wenn Sie die Gebote befolgen, an den Herrn glauben und tun, was nötig ist, damit Sie hier auf der Erde Freude haben.

Ihre Freude hängt davon ab, ob Sie dem Vater im Himmel und seinem Sohn vertrauen und ob Sie davon überzeugt sind, dass ihr Plan des Glücklichseins Ihnen wirklich Freude schenken kann. Wenn Sie über ihre Lehren nachsinnen, können Sie die Schönheit der Erde erkennen und erfülltere Beziehungen zu Ihren Mitmenschen entwickeln. Sie finden dadurch tröstliche, stärkende Erlebnisse, wenn Sie zum Vater im Himmel beten und er Ihr Beten erhört.

Perspektive und Geduld

Wenn man sich einen Kiesel dicht vor das Auge hält, sieht er wie ein gewaltiges Hindernis aus. Wenn man ihn zu Boden fallen lässt, sieht man ihn aus der richtigen Perspektive. Genauso müssen wir Probleme und Schwierigkeiten im Leben aus der Perspektive der heiligen Schriften sehen. Andernfalls können sie leicht unser Blickfeld ausfüllen, all unsere Energie aufzehren und uns die Freude und Schönheit vorenthalten, die der Herr hier auf der Erde für uns vorgesehen hat. Manche Menschen sind wie Steine, die man in ein Meer von Problemen wirft. Sie gehen darin unter. Seien Sie wie ein Korke. Werden Sie in ein Problem getaucht, kämpfen Sie sich frei, bis Sie wieder obenauf schwimmen, damit Sie fröhlich dienen können.

Sie sind zu einem gottgegebenen Zweck auf der Erde. Dieser Zweck besteht nicht darin, dass man unablässig unterhalten wird oder ständig nach Vergnügen sucht. Sie sind hier, um geprüft zu werden und sich zu bewähren, damit Sie die weiteren Segnungen, die Gott für Sie bereithält, empfangen kön-

nen.² Dazu bedarf es der Geduld, die uns ausharren lässt.³ Manche Segnungen erhält man in diesem Leben, andere kommen erst jenseits des Schleiers.

Der Herr ist auf Ihre Entwicklung bedacht. Dieser Fortschritt wird beschleunigt, wenn Sie sich willig von ihm durch jede läuternde Erfahrung leiten lassen, der Sie begegnen, ganz gleich, ob sie Ihnen von Anfang an gefällt oder nicht. Wenn Sie dem Herrn vertrauen, wenn Sie bereit sind, Herz und Sinn auf seinen Willen auszurichten, wenn Sie darum bitten, dass sein Geist Sie leitet, seinen Willen zu tun, dann werden Sie bestimmt glücklich sein und so viel wie möglich aus diesem Erdenleben lernen. Wenn Sie alles, worum Sie gebeten werden, in Frage stellen und bei jeder Herausforderung zurückschrecken, fällt es dem Herrn viel schwerer, Sie zu segnen.⁴

Die Entscheidungsfreiheit, also das Recht zu wählen, haben Sie nicht erhalten, damit Sie alles bekommen können, was Sie wollen. Diese Gabe haben Sie mitbekommen, damit Sie sich für das entscheiden, was der Vater im Himmel mit Ihnen vorhat. Auf diese Weise kann er Sie führen, so dass Sie so werden, wie er es vorgesehen hat.⁵ Dieser Weg führt zu herrlicher Freude und macht Sie glücklich.

Haben Sie Freude inmitten widriger Umstände

Lernen Sie von Menschen, die ihre Schwierigkeiten annehmen und trotz widriger Umstände voll Freude leben. Eine Frau mit einer unheilbaren Krankheit, die schnell zum Tode führte, fand doch immer Freude. Sie kannte den Plan des Glücklichseins, hatte die heiligen Handlungen des Tempels empfangen und tat alles, um der verheißenen Segnungen würdig zu sein. In ihrem Tagebuch lesen wir:

„Es ist ein schöner Herbsttag. Ich habe die Post geholt und mich auf die Schaukel gesetzt. Ich war so glücklich und zufrieden in der warmen Sonne im duftenden Garten. Ich saß einfach da und war begeistert, dass ich noch auf dieser schönen Erde lebe ... Der Herr ist so gut zu mir. Wie danke ich ihm, dass ich noch hier bin und mich wohlfühle. Ich bin sooo glücklich, dass ich in diesem schönen Haus jauchzen und tanzen möchte, während die Sonne durch die großen Fenster scheint. Ich lebe gern.“

Eine tapfere Mutter, die mutig mit einer schweren Krankheit rang, arbeitete mühsam unzählige Stunden an einer großen Stickerarbeit, einem Kunstwerk, das als Geschenk für ein Ehepaar gedacht war, das schwer geprüft wurde. Für dieses Ehepaar ist das Geschenk ein kostbarer Besitz. Es zeigt, was man erreichen kann, wenn man sich trotz widriger Umstände anstrengt, und es ist eine Botschaft der Hoffnung, eingebunden in Liebe und Opferbereitschaft.

Erfreuen Sie sich an dem, was Sie haben

Von den Kindern können wir lernen, wie man trotz größter Schwierigkeiten Freude finden kann. Kinder wissen noch nicht, wie man sich durch die Gedanken an all das, was man nicht hat, niederdrücken lässt. Sie freuen sich über das, was sie haben. Ich erinnere mich an einen kleinen Jungen, der am Bach spielte. Er hatte ein Stück Angelschnur an zwei leere Limonadendosen gebunden. Er warf eine über einen Ast und füllte sie mit Wasser. Dann zog er an der zweiten Dose und ließ sie dann los. Die volle Dose fiel hinunter und zog mit ihrem Gewicht die leere nach oben. Er lachte und hüpfte vor Vergnügen.

Überall um uns herum gibt es einfache, verjüngende Erlebnisse. Das können Sicherheitsventile sein, die den Druck vermindern und den Geist erheben. Denken Sie nicht ständig an das, was Ihnen fehlt oder was Sie verloren haben. Der Herr hat den Gehorsamen verheißen, dass er sie an allem, was er besitzt, teilhaben lassen wird. Vielleicht entbehren Sie hier etwas, aber im Jenseits werden Sie die Fülle haben, wenn Sie sich hier durch Tapferkeit würdig gemacht haben.

Wenn der Herr Ihnen in seiner Weisheit etwas vorenthält, was Sie sich sehr wünschen, dann halten Sie nach dem Ausschau, was er Ihnen als Ausgleich dafür schenkt. Wenn jemand blind oder taub ist, so sind die übrigen Sinne um so schärfer. Den Kranken schenkt er Geduld, Verständnis und Dankbarkeit für die Güte der anderen Menschen. Wenn wir einen lieben Menschen verlieren, so verstärkt er das Band der Liebe, schenkt uns einen Schatz von Erinnerungen und entfacht die Hoffnung auf ein späteres Wiedersehen. Wenn Sie den Willen des Herrn bereitwillig annehmen und an ihn glauben, werden Sie entdecken, welche Segnungen er Ihnen zum Ausgleich schenkt.⁶

Den bedrängten Menschen um Alma sagte der Herr:

„Ich will euch die Last ... leicht machen, so dass ihr sie nicht mehr auf eurem Rücken spüren könnt, ... und das will ich tun, damit ihr später als Zeuge für mich dasteht und damit ihr mit Gewissheit wissen könnt, dass ich, der Herr Gott, mein Volk in seinen Bedrängnissen besuche.

Die Last ... wurde leicht gemacht; ja, der Herr stärkte sie, so dass sie ihre Last mühelos tragen konnten, und sie unterwarfen sich frohgemut und mit Geduld in allem dem Willen des Herrn.“⁷

Kreativität schenkt Ihnen mehr Freude am Leben

Versuchen Sie, kreativ zu sein, denn es bringt Freude. Camilla Kimball, Amelia McConkie und Helen Richards haben Malunterricht genommen, nachdem sie ihren Mann verloren hatten. So hinter-

lassen sie nicht nur ein künstlerisches Vermächtnis, sondern sie werden auch niemals einen Sonnenuntergang, ein Gesicht oder einen Baum genauso sehen wie früher. Sie entdecken jetzt feine Nuancen in Farbe und Form und freuen sich an all der Schönheit in ihrer Umgebung.

Wählen Sie etwas aus wie Musik, Tanz, Bildhauerei oder Poesie. Kreativität schenkt Ihnen mehr Freude am Leben. Sie erzeugt Dankbarkeit. Sie entwickelt schlummernde Talente, schärft Ihr Denkvermögen und hilft Ihnen, den Sinn des Lebens zu entdecken. Sie vertreibt Einsamkeit und Kummer, schafft Erneuerung und Begeisterung und gibt dem Leben Würze.

Dienen: Der Schlüssel zum Glücklichein

Man wird auf Dauer glücklich, wenn man seinen Mitmenschen bereitwillig dient. Präsident Spencer W. Kimball sagte: „Gott sieht uns, und er wacht über uns. Was wir brauchen, gibt er uns aber meist durch einen anderen Menschen. Es ist also ganz wesentlich, dass wir einander dienen.“⁸

Ich kenne eine Frau, die wirklich glücklich war. Jeden Morgen bat sie den Vater im Himmel, sie zu jemandem zu führen, dem sie helfen konnte. Dieses aufrichtige Gebet wurde immer wieder erhört. Sie machte vielen die Last leichter und das Leben schöner. Sie wurde unablässig dafür gesegnet, dass sie ein Werkzeug des Herrn war.

Schwierigkeiten können uns helfen zu wachsen

Ich weiß, dass der Herr jede unserer Schwierigkeiten, sogar die, die aus eigener Nachlässigkeit oder gar Übertretung entstanden sind, in eine Erfahrung verwandeln kann, durch die wir wachsen und sogar immer höher gelangen.⁹ Natürlich schlage ich nicht vor, dass wir übertreten, um zu wachsen. Das ist schmerzlich, schwierig und völlig überflüssig. Es ist viel klüger und auch leichter, in Rechtschaffenheit vorwärts zu gehen. Aber durch aufrichtige Umkehr, Glauben an den Herrn Jesus Christus und Gehorsam gegenüber seinen Geboten kann man selbst aus der Enttäuschung, die der Übertretung folgt, noch zum Glück finden.

Stellen Sie eine Liste mit Ideen auf, was Sie tun können, um glücklich zu sein, zum Beispiel:

- Sinnen Sie über die heiligen Schriften nach, damit Sie den Plan des Glücklicheins verstehen.
- Beten Sie voll Glauben an Jesus Christus.
- Lieben Sie Ihre Mitmenschen und dienen Sie ihnen.
- Empfangen Sie die heiligen Handlungen des Tempels. Gehen Sie dann wieder hin, um anderen zu helfen.

- Hören Sie auf den Propheten und befolgen Sie seinen Rat.
- Seien Sie dankbar für das, was Sie haben.
- Lächeln Sie öfter.

Diese Liste wird Sie zu Zufriedenheit und Freude führen.

Herausforderungen gehen vorbei, Glück aber währt ewig

In einem bekannten brasilianischem Lied steht eine Unwahrheit, die viele glauben: „Die Traurigkeit nimmt kein Ende, aber das Glück wohl.“ Ich bezeuge, dass das Glück kein Ende nimmt, dass aber die Traurigkeit ein Ende hat, wenn wir an Jesus Christus glauben und seinen Lehren folgen.

Ganz gleich, was Sie oder jemand, den Sie lieben, an Schwerem durchmachen muss, stellen Sie es nicht in den Mittelpunkt Ihres Denkens und Handelns. Herausforderungen lassen uns wachsen. Sie sind vorübergehende Schwierigkeiten vor dem Hintergrund eines schönen Lebens. Lassen Sie sich nicht von einem einzigen Ereignis so in Anspruch nehmen, dass Sie an nichts anderes denken und nicht mehr für sich selbst oder diejenigen, die sich auf Sie verlassen, sorgen können. Vergessen Sie nicht: Genau wie der Körper brauchen geistige und seelische Wunden auch Zeit zum Heilen.

Der Herr hat gesagt: „Sei geduldig in deinen Bedrängnissen, denn du wirst viele haben; aber ertrage sie, denn sieh, ich bin mit dir, ja, bis ans Ende deiner Tage“¹⁰ Wenn Sie geduldig sind, werden Sie verstehen, was es heißt, wenn er sagt: „Ich bin mit dir.“ Die Liebe Gottes schenkt Frieden und Freude.

Der Glaube an Jesus Christus verleiht dem Leben bleibenden Sinn. Sie sind auf der Reise zur Erhöhung. Manche Erfahrungen machen uns glücklicher als andere, aber beim Herrn hat alles einen Sinn.¹¹

Als ein Zeuge des Erlösers fordere ich Sie auf, all jenen zu vergeben, von denen Sie meinen, Sie hätten Sie beleidigt. Ist es zu Übertretungen gekommen, kehren Sie um, damit der Meister Sie heilen kann.

Danken Sie dem Vater im Himmel und seinem geliebten Sohn für den Plan des Glücklichseins und die Evangeliumsgrundsätze, auf denen er beruht. Seien Sie dankbar für die heiligen Handlungen um die Bündnisse, die sie uns gegeben haben. Ich bezeuge feierlich, dass Gott und Christus die Macht haben, Ihr Leben mit Frieden und Freude zu krönen und ihm Sinn und Zweck zu geben. Sie werden erfahren, dass Traurigkeit und Enttäuschung vorübergehen. Dank Jesus Christus können wir in alle Ewigkeit glücklich sein. Ich bezeuge feierlich, dass er lebt, dass er Sie liebt, und dass er Ihnen helfen wird.

Aus einer Ansprache, die Elder Scott bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1996 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1996, Seite 24 ff.)

FUSSNOTEN

1. 2 Nephi 2:25.
2. Siehe Abraham 3:25.
3. Siehe Mosia 3:19.
4. Siehe 1 Nephi 3:7.
5. Siehe LuB 58:26–32.
6. Siehe Zitat von Orson F. Whitney in Spencer W. Kimball, *Faith Precedes the Miracle*, 1972, Seite 98.
7. Mosia 24:14,15.
8. *The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, 1982, Seite 252.
9. Siehe Jesaja 40:31.
10. LuB 24:8.
11. Siehe Joseph F. Smith, *Gospel Doctrine*, 5. Ausgabe, 1939, Seite 177.

DIE HEILENDE KRAFT DER VERGEBUNG

7

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Lesen Sie die folgenden Schriftstellen, in denen über Vergebung besprochen wird: Lukas 23:33,34; Apostelgeschichte 7:57–60; 1 Nephi 7:8–21.
- Nehmen Sie sich vor, Ihren Mitmenschen mehr zu vergeben und der Vergebung durch andere würdiger zu sein.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

„VON EUCH WIRD VERLANGT, DASS IHR ALLEN MENSCHEN VERGEBT“

Präsident Gordon B. Hinckley
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Es gehört zum Wesenskern des Evangeliums Jesus Christi, dass man verggebungsbereit ist und denjenigen, die einem Unrecht getan haben, Liebe und Erbarmen entgegenbringt. Eine solche Einstellung haben wir alle nötig. Die ganze Welt hat sie nötig. Der Herr hat uns das erklärt und uns ein Beispiel dafür gegeben wie niemand sonst.

Als er am Kreuz auf Golgota litt und die niederträchtigen, hasserfüllten Menschen ansah, die ihn angeklagt und dann auf so schreckliche Weise gekreuzigt hatten, rief er aus: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23:34).

Von uns wird nicht verlangt, dass wir so großzügig vergeben, doch auch uns hat Gott die Pflicht auferlegt, Barmherzigkeit und Vergebung walten zu lassen. In einer Offenbarung hat der Herr gesagt: „Meine Jünger in den alten Tagen haben Anlass gegeneinander gesucht und einander im Herzen nicht vergeben; und wegen dieses Übels sind sie bedrängt und schwer gezüchtigt worden.

Darum sage ich euch: Ihr sollt einander vergeben; denn wer die Verfehlungen seines Bruders nicht vergibt, der steht schuldig vor dem Herrn; denn auf ihm verbleibt die größere Sünde.

Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will, aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebt.

Und ihr solltet im Herzen sprechen: Lass Gott richten zwischen mir und dir, und er vergelte dir gemäß deinen Taten.“ (LuB 64:8–11.)

Wir müssen dieses von Gott gegebene Prinzip anwenden, ebenso das Prinzip, das damit in Zusammenhang steht, nämlich die Umkehr! Wie nötig das ist, sehen wir in den Familien, wo aus einer Mücke ein Elefant gemacht wird. Wir sehen es auch bei Nachbarn, wo unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zu unversöhnlicher Bitterkeit führen, ebenso bei Geschäftspartnern, die sich streiten und keinen Kompromiss eingehen noch vergeben wollen. Dabei ließe sich die Angelegenheit in den meisten Fällen zum Vorteil aller aus der Welt schaffen, wenn die Streithähne bereit wären, ruhig miteinander zu reden. Aber stattdessen verbringen sie ihre Tage lieber damit, Groll zu hegen und auf Rache zu sinnen.

Im ersten Jahr nach der Gründung der Kirche, als der Prophet Joseph Smith wiederholt festgenommen und auf falsche Anklagen hin von übel wollenden Menschen vor Gericht gestellt wurde, tröstete der Herr ihn in einer Offenbarung: „Und wer gegen dich vor Gericht geht, der soll vom Gericht verflucht werden.“ (LuB 24:17.) Dasselbe habe ich in unserer Zeit beobachtet, und zwar an Menschen, die sich von ihrer Rachsucht und ihrem Groll haben treiben lassen. Aber selbst diejenigen, die ihr Ziel erreicht haben, scheinen keinen Seelenfrieden zu finden. Zwar gewinnen sie Geld, verlieren dafür aber etwas viel Kostbareres.

Verhindern, dass man verbittert wird

Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant hat eine Geschichte geschrieben, die von einem Bauern namens Hauchecome handelt, der am Markttag ins Dorf ging. Während er über den Dorfplatz ging, fiel sein Blick auf ein Stück Schnur auf dem Kopfsteinpflaster. Er hob es auf und steckte es in die Tasche. Dabei wurde er vom Dorfsattler beobachtet, mit dem er zuvor Streit gehabt hatte.

Später am selben Tag wurde der Verlust einer Geldbörse gemeldet, und Hauchecome wurde auf das Betreiben des Sattlers hin festgenommen. Er wurde vor den Bürgermeister geführt, wo er seine Unschuld beteuerte und das Stück Schnur vorzeigte, das er aufgehoben hatte. Aber niemand glaubte ihm, und er wurde verhöhnt.

Am nächsten Tag fand sich die Geldbörse wieder, und Hauchecome wurde von jeder Schuld freigesprochen. Er war jedoch erbost wegen der falschen Anschuldigung, wurde verbittert und wollte die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen. Er wollte weder vergeben noch vergessen, dachte kaum an etwas anderes und sprach von nichts anderem. Er vernachlässigte seinen Hof. Wohin er auch kam und mit wem er auch redete – er konnte nur von dem Unrecht erzählen, das ihm widerfahren war. Tag und Nacht brütete er darüber. Besessen von seinem Groll wurde er schließlich todkrank und starb. Selbst im Todeskampf lallte er noch: „Ein Stück Schnur, ein Stück Schnur“ (*The Works of Guy de Maupassant*, New York, Seite 34–38).

Diese Geschichte ließe sich in unserer Zeit beliebig oft wiederholen – mit anderen Personen und veränderten Umständen. Wie schwer fällt es uns doch, jemandem zu vergeben, der uns gekränkt hat. Wir brüten über dieser Sache, und das ist wie ein Geschwür, das uns zerfrisst. Gibt es in unserer Zeit eine Tugend, die wir nötiger hätten als die Bereitschaft, zu vergeben und zu vergessen? Es gibt Menschen, die diese Bereitschaft als Schwäche auslegen. Aber ist sie wirklich eine Schwäche? Ich sage, dass man weder Kraft noch Intelligenz braucht, um über ein Unrecht zu brüten, von dem Wunsch nach Vergeltung erfüllt durchs Leben zu gehen und seine Fähigkeiten an Rachepläne zu verschwenden. Wer Groll hegt, findet keinen inneren Frieden. Wer auf den Tag wartet, wo er sich rächen kann, der ist nicht glücklich.

Paulus spricht von den „schwachen und armseligen Elementarmächten“, die unser Leben bestimmen (siehe Galater 4:9). Gibt es denn etwas Schwächeres und Armseliges als ein Leben, das sich ausschließlich um Verbitterung und Rachegeanken denjenigen gegenüber dreht, die uns gekränkt haben?

Als Joseph F. Smith Präsident der Kirche war, waren die Heiligen der Letzten Tage überall verhasst. Er war die Zielscheibe niederträchtiger Anschuldigungen und stand im Kreuzfeuer der Kritik feindlicher Journalisten, sogar hier in Salt Lake City. Er wurde verhöhnt und karikiert. Hören Sie, was er über die Leute gesagt hat, die ihn verspotteten: „Lasst sie in Ruhe, lasst sie gehen. Sollen sie sagen, was sie sagen wollen, und schreiben, was sie wollen. Damit schreiben sie sich doch nur ihr eigenes Urteil.“ (*Gospel Doctrine*, Seite 339.) Er vergab und vergaß und widmete sich der großen Aufgabe, die Kirche zu neuem

Wachstum und bemerkenswerten Leistungen zu führen. Als er starb, verfassten viele, die ihn einst verspottet hatten, einen lobenden Nachruf.

Ich erinnere mich an ein Ehepaar, mit dem ich eine lange Unterredung geführt habe. Die beiden saßen mir am Schreibtisch gegenüber, und zwischen ihnen herrschte Bitterkeit. Ich weiß, dass sie einander einmal sehr geliebt hatten, aber dann hatten sie es sich angewöhnt, nur von den Fehlern des anderen zu reden. Sie waren nicht bereit, einander die Fehler zu vergeben, die wir alle machen, sie zu vergessen und Nachsicht walten zu lassen; sie hatten einander so lange kritisiert, bis die Liebe, die sie einmal empfunden hatten, ausgelöscht war. Sie war mit der Scheidung zu Asche zerfallen. Übriggeblieben waren nur Einsamkeit und Vorwürfe. Ich bin überzeugt, dass sie noch zusammen wären, hätten sie nur ein wenig Umkehr geübt und einander vergeben. Sie würden noch immer das Zusammensein genießen, das ihnen das Leben früher so verschönt hatte.

Frieden durch Vergebungsbereitschaft

Wenn mich jetzt jemand hört, der in seinem Herzen das Gift des Hasses trägt, dann fordere ich ihn auf: bitten Sie den Herrn um Kraft, vergeben zu können. Dieser Wunsch ist die Grundlage für die Umkehr. Es mag nicht leicht sein, und es mag lange dauern, doch wenn Sie sich aufrichtig darum bemühen, *wird* sich Ihr Wunsch erfüllen. Und auch wenn derjenige, dem Sie vergeben haben, Sie weiterhin verfolgt und bedroht, so wissen Sie doch, dass Sie alles in Ihrer Macht Stehende getan haben, um die Aussöhnung herbeizuführen. Dann finden Sie den Frieden, der Ihnen auf keine andere Weise zuteil werden kann, nämlich den Frieden dessen, der sagt:

„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben.“

Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“ (Matthäus 6:14,15.)

Der verlorene Sohn

Ich weiß von keiner schöneren Begebenheit in der ganzen Literatur als von der, die im 15. Kapitel des Lukasevangeliums erzählt wird. Dort geht es um einen reumütigen Sohn und seinen vergebungsbereiten Vater. Der Sohn hatte sein gesamtes Erbteil verprasst, den Rat seines Vaters verworfen und nicht auf diejenigen hören wollen, die ihn liebten. Als er alles vergeudet hatte, stand er hungrig und ohne Freunde da, und als er in sich gegangen war (siehe Lukas 15:17), kehrte er zu seinem Vater zurück. Als dieser ihn sah, lief er ihm entgegen, „fiel ihm um den Hals und küsste ihn“ (Lukas 15:20).

Ich bitte Sie: lesen Sie diese Geschichte. Jeder, der Kinder hat, soll sie immer und immer wieder lesen. Sie gilt für jede Familie, ja, für alle Menschen, denn sind wir nicht alle verlorene Söhne und Töchter, die umkehren, an der barmherzigen Vergebung des Vaters teilhaben und dann seinem Beispiel nacheifern müssen?

Sein geliebter Sohn, unser Erlöser, reicht uns voll barmherziger Vergebungsbereitschaft die Hand, wobei er uns gebietet, Umkehr zu üben. Wir müssen umkehren, und wenn wir das tun, sind wir auch bereit, anderen großzügig zu vergeben. Der Herr hat gesagt – ich zitiere aus einer Offenbarung an den Propheten Joseph Smith:

„Darum gebiete ich dir umzukehren – kehre um, sonst schlage ich dich mit der Rute meines Mundes und mit meinem Grimm und mit meinem Zorn, und deine Leiden werden schwer sein: wie schmerzlich, das weißt du nicht, wie heftig, das weißt du nicht, ja, wie schwer zu ertragen, das weißt du nicht.

Denn siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren,

aber wenn sie nicht umkehren wollen, müssen sie leiden wie ich,

und dieses Leiden ließ selbst mich, Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern, aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden ...

Lerne von mir, und höre meinen Worten zu; wandle mit der Sanftmut meines Geistes, dann wirst du Frieden haben in mir.“ (LuB 19:15–18,23.)

So lautet das Gebot des Herrn, und die Verheißung, die er uns in seinem beispielhaften Gebet gemacht hat, besagt: „Unser Vater im Himmel, ... erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldner erlassen haben.“ (Matthäus 6:9,12.)

„Die Wunden verbinden“

Hören Sie, was Abraham Lincoln nach dem schrecklichen Bürgerkrieg hier in Amerika gesagt hat: „Ohne böse Absicht gegenüber irgendjemand und voller Nächstenliebe, ... wollen wir ... die Wunden verbinden.“ (John Bartlett, *Familiar Quotations*, Boston, 1968, Seite 640.)

Liebe Brüder und Schwestern, lassen Sie uns die Wunden verbinden – die vielen Wunden, die durch scharfe Worte geschlagen worden sind, durch hartnäckig gehegten Groll und Rachepläne gegenüber denjenigen, die uns Unrecht getan haben. Jeder hat irgendwie das Bedürfnis nach Rache, aber zum Glück haben wir alle die Kraft, darüber hinauszuwachsen, wenn wir uns „mit der bindenden Kraft der Nächstenliebe wie mit einem Mantel“ bekleiden, denn das ist „die bindende Kraft der Vollkommenheit und des Friedens“ (LuB 88:125).

„Irren ist menschlich, vergeben hingegen göttlich.“ (Alexander Pope, *An Essay on Criticism*, 2:1711.) Wer sich die alten Wunden leckt, findet keinen Frieden. Umkehr und Vergebungsbereitschaft sind die Voraussetzung für Frieden, nämlich für den süßen Frieden Christi, der gesagt hat: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“ (Matthäus 5:9.)

Aus: *Der Stern*, November 1991, Seite 3–6.

DIE FINANZEN DER FAMILIE EINTEILEN

8

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Fertigen Sie eine Liste mit den Dingen an, die Sie vor kurzem gekauft haben. Schreiben Sie ein *B* neben jeden Gegenstand, den Sie benötigen haben. Schreiben Sie ein *W* neben jeden Gegenstand, den Sie haben wollten, jedoch nicht ungedingt benötigt haben. Beurteilen Sie anhand dieser Liste, wie Sie Ihr Geld ausgeben. Wenn Sie zu viel Geld für Dinge ausgeben, die nicht nötig sind, überlegen Sie sich, wie Sie Ihr Geld besser einteilen können.
- Stellen Sie gemeinsam mit Ihrem Partner einen Haushaltsplan für die nächste Zeit auf, vielleicht für ein oder zwei Wochen. Sie können dabei das Beispiel auf Seite 32 zu Hilfe nehmen. Versuchen Sie beide, den Haushaltsplan einzuhalten, den Sie aufgestellt haben.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

BESTÄNDIGKEIT INMITTEN DES WANDELS

Präsident N. Eldon Tanner
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Was ich Ihnen heute vermitteln möchte, sind meine Beobachtungen zu den beständigen und grundlegenden Prinzipien, deren Anwendung, unabhängig von der Wirtschaftslage, finanzielle Sicherheit und Seelenfrieden bringt.

„Euch aber muss es zuerst um sein Reich gehen“

Zunächst möchte ich jedoch gern einen Grund legen und erläutern, unter welcher Perspektive diese wirtschaftlichen Grundsätze zu betrachten sind.

Eines Tages sagte einer meiner Enkel zu mir: „Ich habe dich und andere erfolgreiche Menschen beobachtet, und ich habe mich entschlossen, ein ebenso erfolgreiches Leben zu führen. Ich möchte mit so vielen erfolgreichen Menschen wie möglich sprechen, um den Schlüssel zu ihrem Erfolg zu ergründen. Wenn du nun auf das, was du erlebt hast, zurückblickst, Opa, was hältst du dann für den wichtigsten Erfolgsfaktor?“

Ich sagte ihm, der Herr habe mir die bedeutendste Erfolgsformel gegeben, die ich kenne: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Matthäus 6:33.)

Einige halten nun dagegen, dass es Menschen gibt, denen es finanziell gut geht, obwohl sie *nicht* zuerst nach dem Reiche Gottes streben. Das ist wahr. Doch

der Herr verheißt uns ja nicht nur materiellen Wohlstand, wenn wir zuerst nach seinem Reiche streben, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Mit den Worten Henrik Ibsens: „Geld kann die Hülse von vielem sein, doch nicht der Kern. Es verschafft einem Speise, doch keinen Appetit; Medizin, doch keine Gesundheit; Bekanntschaften, doch keine Freunde; Diener, doch keine Treue; fröhliche Tage, doch weder Friede noch Glück.“ (*The Forbes Scrapbook of Thoughts on the Business of Life*, 1968, Seite 88.)

Materielle Segnungen stellen einen Teil des Evangeliums dar, so man sie auf die richtige Art und Weise und zum rechten Zweck erlangt hat. Mir fällt in diesem Zusammenhang ein Erlebnis von Hugh B. Brown ein. Als junger Soldat im Ersten Weltkrieg besuchte er einen älteren Freund im Krankenhaus. Dieser Freund war ein mehrfacher Millionär, der nun mit 80 Jahren auf dem Sterbebett lag. Seiner geschiedenen Frau und seinen fünf Kindern war dies so gleichgültig, dass sie ihn nicht im Krankenhaus besuchten. Als Bruder Brown daran dachte, was sein Freund „verloren hatte und was mit Geld nicht zu erwerben war, und dessen tragische Lage sowie das tiefe Elend bemerkte“, fragte er seinen Freund, was er in seinem Leben anders machen würde, wenn er noch einmal von vorne beginnen könnte.

Der alte Mann, der ein paar Tage später starb, sagte: „Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, so war wohl das Wichtigste und Wertvollste, das ich hätte haben können, *der einfache Glaube, den meine Mutter an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele gehabt hat.*

„... Auf die Frage, was das Wertvollste im Leben ist, kann ich dir keine bessere Antwort geben als dieses Gedicht.“ Er bat Bruder Brown, ihm ein kleines Buch aus seiner Aktentasche zu reichen. Daraus las er dann ein Gedicht vor mit dem Titel „Fremd bin ich“.

„Fremd bin ich dem Glauben, den mich meine Mutter lehrte.
Fremd bin ich dem Gott, der meine Mutter hörte, wenn sie weinte.
Fremd bin ich dem Trost, den mir das kindliche Abendgebet gab,
den Armen des Ewigen, die meinen Vater umfingen, als er starb.
Als die große Welt kam und mich rief, verließ ich alles, um zu folgen,
und bemerkte dabei in meiner Blindheit nicht, dass meine Hand von der seinen sich gelöst hatte;
benommen sah ich nicht, dass Ruhm wie eine Seifenblase ist,
dass der Reichtum des Goldes eitel Flittergold ist, was ich seitdem erfahren habe.
Ein Leben habe ich damit verbracht, nach dem zu streben, was ich verächtlich von mir wies, als ich es fand.
In manch einer einträglichen Sache habe ich gekämpft und bin belohnt worden.
Doch würde ich *alles* geben: Ruhm und Reichtum und all das, was sie umgibt,
wenn ich nur den *Glauben* hätte, der meine Mutter zu dem werden ließ, was sie war.“

Das war das Zeugnis, das ein Mann im Sterben ablegte, ein Mann, der von Geburt an der Kirche angehörte, sich jedoch weit von ihr entfernt hatte. Das war der Schrei, der einem einsamen, untröstlichen Mann aus dem Herzen drang, einem Mann, der alles besaß, was Geld erkaufen kann. Er hatte jedoch beim Anhäufen der Güter dieser Welt das Wichtigste im Leben verloren.“ (*Continuing the Quest*, 1961, Seite 32–35; Hervorhebung hinzugefügt.)

Im Buch Mormon erteilt uns der Prophet Jakob diesbezüglich einen wichtigen Rat:

„Aber ehe ihr nach Reichtum trachtet, trachtet nach dem Reich Gottes!

Und wenn ihr in Christus Hoffnung erlangt habt, dann werdet ihr Reichtümer erlangen, *wenn ihr danach trachtet*; und ihr werdet danach trachten zu dem Zweck, Gutes zu tun – die Nackten zu kleiden und die Hungrigen zu speisen und die Gefangenen freizusetzen und euch der Kranken und Bedrängten hilfreich anzunehmen.“ (Jakob 2:18,19.)

Die Grundlage und die richtige Sichtweise sind also wie folgt: Wir müssen zuerst nach dem Reich Gottes trachten, bei der Arbeit, beim Planen und bei allen Ausgaben weise sein, für die Zukunft vorsorgen und mit dem Besitz, mit dem wir gesegnet worden

sind, zum Aufbau eben jenes Reiches beitragen. Wenn wir uns durch diese ewige Sichtweise leiten lassen und auf dieser festen Grundlage bauen, so können wir unseren täglichen Aufgaben und unserem Lebenswerk voller Zuversicht nachgehen. Sorgfältiges Planen und Fleiß sind dafür die nötigen Voraussetzungen.

Innerhalb dieses Rahmens möchte ich gern auf fünf Grundsätze wirtschaftlicher Beständigkeit hinweisen.

Zahlen Sie einen ehrlichen Zehnten

1. *Grundsatz: Zahlen Sie einen ehrlichen Zehnten.* Ich frage mich oft, ob wir erkennen, dass wir durch unseren Zehnten weder dem Herrn noch der Kirche etwas schenken. Wenn wir unseren Zehnten zahlen, begleiten wir gegenüber dem Herrn eine Schuld. Alle unsere Segnungen, ja das Leben selbst, erhalten wir vom Herrn.

Das Zahlen des Zehnten stellt ein Gebot dar, ein Gebot mit einer Verheißung. Halten wir dieses Gebot, so wird uns verheißen, dass es uns wohl ergehen wird. Dieses Wohlergehen besteht aus mehr als nur materiellen Gütern – es kann auch Gesundheit und Geisteskraft mit einschließen. Dazu gehören auch Zusammenhalt in der Familie und geistiges Wachstum. Ich hoffe, dass diejenigen von Ihnen, die gegenwärtig nicht den Zehnten voll zahlen, nach dem Glauben und der Kraft streben, es zu tun. Wenn Sie diese Verpflichtung, die Sie Ihrem Schöpfer gegenüber haben, erfüllen, so wird Ihnen unendlich großes Glück zuteil werden, wie es nur Menschen kennen, die im Halten dieses Gebotes treu sind.

Seien Sie sparsam

2. *Grundsatz: Leben Sie von weniger, als Sie verdienen.* Ich habe herausgefunden, dass es keine Möglichkeit gibt, *mehr* zu verdienen, als man ausgeben kann. Ich bin davon überzeugt: Was einem Seelenfrieden verschafft, ist nicht so sehr der Betrag, den man verdient, sondern die Fähigkeit, dass man sein Geld *unter Kontrolle* hat. Geld kann ein gehorsamer Diener, aber auch ein harter Herr sein. Wer seinen Lebensstandard so gestaltet, dass immer noch etwas überbleibt, ist Herr seiner Umstände. Wer aber etwas mehr ausgibt, als er verdient, wird von seinen Umständen beherrscht. Er ist in Knechtschaft. Präsident Heber J. Grant hat einmal gesagt: „Wenn es etwas gibt, was Frieden und Zufriedenheit ins Herz des Menschen und in die Familie bringt, dann dies: dass man nicht mehr ausgibt, als man verdient. Und wenn es etwas gibt, was einen zermürbt und einem den Lebensmut raubt, dann dies: dass man Schulden und Verpflichtungen hat, denen man nicht nachkommen kann.“ (*Gospel Standards*, Hg. G. Homer Durham, 1941, Seite 111.)

Der Schlüssel dazu, weniger auszugeben, als man verdient, ist einfach – er heißt Disziplin. Ob früh im Leben oder später: Einmal müssen wir alle lernen, über uns selbst, über unsere Neigungen und materiellen Wünsche Herr zu werden. Wie gesegnet ist doch, wer es lernt, weniger auszugeben, als er verdient, und einen Notgroschen wegzulegen.

Zwischen Bedürfnissen und Wünschen unterscheiden

3. Grundsatz: Lernen Sie, zwischen Bedürfnissen und Wünschen zu unterscheiden. Konsumwünsche werden künstlich hervorgerufen. Unser auf Konkurrenz beruhendes, freies Wirtschaftssystem bringt unbegrenzt Güter und Dienstleistungen hervor, die uns dazu anregen sollen, mehr Bequemlichkeit und Luxusartikel haben zu wollen. Ich kritisiere nicht das System oder die Verfügbarkeit dieser Güter oder Dienstleistungen. Ich bin nur darum besorgt, dass unsere Mitglieder beim Einkaufen auch ihren Verstand gebrauchen. Wir müssen lernen, dass es wichtig ist, auf etwas zu verzichten, wenn wir Herr über uns werden wollen.

In diesem Land und auch anderswo haben viele Eltern und Kinder, die seit dem zweiten Weltkrieg geboren worden sind, nur den Wohlstand kennen gelernt. Viele haben sich daran gewöhnt, dass sie ihre Bedürfnisse umgehend befriedigen konnten. Für alle, die arbeiten können, hat es genügend Arbeitsmöglichkeiten gegeben. Die Luxusgüter von gestern sind für viele die Güter des täglichen Bedarfs von heute.

Ein typisches Beispiel hierfür sind junge Ehepaare, die schon zu Beginn ihrer Ehe ihre Wohnung fertig einrichten und sich Luxusgüter leisten wollen, was ihre Eltern erst nach vielen Jahren voller Kampf und Opfer fertig gebracht haben. Wenn junge Paare allzu viel in allzu kurzer Zeit haben wollen, kann es sein, dass sie leichtfertig Kredite aufnehmen und sich damit in Schulden stürzen. Das führt dann dazu, dass sie nicht mehr das nötige Geld haben, um die Ratschläge der Kirche in Bezug auf Lebensmittelvorrat und sonstige Vorsorge zu befolgen.

Übermäßige Ausgaben und schlechtes Wirtschaften belasten außerdem die Ehe. Die meisten Eheprobleme, so scheint es, haben mit den Finanzen zu tun, und zwar reicht entweder das Einkommen nicht aus, um die Familie damit zu unterhalten, oder das verdiente Geld wird nicht richtig verwaltet.

Ein junger Vater kam eines Tages zu seinem Bischof, um von ihm finanziellen Rat einzuholen, und er erzählte eine allzu häufige Geschichte: „Bischof, ich habe eine gute technische Ausbildung genossen und verdiene gut. Es scheint, als habe ich während meiner ganzen Ausbildungszeit nur gelernt, wie man Geld verdient. Keiner hat mir dagegen beigebracht, wie man mit dem Geld umgeht.“

Ogleich wir der Ansicht sind, dass es für jeden Studenten wünschenswert sei, auch Kurse in Verbraucherschulung zu belegen, so sind es doch die Eltern, die ihren Kindern dies in erster Line vermitteln sollten. Die Eltern können diese wichtigen Belehrungen nicht dem Zufall überlassen oder die Verantwortung dafür gänzlich öffentlichen Schulen und Universitäten übertragen.

Ein bedeutender Teil dieser Belehrung sollte darin bestehen, über Schulden zu sprechen. Für die meisten von uns gibt es zwei Arten von Schulden: Verbraucherschulden und Investitions- oder Geschäftsschulden. Verbraucherschulden entstehen, indem man auf Kredit kauft, was man im täglichen Leben braucht. Beispiele dafür sind u. a. Ratenkäufe von Kleidung, Geräten, Möbeln, usw. Bei Verbraucherschulden verpfändet man seinen zukünftigen Verdienst. Das kann sehr gefährlich sein. Sollten wir unsere Arbeit verlieren, arbeitsunfähig werden oder in eine ernste Notlage geraten, fällt es uns schwer, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Der Ratenkauf ist die teuerste Art und Weise des Kaufens. Zu den Kosten für die erstandenen Waren kommen noch hohe Zinsen und Verwaltungsgebühren hinzu.

Mir ist bewusst, dass junge Familien es zuweilen als nötig erachten, etwas auf Kredit zu kaufen. Doch raten wir Ihnen, nicht mehr zu kaufen als wirklich nötig ist und Ihre Schulden so schnell wie mögliche abzuzahlen. Ist das Geld knapp, so meiden Sie doch die zusätzliche Last, die Zinsen mit sich bringen.

Investitionsschulden sollen so abgesichert sein, dass sie nicht die Sicherheit der Familie gefährden. Machen Sie keine Spekulationsgeschäfte. Spekulieren kann berauschend werden. So mancher hat sein ganzes Vermögen durch den unbeherrschten Drang verloren, immer mehr anhäufen zu wollen. Lernen wir aus dem Kummer der Vergangenheit und vermeiden wir es, unsere Zeit, Energie und Gesundheit in die Knechtschaft eines unersättlichen Triebes zu führen, sich immer mehr materielle Güter anzueignen.

Präsident Spencer W. Kimball hat den folgenden Rat gegeben, der zum Nachdenken anregt:

„Der Herr hat uns mit einem noch nie dagewesenen Wohlstand gesegnet. Die Mittel, die uns an die Hand gegeben sind, sind gut und für unsere irdische Arbeit notwendig. Ich fürchte aber, dass viele ein Übermaß an irdischen Gütern erhalten und angefangen haben, sie als Götzen zu verehren. So haben die materiellen Werte Macht über uns erlangt. Haben wir mehr davon, als unser Glaube ertragen kann? Viele bringen den größten Teil ihrer Zeit damit zu, an einem Image zu arbeiten, zu dem genügend Geld, Aktien und Wertpapiere, Investmentfonds und Grundbesitz, Kreditkarten und Möbel, Autos usw. gehören. Sie erwarten, dass dies alles ihre materielle Sicherheit während eines – wie sie hoffen – langen

und glücklichen Lebens *garantiert*. Sie haben vergessen, dass wir den Auftrag haben, all diese Mittel in unseren Familien und im Kollegium für den Aufbau des Reiches Gottes zu verwenden.“ („Die falschen Götter unserer Zeit“, *Der Stern*, August 1977, Seite 3.)

Ich möchte Präsident Kimballs Worten bestätigend hinzufügen: Ich kenne keinen Fall, wo Glück und Seelenfrieden zugenommen haben, während man darauf bedacht war, über die vernünftigen Bedürfnisse der Familie hinaus Besitz anzuhäufen.

Teilen Sie Ihr Geld gut ein

4. Grundsatz: *Erstellen Sie einen Haushaltsplan und halten Sie sich daran.* Einer meiner Freunde hat eine Tochter, die ein Semester lang mit einem Auslandsstudienprogramm der BYU im Ausland war. Sie schrieb laufend nach Hause und bat um mehr Geld. Die Besorgnis meines Freundes wurde so groß, dass er sie schließlich anrief und sie fragte, wozu sie denn das zusätzliche Geld brauche. An einer Stelle des Gesprächs erklärte die Tochter: „Aber Vati, ich kann dir doch sagen, wo jeder Groschen, den du mir geschickt hast, geblieben ist.“

Er antwortete: „Anscheinend verstehst du nicht, was ich meine. Ich möchte einen Haushaltsplan sehen, also eine Übersicht über geplante Ausgaben, und nicht eine Aufstellung, wozu du das Geld verwendet hast.“

Vielleicht sollten Eltern mehr so sein wie der Vater des Studenten, dem sein Sohn nach Hause telegraphiert hat: „Geld ist aus, Euer Klaus“. Sein Vater sandte als Antwort lediglich ein Telegramm: „Aufrechtiges Beileid, Papa“.

In Gesprächen mit vielen Menschen habe ich über die Jahre hinweg festgestellt, dass allzu viele keinen sinnvollen Haushaltsplan haben. Auch haben sie nicht die Selbstdisziplin, sich an das zu halten, was ein solcher Plan vorsieht. Viele Menschen sind der Meinung, ein Haushaltsplan beraube sie ihrer Freiheit. Andererseits haben erfolgreiche Menschen gelernt, dass ein Haushaltsplan wirklich wirtschaftliche Freiheit überhaupt erst möglich macht.

Das Erstellen eines Haushaltsplanes und die Handhabung des Geldes brauchen nicht überaus kompliziert oder zeitaufwendig zu sein. Von einem Einwanderer heißt es, dass er die von ihm zu zahlenden Rechnungen in einem Schuhkarton aufbewahrte, die, die er bezahlt bekommen sollte, auf einem Nagel und sein Bargeld in der Kasse.

„Ich verstehe gar nicht, wie du dein Geschäft so führen kannst“, sagte sein Sohn. „Woher weißt du denn, was dein Gewinn ist?“

„Mein Sohn“, erwiderte der Geschäftsmann, „als ich von Bord kam, hatte ich nur die Hose, die ich trug. Heute ist deine Schwester Kunstlehrerin, dein Bruder

ist Arzt, und du bist Buchhalter. Ich habe ein Auto, ein Zuhause und ein gut gehendes Geschäft. Alles ist bezahlt. Zähl all das zusammen, zieh die Hose ab, und heraus kommt mein Gewinn.“

Kluge Finanzplaner sagen, dass jeder gute Haushaltsplan aus vier Elementen bestehen soll. 1. Grundbedürfnisse wie Lebensmittel, Kleidung, usw., 2. Wohnungskosten, 3. Vorsorge für Notfälle wie Ersparnisse, Kranken- und Lebensversicherung und 4. überlegte Anschaffungen sowie ein Vorratsprogramm für die Zukunft.

Lassen Sie mich noch etwas zu zweien dieser Grundbestandteile bemerken. Nichts scheint so sicher zu kommen, wie das, was man nicht erwartet. Bei den steigenden Arztkosten ist eine Krankenversicherung die einzige Möglichkeit, wie die meisten Familien hohe Unfall-, Krankheits- oder Schwangerschaftskosten, besonders auch die bei Frühgeburten entstehenden Kosten, tragen können. Durch eine Lebensversicherung ist die Fortzahlung des Einkommens gesichert, falls der Ernährer der Familie frühzeitig stirbt. Jede Familie sollte eine ausreichende Kranken- und Lebensversicherung haben.

Wenn diese grundlegenden Dinge gesichert sind, sollen wir durch sparsames Wirtschaften regelmäßig sparen, um Mittel für Anschaffungen und Geldanlagen zu beschaffen. Ich habe beobachtet, dass Leute, die sich nicht zuvor die Gewohnheit regelmäßigen Sparens angeeignet haben, selten erfolgreiche Investitionen vornehmen können. Dies erfordert Selbstdisziplin und ein gutes Urteilsvermögen. Es gibt viele Möglichkeiten zu investieren. Mein einziger Rat ist: Wählen Sie Ihre Anlageberater gut aus. Seien Sie sicher, dass sie Ihr Vertrauen verdienen, indem sie den Erfolg ihrer Tätigkeit nachweisen.

Seien Sie ehrlich

5. Grundsatz: *Seien Sie in all Ihren finanziellen Angelegenheiten ehrlich.* Ehrlichkeit wird nie unmodern werden. Das trifft auf alles zu, was wir tun. Als Führer und Mitglieder der Kirche sollen wir von beispielhafter Ehrlichkeit sein.

Brüder und Schwestern, anhand dieser fünf Grundsätze habe ich aufzuzeigen versucht, wie man Geld und sonstiges Eigentum richtig verwaltet.

Ich hoffe, dass ein jeder von uns aus ihrer Anwendung Nutzen ziehen wird. Ich bezeuge, dass sie wahr sind und dass auch diese Kirche und das Werk, in dem wir wirken, wahr sind.

Aus einer Ansprache, die Präsident Tanner bei der Wohlfahrtsversammlung der Generalkonferenz der Kirche im Oktober 1979 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Mai 1982, Seite 12–18).

Haushaltsplan vom _____ bis _____
Datum Datum

EINKOMMEN	GEPLANT	TATSÄCHLICH
Netto-Lohn oder -Gehalt		
Sonstige Einnahmen		
Gesamteinnahmen		
AUSGABEN	GEPLANT	TATSÄCHLICH
Zehnter		
Sonstige Spenden an die Kirche		
Langfristige Geldanlagen		
Rücklagen für Notfälle		
Lebensmittel		
Miete bzw. Abzahlungsrate (f. Wohneigentum)		
Strom, Wasser, Gas		
Benzin bzw. öffentlicher Nahverkehr		
Kreditraten		
Versicherung		
Ausgaben für medizinische Versorgung		
Kleidung		
Sonstiges		
Sonstiges		
Sonstiges		
Gesamtausgaben		

TEIL B

DIE VERANTWORTUNG DER ELTERN, DIE FAMILIE ZU STÄRKEN



„KINDER SIND EINE GABE GOTTES“

9

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Nehmen Sie sich vor, mit jedem Ihrer Kinder oder mit einem Kind aus Ihrer Verwandtschaft einzeln Zeit zu verbringen. Versuchen Sie, im Gespräch mit jedem Kind etwas Neues über seine Interessen, Bedürfnisse und Schwierigkeiten zu erfahren.
- Nehmen Sie sich die Zeit, mit Ihrem Partner über Ihre Kinder zu sprechen. Achten Sie darauf, wo jedes Kind seine Stärken und seine Schwierigkeiten hat. Entscheiden Sie, was Sie tun können, um die Bedürfnisse eines jeden Kindes zu befriedigen.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

KOSTBARE KINDER, EIN GESCHENK GOTTES

Präsident Thomas S. Monson
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Bei Matthäus lesen wir, dass Jesus mit seinen Jüngern, nachdem sie vom Berg der Verklärung hinabgestiegen waren, in Galiläa verweilte und sich dann auf den Weg nach Kafarnaum machte. Die Jünger fragten Jesus: „Wer ist im Himmelreich der Größte?“

„Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte:

Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.

Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.

Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“¹

Ich halte es für bezeichnend, dass Jesus die kleinen Kinder liebte, die erst vor kurzem aus dem Vorherdasein auf die Erde gekommen waren. Wie damals, so sind Kinder auch heute ein Segen für uns, entfachen unsere Liebe und regen uns zu guten Taten an.

Da ist es ja kein Wunder, dass der Dichter Wordsworth über unsere Geburt sagt: „Wandernde Wolken der Herrlichkeit, so kommen wir aus unserer Heimat, von Gott.“²

Die meisten Kinder kommen in eine Familie, wo die Eltern ungeduldig auf ihre Ankunft warten, wo Vater und Mutter sich darüber freuen, dass sie an dem Wunder beteiligt sein dürfen, das wir Geburt

nennen. Da ist kein Opfer zu groß, kein Schmerz zu heftig, kein Warten zu lang.

Kein Wunder, dass wir entsetzt sind, wenn aus einer amerikanischen Stadt gemeldet wird: „Ein neugeborenes Mädchen, das – in eine Papiertüte gewickelt – in eine Mülltonne geworfen wurde, befindet sich jetzt zur Beobachtung im Krankenhaus. Dem Kind geht es gut. ‚Es ist ein wirklich hübsches, gesundes Mädchen,‘ sagte ein Sprecher des Krankenhauses am Mittwoch. Nach Angaben der Polizei wurde das Kind entdeckt, als die Müllmänner die Tonne in den Abfallwagen kippten und sahen, dass sich darin etwas bewegte. Die Behörden suchen nach der Mutter.“

Es ist unsere feierliche Pflicht, unser kostbares Recht – ja, unsere heilige Möglichkeit –, die Kinder, die unser Leben verschönern, bei uns Zuhause und in unserem Leben willkommen zu heißen.

Unseren Kindern stehen zum Lernen drei Klassenzimmer zur Verfügung, die völlig unterschiedlich sind. Ich spreche vom Klassenzimmer in der Schule, vom Klassenzimmer in der Kirche und vom Klassenzimmer, das wir das Zuhause nennen.

Das Klassenzimmer in der Schule

Die Kirche hat schon immer sehr großen Anteil an den öffentlichen Schulen genommen und fordert die Mitglieder auf, im Elternbeirat mitzuarbeiten und sich an anderen Veranstaltungen zu beteiligen, um die Bildung unserer Kinder zu fördern.

Im Schulwesen gibt es keinen wichtigeren Faktor als den der Lehrkraft, der die Möglichkeit gegeben wird, die lernwilligen Jungen und Mädchen zu lieben, zu unterweisen und zu inspirieren. Präsident David O. McKay hat gesagt: „Der Lehrer hat den edelsten Beruf auf der ganzen Welt. Von der richtigen Erziehung der Jugend hängt es ab, ob die Familie rein

ist und bleibt und ob das Land ungefährdet ist und fortbestehen wird. Die Mutter schenkt dem Kind das Leben; der Lehrer befähigt es, ein gutes Leben zu führen.“³ Ich vertraue darauf, dass wir die Bedeutung der Lehrer und ihre wichtige Funktion anerkennen, indem wir ihnen entsprechende Einrichtungen und die besten Bücher zur Verfügung stellen und ihnen ein Gehalt zahlen, das unseren Dank und unser Vertrauen zum Ausdruck bringt.

Jeder denkt doch gern an die Lehrer seiner Jugendzeit zurück. Ich muss noch heute darüber schmunzeln, dass meine Musiklehrerin in der Grundschule ausgerechnet Miss Sharp hieß. So wird in Amerika das Zeichen genannt, das einen Halbtonschritt kennzeichnet. Sie verstand es, ihren Schülern die Liebe zur Musik einzupflanzen, und sie lehrte uns, Musikinstrumente und ihren Klang zu erkennen. Ich erinnere mich auch noch gut an Miss Ruth Crow, die uns in Bezug auf Gesundheit unterwies. Trotz der damaligen Wirtschaftskrise sorgte sie dafür, dass jeder Sechstklässler vom Zahnarzt untersucht wurde. Außerdem überprüfte sie persönlich bei jedem Schüler den Zustand seiner Zähne und sorgte durch Einsammeln von öffentlichen und privaten Spenden dafür, dass jedes Kind zahnärztlich versorgt wurde. Wenn Miss Burkhaus, unsere Erdkundelehrerin, die Landkarten hinunterließ, mit dem Zeigestab auf die Hauptstädte der Länder deutete und uns dabei von den Eigentümlichkeiten des betreffenden Landes, seiner Sprache und seiner Kultur erzählte, dann hätte ich mir weder vorstellen können noch träumen lassen, dass ich diese Länder und Völker eines Tages besuchen würde.

Ja, wie wichtig sind für unsere Kinder Lehrer, die ihren Geist beflügeln, ihren Verstand schärfen und ihnen Ziele für das Leben vermitteln!

Das Klassenzimmer in der Kirche

Das Klassenzimmer in der Kirche fügt der Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen eine höchst wichtige Dimension hinzu. Dort kann die Lehrkraft allen, die zuhören und ihr Zeugnis auf sich wirken lassen, den Schritt nach oben vermitteln. In der Primarvereinigung, in der Sonntagsschule sowie bei den Jungen Damen und im Aaronischen Priestertum kann eine gut vorbereitete Lehrkraft, durch Inspiration vom Herrn berufen, zu jedem Kind, zu jedem Jugendlichen eine Beziehung aufbauen und es anspornen, „Worte der Weisheit aus den besten Büchern“ zu suchen und nach Wissen zu trachten, „ja, durch Lerneifer und auch durch Glauben.“⁴ Ein ermutigendes Wort hier und ein geistiger Gedanke dort wirken auf die Schüler ein und hinterlassen auf ihrer unsterblichen Seele einen unauslöschlichen Eindruck.

Vor vielen Jahren saßen wir bei einem Bankett zu Ehren von Preisträgern, die von der Zeitschrift der Kirche ausgezeichnet worden waren, neben Präsident Harold B. Lee und seiner Frau. Er sagte zu unserer

Tochter Ann, die damals im Teenageralter war: „Der Herr hat dich mit einem schönen Gesicht und einem schönen Körper gesegnet. Halte dein Inneres genau so schön wie dein Äußeres; dann wirst du mit wahren Glück gesegnet werden.“ Dieser großartige Lehrer gab Ann einen sicheren Wegweiser zum celestialen Reich des himmlischen Vaters.

Die demütige, inspirierte Lehrerin im Klassenzimmer in der Kirche kann ihren Schülern die Liebe zur heiligen Schrift vermitteln. Ja, sie kann die Apostel aus alter Zeit und den Erretter nicht nur in das Klassenzimmer holen, sondern direkt in das Herz, den Sinn und die Seele der Kinder.

Das Klassenzimmer, das wir Elternhaus nennen

Doch das wichtigste aller Klassenzimmer ist wohl das Elternhaus. Denn dort werden unsere Geisteshaltung und unsere innere Überzeugung geformt. Dort wird Hoffnung gefördert oder vernichtet. Das Elternhaus ist das Laboratorium unseres Lebens. Was wir dort tun, bestimmt den Verlauf unseres Lebens, wenn wir das Elternhaus verlassen. Dr. Stuart E. Rosenberg schreibt in seinem Buch *The Road to Confidence*: „Trotz aller neuen Erfindungen und modernen Trends, trotz aller Finessen und Fetische ist noch kein überzeugender Ersatz für die Familie gefunden worden und wird auch nie gefunden werden.“⁵

Ein glückliches Zuhause ist nur ein Vorgeschmack auf den Himmel. Präsident George Albert Smith hat die Frage gestellt: „Möchten wir, dass unser Zuhause ein glücklicher Ort ist? Dann lasst es uns zur Wohnstätte des Betens, des Danksagens und der Dankbarkeit machen.“⁶

Es kommt vor, dass ein Kind mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung auf die Welt kommt. Man kann sich noch so sehr um eine Erklärung dafür bemühen – es lässt sich einfach nicht feststellen, warum oder wie das geschieht. Ich versichere alle Eltern meiner Hochachtung, die ein solches Kind in den Arm nehmen, ohne zu klagen, die es zu einem Teil ihres Lebens machen und diesem Kind des himmlischen Vaters das erforderliche zusätzliche Maß an Opferbereitschaft und Liebe schenken.

Während eines Sommers habe ich im Familiencamp in Aspen Grove einer Mutter zugesehen, die ihre Tochter im Teenageralter geduldig fütterte. Das Mädchen war von Geburt an behindert und vollständig auf ihre Mutter angewiesen. Löffel um Löffel steckte sie ihr in den Mund, ließ sie einen Schluck Wasser nach dem anderen trinken und stützte ihr derweil den Kopf. Im Stillen dachte ich bei mir: *Seit siebzehn Jahren nun erweist die Mutter ihrer Tochter diesen und andere Liebedienste und denkt nicht ein einziges Mal an sich, an ihr eigenes Wohlbefinden, an ihr eigenes Essen.* Möge Gott solche Mütter, solche Väter, solche Kinder segnen. Er wird es ganz sicher tun.

Kinder sind schuldlos

Überall wissen die Eltern, dass die stärksten Gefühle der Welt nicht durch irgendein großartiges kosmisches Ereignis hervorgerufen werden und auch nicht in Romanen bzw. Geschichtsbüchern zu finden sind. Solche Gefühle haben nur ein Vater und eine Mutter, die ihr schlafendes Kind betrachten.

Da wird einem bewusst, wie wahr die folgenden Worte von Charles M. Dickinson sind:

*Idole des Herzens, des Hauses,
ihr Engel, trotz irdischen Gewands;
noch habt ihr die Sonn in den Locken,
im Aug noch den göttlichen Glanz.
Ihr Ausreißer ihr, von dort oben,
ihr habt mir das Herz wohl erweicht;
und ich weiß, warum Jesus den Himmel
mit so einem Kinde vergleicht.⁷*

In unseren täglichen Erfahrungen mit Kindern stellen wir fest, dass sie sehr scharfsinnig sind und oft tiefe Wahrheiten äußern. Charles Dickens, der Verfasser des Buches *Ein Weihnachtsmärchen*, veranschaulicht dies, als er schildert, wie die Familie von Bob Cratchit sich zu ihrem karglichen, aber lang ersehnten Weihnachtsmahl zusammensetzt. Bob, der Vater, war eben heimgekommen, und auf seiner Schulter saß sein Sohn Tiny Tim. Der Kleine hatte eine Krücke in der Hand, und sein Körper wurde von einem Eisengestell gestützt. Die Mutter fragte: „Und wie hat sich Tiny Tim betragen?“

„Gut wie Gold“, gab Bob zur Antwort, „und noch besser. Vom vielen Alleinsein wird er nachdenklich, und da grübelt er über die seltsamsten Dinge nach. So sagte er mir auf dem Heimweg, er hoffe, dass ihn die Leute in der Kirche gesehen hätten, weil er ja ein Krüppel sei und dies ihnen vielleicht helfe, am Christtag dessen zu gedenken, der lahme Bettler gehen lässt und Blinde sehend macht.“⁸

Charles Dickens selbst hat gesagt: „Ich liebe Kinder, und es ist nichts Geringes, wenn sie, die vor kurzem noch bei Gott waren, uns lieben.“

Kinder drücken ihre Liebe auf originelle und kreative Weise aus. Vor einiger Zeit hat mir ein reizendes kleines Mädchen eine selbst geschriebene Glückwunschkarte zum Geburtstag überreicht. Im Umschlag lag auch ein winziges Spielzeug, das sie sehr gern hatte. Nun meinte sie, ich würde mich über ein solches Geschenk sehr freuen.

„Man sieht viel Liebenswertes auf der Welt, aber nichts ist so schön wie ein Kind, das etwas verschenkt. Irgendein kleines Geschenk. Ein Kind schenkt dir die Welt. Es öffnet dir die Welt, als sei sie ein Buch, das du vorher nie lesen konntest. Doch wenn ein Geschenk gefunden werden muss, ist es immer irgendeine absurde Kleinigkeit, schief aufgeklebt, ... ein Engel, der aussieht wie ein Clown. Ein

Kind hat so wenig, was es schenken kann, und es weiß auch nicht, dass es dir alles schenkt.“⁹

Das galt auch für Jennys Geschenk.

Kinder sind anscheinend mit beständigem Glauben an den himmlischen Vater ausgestattet und daran, dass er imstande und willens ist, ihre lieben Gebete zu erhören. Wenn ein Kind betet, hört Gott zu. Das habe ich selbst erlebt.

Ich möchte Ihnen erzählen, was Barry Bonnell und Dale Murphy erlebt haben, zwei bekannte Profi-Basballspieler, die früher bei den Atlanta Braves unter Vertrag waren. Beide haben sich zur Kirche bekehrt. Dale Murphy wurde von Barry Bonnell getauft.

„In der Saison 1978 ereignete sich etwas, was laut Barrys eigenen Worten sein ganzes Leben verändert hat. Er hatte damals große Probleme, und seine Schlagleistung war ungenügend. Wegen seiner schlechten Verfassung war er mit sich unzufrieden und fühlte sich elend. Als Dale Murphy ihn eines Tages bat, mit ins Krankenhaus zu kommen, da wollte er anfangs nicht. Doch schließlich ging er doch mit. Dort lernte er Ricky Little kennen, einen begeisterten Fan der Atlanta Braves. Ricky litt an Leukämie. Man konnte leicht sehen, dass er nicht mehr lange zu leben hatte. Barry wollte ihm unbedingt etwas Tröstliches sagen, aber ihm fiel nichts Passendes ein. Schließlich fragte er den Jungen, ob es etwas gäbe, was er für ihn tun könne. Der Junge zögerte und bat sie dann, ob sie beide im nächsten Spiel nicht einen *Home run* für ihn schlagen könnten. Barry sagte später: ‚Dale fiel das auch überhaupt nicht schwer; er schlug am Abend dann auch tatsächlich zwei *homers*, aber ich kam mit dem Schlagen nicht gut zurecht und hatte sowieso das ganze Jahr über noch keinen einzigen *homer* geschlagen. Aber auf einmal spürte ich, wie Wärme mich durchdrang, und ich sagte Ricky, er könne sich auf uns verlassen.‘“ An dem Abend schlug Barry seinen einzigen *Home run* der Saison.¹⁰ Das Gebet eines Kindes war erhört, der Wunsch eines Kindes erfüllt worden.

Das Bedürfnis nach Sicherheit

Wenn doch nur alle Kinder liebevolle Eltern, ein sicheres Zuhause und gute Freunde hätten – wäre die Welt dann nicht schön? Leider sind nicht alle Kinder so reich gesegnet. Manche Kinder müssen miterleben, wie der Vater die Mutter schlägt; andere wiederum werden selbst Opfer solcher Misshandlungen. Was für eine erbärmliche Feigheit, Entartung und Schande!

Allerorten werden Kinder ins Krankenhaus eingeliefert, mit blutunterlaufenen Stellen und blauen Flecken, die dann mit faustdicken Lügen erklärt werden. Das Kind sei „gegen die Tür gelaufen“ bzw. „die Treppe hinuntergefallen“. Diese Lügner, diese Tyrannen, die Kinder misshandeln – sie werden eines Tages den Lohn für ihre abscheulichen Taten ernten. Den

stummen Opfern ihrer Schläge – und manchmal auch ihres inzestuösen Verhaltens – muss geholfen werden.

Ein Amtsrichter schrieb mir einmal einen Brief, in dem es hieß: „Der sexuelle Missbrauch von Kindern ist eines der abscheulichsten, zerstörerischsten und entwürdigendsten Verbrechen der zivilisierten Gesellschaft. Die Anzahl der angezeigten körperlichen und seelischen Misshandlungen sowie des sexuellen Missbrauchs steigt alarmierend an. Unsere Gerichte werden mit solchen widerlichen Fällen geradezu überschwemmt.“

Die Kirche toleriert solch gemeines, ekelhaftes Verhalten in keinster Weise. Wir verurteilen vielmehr aufs Schärfste, dass Gottes kostbare Kinder so behandelt werden. Das Kind muss gerettet, gehegt, geliebt und geheilt werden. Der Übeltäter muss für seine Taten vor Gericht gestellt und zur Rechenschaft gezogen werden. Außerdem muss er sich einer Therapie unterziehen, damit er sein teuflisches Verhalten ändert. Wenn jemand von einer solchen Misshandlung erfährt und nichts dagegen unternimmt, macht er sich mitschuldig und hat einen Teil der Strafe zu tragen.

Hoffentlich waren meine Worte nicht allzu direkt, aber ich liebe kleine Kinder und weiß, dass der Herr sie auch liebt. Nirgendwo ist diese Liebe rührender geschildert als in 3 Nephi. Dort ist zu lesen, wie Jesus die Kinder segnet, die Kranken heilt, die Menschenmenge unterweist und für sie zum himmlischen Vater betet. Ich möchte Ihnen die kostbaren Verse vorlesen:

„[Jesus] nahm ihre kleinen Kinder, eines nach dem anderen, und segnete sie und betete für sie zum Vater.

Und als er dies getan hatte, weinte er abermals; und er redete zur Menge und sagte zu ihnen: Seht eure Kleinen!

Und als sie schauten, um zu sehen, hoben sie den Blick zum Himmel, und sie sahen die Himmel offen, und sie sahen Engel aus dem Himmel herabkommen, gleichsam inmitten von Feuer, ... und die Engel dienten ihnen.“¹¹

Sie mögen nun fragen: *Gibt es so etwas auch heute noch?* Lassen Sie mich von einem Großelternpaar erzählen, das jetzt auf Mission ist, und davon, wie ihr kleiner Enkelsohn gesegnet wurde. Der Großvater schrieb mir:

„Meine Frau, Deanna, und ich sind zurzeit in Jackson in Ohio auf Mission. Als wir die Berufung annah-

men, hatten wir unter anderem eine große Sorge, nämlich unsere Familie. Wenn es Probleme geben würde, wären wir nicht da.

Kurz vor Antritt unserer Mission musste unser zweieinhalbjähriger Enkel, R. J., operiert werden, weil er schielte. Seine Mutter bat mich, mit ins Krankenhaus zu kommen, weil R. J. und ich richtig gute Kumpel sind. Die Operation gelang, aber R. J. weinte vor und nach dem Eingriff, weil niemand von der Familie mit in den Operationssaal durfte und weil er Angst hatte.

Etwa sechs Monate später – wir waren noch auf Mission – musste er auch am anderen Auge operiert werden. Die Mutter rief an und wollte gern, dass ich kam und ihn auch zur zweiten Operation begleitete. Natürlich ließen die Entfernung und die Mission das nicht zu. Deanna und ich fasteten und beteten darum, der Herr möge unserem Enkel während des Eingriffs beistehen.

Kurz nach dem Eingriff riefen wir an und hörten, dass R. J. sich an die erste Operation erinnert hatte und seine Eltern nicht loslassen wollte. Doch sobald er in den Operationssaal gebracht wurde, beruhigte er sich. Er legte sich auf den Operationstisch, nahm selbst die Brille ab und ließ den Eingriff völlig ruhig über sich ergehen. Wir waren sehr dankbar – unser Gebet war erhört worden.

Ein paar Tage später riefen wir unsere Tochter an und erkundigten uns nach R. J. Es ging ihm gut, und sie erzählte uns Folgendes: Am Nachmittag nach dem Eingriff wachte R. J. auf und erzählte seiner Mutter, der Großvater sei bei der Operation dabei gewesen. Er sagte: ‚Opa war da, und alles war gut., Sehen Sie, der Herr hatte es so eingerichtet, dass der kleine Junge den Anästhesisten für seinen Opa gehalten hatte. Dabei waren Opa und Oma fast dreitausend Kilometer entfernt auf Mission.“

Der Großvater mag nicht an deinem Bett gestanden haben, R. J., aber er hat für dich gebetet und an dich gedacht. Du warst in der Hand des Herrn geborgen und wurdest vom himmlischen Vater gesegnet.

Liebe Brüder und Schwestern, möge das Lachen der Kinder uns das Herz erfreuen. Möge der Glaube der Kinder uns die Seele trösten. Möge die Liebe der Kinder unser Verhalten bestimmen. „Kinder sind eine Gabe des Herrn.“¹² Möge der himmlische Vater die Kinder immer segnen, denn sie sind ganz besondere Freunde des Herrn.

Aus: *Liahona*, Juni 2000, Seite 3–9.

FUSSNOTEN

1. Matthäus 18:1–6.
2. „Ode: Intimations of Immortality from Recollections of Early Childhood.“
3. *Gospel Ideals*, 1954, Seite 436.
4. LuB 88:118.
5. *The Road to Confidence*, 1959, Seite 121.
6. Conference Report, April 1944, Seite 32.
7. Aus *The Children*, in Jack M. Lyon und andere, Hg., *Best-Loved Poems of the LDS People*, 1996, Seite 21.
8. *A Christmas Carol and Cricket on the Hearth*, Seite 50 f.
9. Margaret Lee Runbeck, *Bits & Pieces*, 20. September 1990.
10. James L. Ison, *Mormons in the Major Leagues*, 1991, Seite 21.
11. 3 Nephi 17:21–24.
12. Psalm 127:3.

DIE HEILIGEN AUFGABEN VON VATER UND MUTTER

10

TEIL 1: DIE AUFGABEN DES VATERS

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Arbeiten Sie die Aufgaben des Vaters und der Mutter heraus, die im 7. Abschnitt der Proklamation „Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“ (siehe Seite IV) enthalten sind. Überlegen Sie gebeterfüllt, wie sich dieser Rat in Ihrem Zuhause anwenden lässt, und was Sie tun können, um ihn umzusetzen.
- Schreiben Sie Ihrem Vater oder einem Ihrer Großväter einen Brief.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

AN DIE VÄTER IN ISRAEL

Präsident Ezra Taft Benson
13. Präsident der Kirche

Meine lieben Brüder, ich bin dankbar für die Möglichkeit, gemeinsam mit Ihnen an dieser großartigen Versammlung des Priestertums Gottes beizuwohnen. Ich bete darum, dass der Geist des Herrn bei mir und bei Ihnen ist, wenn ich nun über ein äußerst wichtiges Thema rede. Ich möchte heute abend zu den Vätern, die hier und in der ganzen Kirche versammelt sind, über deren heilige Berufung reden.

Hoffentlich hören auch die jungen Männer gut zu, denn sie bereiten sich gerade darauf vor, die künftigen Väter in der Kirche zu sein.

Eine ewige Berufung

Ihr Väter, eure Berufung ist ewig, und ihr werdet daraus nie entlassen werden. Kirchliche Berufungen mögen wichtig sein, aber sie gelten nur für eine bestimmte Zeit, und dann wird man in entsprechender Weise entlassen. Aber die Berufung, Vater zu sein, ist ewig, und ihre große Bedeutung geht über das Zeitliche hinaus. Es ist eine Berufung für Zeit und Ewigkeit.

Präsident Harold B. Lee hat treffend gesagt, dass „das Wichtigste, was Sie [die Väter] jemals im Werk des Herrn tun werden, die Arbeit ist, die in Ihren eigenen vier Wänden geschieht. Das Heimlehren, die Arbeit eines Bischofs und andere kirchliche Aufgaben sind zwar wichtig, aber die wichtigste Arbeit geschieht in Ihrem Zuhause.“ (*Strengthening the Home*, Broschüre, 1973, Seite 7.)

Was ist also konkret der Auftrag, den ein Vater in seinen eigenen heiligen Wänden zu erfüllen hat? Lassen Sie mich die zwei grundlegenden Aufgaben jedes Vaters in Israel nennen.

Die materielle Versorgung

Erstens haben Sie die heilige Pflicht, Ihre Familie in materieller Hinsicht zu versorgen.

Der Herr hat, was die Versorgung und das Großziehen einer rechtschaffenen Nachkommenschaft betrifft, die Rollen ganz klar verteilt. Im Anfang wurde Adam – nicht Eva – angewiesen, im Schweiß seines Angesichts das Brot zu verdienen.

Der Apostel Paulus sagt den Ehemännern und Vätern: „Wer aber für seine Verwandten, besonders für die eigenen Hausgenossen, nicht sorgt, der verleugnet damit den Glauben und ist schlimmer als ein Ungläubiger.“ (1Timotheus 5:8.)

In den frühen Tagen der wiederhergestellten Kirche trug der Herr den Männern ausdrücklich auf, für ihre Ehefrauen und Kinder zu sorgen. Im Januar 1832 sagte er: „Wahrlich, ich sage euch: Ein jeder, der genötigt ist, selbst für seine Familie zu sorgen, soll es tun, und er wird deshalb seiner Krone keineswegs verlustig gehen“ (LuB 75:28). Drei Monate später sagte der Herr: „Frauen haben gegen ihren Mann Anspruch auf Unterhalt, bis er durch den Tod dahingerafft wird“ (LuB 83:2). Das ist das gottgegebene Recht einer Frau und Mutter. Während sie zu Hause für die Kinder sorgt, verdient ihr Mann den Lebensunterhalt für die Familie, wodurch diese Obsorge erst möglich wird.

Wenn es in einer Familie einen arbeitsfähigen Mann gibt, so wird von ihm erwartet, dass er die Familie ernährt. Manchmal hören wir von Ehemännern, die aufgrund der Wirtschaftslage ihre Arbeit verloren haben und von der Ehefrau erwarten, dass sie außer Haus geht und arbeitet, obwohl der Mann immer noch imstande wäre, die Familie zu versorgen. In solchen Fällen fordern wir den Mann dringlich auf, alles in seiner Macht Stehende zu tun, damit seine Frau zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern kann, während er weiterhin, so gut er nur kann, die Familie ernährt, auch wenn die Arbeit, die er findet, nicht ideal ist und das Familienbudget eingeschränkt werden muss.

Auch ist das Bedürfnis nach Bildung und materiellen Dingen keine Rechtfertigung dafür, dass man mit Kindern wartet und die Frau arbeiten und den Lebensunterhalt für die Familie verdienen lässt.

Ein Rat von Präsident Kimball

Ich weiß noch, was unser geliebter Prophet Spencer W. Kimball den verheirateten Studenten geraten hat, nämlich: „Ich habe Zehntausenden jungen Leuten gesagt, dass sie, wenn sie heiraten, mit dem Kinderkriegen nicht warten sollen, bis sie ihre Ausbildung abgeschlossen und ihre finanziellen Ziele erreicht haben . . . Sie sollen normal zusammenleben und die Kinder kommen lassen . . .

Ich weiß von keiner Schriftstelle“, fuhr Präsident Kimball fort, „in der junge Ehefrauen ermächtigt würden, das Kinderkriegen aufzuschieben und arbeiten zu gehen, um das Studium des Mannes zu finanzieren. Es gibt Tausende Ehemänner, die sich ihr Studium selbst verdient und zugleich eine Familie ernährt haben.“ („Marriage is Honorable“, *BYU Speeches of the Year, 1973*, Seite 263.)

Die Rolle der Mutter im Haus

Brüder im Priestertum, ich betone nach wie vor: Es ist wichtig, dass die Mutter zu Hause bleibt, um die Kinder zu betreuen und gemäß den Prinzipien der Rechtschaffenheit zu erziehen.

Wenn ich die Kirche in aller Welt besuche, habe ich den Eindruck, dass die Mehrheit aller HLT-Mütter ernsthaft gewillt ist, diesen Rat zu befolgen. Aber wir wissen, dass die Mutter manchmal vom Ehemann ermuntert wird, außer Haus zu arbeiten, ja, dass er oft sogar darauf besteht. Er ist es, der sich die Annehmlichkeiten wünscht, die das Zusatzeinkommen bietet. Brüder, in solchen Fällen leidet nicht nur die Familie, sondern auch Ihre eigene geistige Entwicklung. Ich sage Ihnen allen: Der Herr hat den Männern die Verantwortung übertragen, so für die Familie zu sorgen, dass die Ehefrau ihrer Aufgabe als Mutter zu Hause nachkommen kann.

Die Notvorsorge ist noch wichtiger geworden

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt der materiellen Versorgung der Familie ist die Notvorsorge, die Sie treffen müssen. Vorsorge in der Familie ist ein altbewährtes Wohlfahrtsprinzip und heute wichtiger denn je.

Ich frage Sie eindringlich: Haben Sie Ihre Familie mit einem Jahresvorrat an Lebensmitteln, Kleidung und möglichst auch an Brennstoff versorgt? Die Offenbarung, dass wir Lebensmittel produzieren und lagern sollen, kann sich für unsere zeitliche Wohlfahrt als ebenso wichtig erweisen, wie es für die Menschen zur Zeit Noachs wichtig war, sich in die Arche zu begeben.

Ferner: Geben Sie weniger aus, als Sie verdienen? Sparen Sie auch ein wenig?

Sind Sie beim Zehnten dem Herrn gegenüber ehrlich? Wer nach diesem göttlichen Gesetz lebt, erntet geistige und materielle Segnungen.

Als Väter in Israel haben Sie die wichtige Aufgabe, Ihre Familie mit allem zu versorgen, was sie in materieller Hinsicht braucht, und auch für Notfälle die entsprechende Vorsorge zu treffen.

Geben Sie geistige Führung

Zweitens haben Sie die heilige Aufgabe, Ihre Familie geistig zu führen.

In einer Broschüre, die der Rat der Zwölf vor einigen Jahren herausgab, haben wir Folgendes gesagt: „Vater sein bedeutet Führer sein, und zwar die allerwichtigste Art von Führer. So ist es immer gewesen, und so wird es auch immer sein. Als Vater präsidieren Sie über die Familie – mit der Hilfe, dem Rat und der Ermunterung Ihrer Partnerin für die Ewigkeit.“ (*Father, Consider Your Ways*, Broschüre, 1973, Seite 4, 5.)

Aber diese Führungsposition ist mit wichtigen Obliegenheiten verbunden. Gelegentlich hören wir – selbst in der Kirche – Berichte über Männer, die glauben, dass sie als Familienoberhaupt in einer überlegenen Position stehen, sich wie ein Diktator verhalten und Forderungen an die Familie stellen können.

Der Apostel Paulus hat betont: „Der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist“ (Epheser 5:23; Hervorhebung hinzugefügt). Das ist also das Vorbild, nach dem wir uns richten sollen, wenn wir in der Familie präsidieren. Wir werden nie erleben, dass der Erretter die Kirche mit strenger, liebloser Hand dirigiert. Wir werden nie erleben, dass der Erretter seine Kirche respektlos behandelt oder vernachlässigt. Wir werden nie erleben, dass der Erretter Zwang oder Druck einsetzt, um sich durchzusetzen. Nirgendwo erleben wir, dass der Erretter irgendetwas tut, was für die Kirche nicht erhebend, erbaulich, tröstlich ist und sie nicht erhöht. Brüder,

ich sage euch ganz sachlich: Er ist das Vorbild, dem wir folgen müssen, wenn wir die geistige Führung in unseren Familien übernehmen wollen.

Das gilt ganz besonders für die Beziehung zur Ehefrau.

Lieben Sie Ihre Frau

Auch gibt uns der Apostel Paulus einen schönen und treffenden Rat: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.“ (Epheser 5:25.)

In neuzeitlicher Offenbarung nimmt der Herr erneut darauf Bezug, nämlich: „Du sollst deine Frau von ganzem Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an keiner anderen“ (LuB 42:22). Meines Wissens wird in allen heiligen Schriften nur eine einzige weitere Person genannt, die wir, den Geboten gemäß, von ganzem Herzen lieben sollen, und das ist Gott selbst. Bedenken Sie, was das bedeutet!

Solche Liebe können wir unseren Frauen gegenüber auf so manche Weise zum Ausdruck bringen. Zuerst einmal darf einem nichts außer Gott selbst mehr bedeuten als die Ehefrau – weder der Beruf noch die Freizeit, noch irgendwelche Hobbys. Ihre Ehefrau ist Ihre liebe und treue Helferin für die Ewigkeit, Ihre Partnerin.

Jemand von ganzem Herzen lieben – was heißt das? Das bedeutet: mit allen Gefühlen, deren man fähig ist, und mit aller Hingabe. Wer seine Frau von ganzem Herzen liebt, kann sie gewiss nicht erniedrigen, an ihr herumkritteln und Fehler finden oder sie durch Worte, griesgrämiges Verhalten oder entsprechende Handlungsweise beleidigen.

Was bedeutet es, „an ihr festzuhalten“? Das bedeutet, dass man ihr nahe bleibt, ihr in jeder Hinsicht treu ist, sich mit ihr verständigt und sie wissen lässt, dass man sie liebt.

Sie lieben bedeutet, dass man auf ihre Gefühle und Bedürfnisse eingeht. Sie möchte wahrgenommen und geschätzt werden. Sie möchte hören, dass Sie sie schön und anziehend finden und dass sie Ihnen wichtig ist. Sie lieben bedeutet, dass man ihrem Wohlbefinden und ihrem Selbstwertgefühl im eigenen Leben hohe Priorität einräumt.

Seien Sie dankbar dafür, dass sie die Mutter Ihrer Kinder und Königin in Ihrem Haus ist. Seien Sie dankbar dafür, dass sie sich für Haushalt und Mutterschaft, die edelste aller Berufungen, entschieden hat, dass sie sich entschlossen hat, Ihre Kinder zur Welt zu bringen, sie zu versorgen, zu lieben und zu erziehen.

Ihr Ehemänner, werdet euch der Intelligenz eurer Frauen bewusst, erkennt ihre Fähigkeit, euch als echte Partnerin Rat zu spenden bei allem, was in der Familie geplant und unternommen wird, auch hinsichtlich

des Familienbudgets. Geizt weder mit eurer Zeit noch mit euren Mitteln.

Verschafft ihr die Möglichkeit, sich intellektuell, emotionell, in gesellschaftlicher wie in geistiger Hinsicht zu entwickeln.

Denkt daran, Brüder, Liebe kann man mit kleinen symbolischen Dingen hegen und nähren. Blumen zu besonderen Anlässen sind wunderbar – aber ebenso wunderbar ist es, wenn Sie beim Geschirrspülen und Babywickeln helfen, wenn Sie in der Nacht aufstehen, um ein Kind zu beruhigen, oder wenn Sie sich vom Fernsehprogramm oder von der Zeitung losreißen und beim Bereiten des Abendessens helfen. So kann man ohne Worte und auf stille Weise sagen: Ich liebe dich. Solche kleinen Dinge tragen reiche Frucht, wenn man bedenkt, wie wenig sie kosten.

Diese liebevolle Priestertumsführung brauchen die Kinder ebenso wie die Ehefrau.

Die Rolle des Vaters im Haus

Die Mutter spielt als Herz der Familie eine wichtige Rolle, aber das schmälert in keiner Weise die gleichermaßen wichtige Rolle, die der Vater als Familienoberhaupt bei der Versorgung und liebevollen Erziehung der Kinder spielen soll.

Als Patriarch Ihrer Familie kommt Ihnen die schwerwiegende Verantwortung zu, bei der Arbeit mit den Kindern die Führung zu übernehmen. Sie müssen dabei mithelfen, ein Zuhause zu schaffen, wo der Geist des Herrn wohnen kann. Ihre Aufgabe ist es, dem gesamten Familienleben eine Richtung zu geben. Sie müssen aktiv werden, wenn es darum geht, Regeln aufzustellen und Disziplin zu wahren.

Ihr Zuhause soll für die Familie ein Hafen, ein Ort des Friedens und der Freude sein. Kein Kind darf sich vor seinem Vater fürchten, schon gar nicht, wenn der Vater das Priestertum trägt. Ein Vater hat die Pflicht, sein Zuhause zu einem glücklichen und freudigen Ort zu machen. Das gelingt ihm nicht, solange gekeift und gestritten wird und solange jemand Unrecht tut. Der machtvolle Einfluss eines rechtschaffenen Vaters, der ein Vorbild ist, für Disziplin sorgt, seine Kinder unterweist, sie nährt und liebt, ist für die geistige Wohlfahrt seiner Kinder unbedingt notwendig.

Seien Sie geistige Führer

Lassen Sie mich, da mein Herz mit Liebe für die Väter Israels erfüllt ist, zehn konkrete Anregungen nennen, wie ein Vater seine Kinder geistig führen kann:

1. Geben Sie Ihren Kindern einen väterlichen Segen. Taufen und konfirmieren Sie sie selbst. Ordnen Sie Ihre Söhne zum Priestertum – das sind geistige Höhepunkte im Leben Ihrer Kinder.

2. Leiten Sie persönlich das Familiengebet, das tägliche Schriftenstudium und den wöchentlichen Familienabend. Die Tatsache, dass Sie selbst mitmachen, zeigt Ihren Kindern, dass dies alles wirklich wichtig ist.

3. Besuchen Sie, wann immer möglich, die Versammlungen der Kirche gemeinsam mit der ganzen Familie. Die Gottesverehrung in der Familie unter Ihrer Führung ist für die geistige Wohlfahrt Ihrer Kinder außerordentlich wichtig.

4. Besuchen Sie mit Ihren Kindern Vater-Tochter-Abende und Vater-Sohn-Ausflüge. Machen Sie mit der ganzen Familie Campingfahrten und Picknicks, besuchen Sie gemeinsam Sportveranstaltungen oder Konzerte, Schulveranstaltungen usw. Wenn Vati dabei ist, ist es einfach schöner.

5. Machen Sie gemeinsam Urlaub, Reisen und Ausflüge, und sammeln Sie auf diese Weise Familienerinnerungen. Ihre Kinder werden solche Erlebnisse nie vergessen.

6. Sprechen Sie regelmäßig mit jedem Kind unter vier Augen. Lassen Sie dabei das Kind reden, worüber es reden möchte. Lehren Sie Evangeliumsprinzipien. Bringen Sie den Kindern wahre Werte bei. Sagen Sie ihnen, dass Sie sie lieben. Wenn Sie sich für jedes Kind persönlich Zeit nehmen, sehen die Kinder: Wir sind dem Vater wichtig!

7. Lehren Sie Ihre Kinder, was Arbeit ist. Zeigen Sie ihnen, dass es gut ist, auf ein hohes Ziel hinzuarbeiten. Ein Missionskonto oder ein Studienkonto zeigt den Kindern, was der Vater als wichtig betrachtet.

8. Fördern Sie in der Familie gute Musik, Kunst und gute Literatur. Eine Familie mit Sinn für das Schöne gereicht den Kindern für immer zum Segen.

9. Besuchen Sie mit Ihrer Frau regelmäßig den Tempel, je nachdem, wie lange die Anreise ist. Die Kinder begreifen dann eher, dass es wichtig ist, im Tempel zu heiraten, die Tempelgelübde abzulegen und eine Familie für die Ewigkeit zu haben.

10. Lassen Sie Ihre Kinder sehen, dass Ihnen der Dienst in der Kirche Freude und Befriedigung bereitet. Das kann ansteckend wirken, so dass auch die Kinder das Gottesreich lieben und den Wunsch haben werden, in der Kirche zu dienen.

Ihre wichtigste Berufung

Ehemänner und Väter in Israel! Ihr könnt so viel für die Errettung und Erhöhung eurer Familien tun! Die Aufgaben, die ihr erfüllt, sind ungemein wichtig!

Denkt an eure heilige Berufung als Vater in Israel – eure wichtigste Berufung, sowohl zeitlich als auch in Ewigkeit, eine Berufung, aus der ihr nie entlassen werdet.

Versorgt eure Familie mit allem, was sie in materieller Hinsicht braucht, und erfüllt – gemeinsam mit eurer Partnerin für die Ewigkeit – eure heilige Aufgabe, die Familie geistig zu führen.

Aus einer Ansprache, die Präsident Benson bei der Priestertumsversammlung der Generalkonferenz der Kirche im Oktober 1987 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Januar 1988, Seite 44–50).

DIE HEILIGEN AUFGABEN VON VATER UND MUTTER

11

TEIL 2: DIE AUFGABEN DER MUTTER

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- In der Proklamation über die Familie wird uns gesagt, „Vater und Mutter müssen einander ... als gleichwertige Partner zur Seite stehen“ (siehe Seite IV in diesem Leitfaden). Besprechen Sie mit Ihrem Partner Präsident Ezra Taft Bensons 10 Anregungen für Väter auf Seite 41–42 in diesem Leitfaden und seine 10 Anregungen für Mütter auf Seite 46–47. Überlegen Sie, was Sie gemeinsam tun und wie Sie einander bei diesen Aufgaben unterstützen können.
- Schreiben Sie Ihrer Mutter oder einer Ihrer Großmütter einen Brief.

LESEAUFRAG

Lesen Sie die folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie die Artikel mit Ihrem Partner.

„WEIL SIE EINE MUTTER IST“

Elder Jeffrey R. Holland
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Ein Tribut an die Mütter

Von Victor Hugo stammen die folgenden Zeilen:

„Sie brach das Brot in zwei Stücke und gab sie ihren Kindern, die sie gierig verschlangen. ‚Sie hat für sich selbst nichts behalten‘, brummte der Sergeant.

‚Weil sie nicht hungrig ist‘, sagte ein Soldat.

‚Nein‘, sagte der Sergeant, ‚weil sie eine Mutter ist‘.“

„In diesem Jahr, in dem wir den Glauben und die Tapferkeit derer preisen, die jene mühsame Reise quer durch Iowa, Nebraska und Wyoming unternommen haben, möchte ich den Frauen meine Anerkennung aussprechen, die das heutige Gegenstück jener Pioniermütter sind, die auf diesem langen Weg über ihre kleinen Kinder wachten, für sie beteten und sie, viel zu oft, sogar begraben mussten. Während ich das tue, hören mir auch Frauen zu, die sich sehnlich wünschen, Mutter zu sein, und es nicht sind. Die Brüder und ich wissen das nur zu gut. Doch bei all den Tränen, die Sie und wir deshalb vergießen, sagen wir dennoch, dass Gott zu einer Zeit, die noch vor uns liegt, dem einsamen Herz „Frieden und Trost“¹ schenken wird. Wie die Propheten von dieser Kanzel aus wiederholt gelehrt haben, wird den Glaubensstreuen letztlich „kein Segen vorenthalten bleiben“, auch wenn diese Segnungen nicht unmittelbar eintreten.² In der Zwischenzeit freuen wir uns darüber, dass der Aufruf, andere zu hegen und zu pflegen, nicht auf unser eigen Fleisch und Blut beschränkt ist.

Wenn ich über die Mütter spreche, heißt das nicht, dass ich die entscheidende, dringliche Rolle des Vaters außer Acht lasse, zumal die Vaterlosigkeit in heutigen Familien von manchen als das „zentrale soziale Problem unserer Zeit“ betrachtet wird.³ Vaterlosigkeit kann sogar in einer Familie ein Problem sein, in der der Vater anwesend ist, zumindest, sozusagen „auf Knopfdruck“, zum Essen und Schlafen. Aber darüber muss ich an einem anderen Tag zum Priestertum sprechen. Heute möchte ich die Hände der Mütter preisen, die ihr Kind wiegen und dadurch, dass sie es Rechtschaffenheit lehren, im Mittelpunkt dessen stehen, was der Herr in der Sterblichkeit für uns vorgesehen hat.

Dabei wiederhole ich die Worte des Paulus, der den „aufrichtigen Glauben“ des Timotheus lobte, der, wie er sagte, „schon in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike lebendig war“.⁴ „Denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften“, sagte Paulus.⁵ Wir sagen allen Müttern und Großmüttern Dank, von denen wir solche Wahrheiten gelernt haben.

Junge Mütter bringen Opfer

Wenn ich über Mütter im Allgemeinen spreche, möchte ich vor allem die *jungen* Mütter loben und ermutigen. Die Arbeit einer Mutter ist harte Arbeit, die viel zu oft nicht gewürdigt wird. In diesen Anfangsjahren sind oft der Mann oder die Frau – oder sogar beide – noch in der Ausbildung oder im frühesten und magersten Entwicklungsstadium des beruflichen Werdegangs des Mannes. Die finanziellen Mittel schwanken täglich zwischen „knapp“ und „nicht vorhanden“. Die Wohnung ist gewöhnlich in einer

von zwei eleganten Stilrichtungen eingerichtet, nämlich mit gebrauchten Möbeln oder überhaupt nicht. Das Auto, falls überhaupt vorhanden, fährt auf völlig glatten Reifen und mit fast leerem Tank. Aber bei allem nächtlichen Füttern und nächtlichen Zahnen ist die größte Herausforderung für eine junge Mutter schlicht die Übermüdung. In diesen Jahren halten Mütter mit weniger Schlaf länger durch und geben mit weniger eigener Erholung mehr als jede andere Gruppe zu irgendeiner anderen Zeit im Leben. Da überrascht es nicht, dass die Schatten unter ihren Augen manchmal enorme Ausmaße annehmen.

Und ausgerechnet diese Schwester wollen wir – oder müssen wir – berufen, in einer Hilfsorganisation im Pfahl oder in der Gemeinde zu dienen. Das ist verständlich. Wer wollte nicht von dem beispielhaften Einfluss dieser jungen Frauen profitieren, die auf dem besten Weg sind, eine Loïs oder Eunike zu werden? Mögen wir Weisheit walten lassen. Vergessen Sie nicht, dass die Familie das Allerwichtigste ist, gerade in dieser Zeit, in der die Kinder geformt werden. Wenn wir das tun, können junge Mütter dennoch auf wunderbare Weise treu in der Kirche dienen, so wie andere ihnen – und ihrer Familie – auf dieselbe Weise dienen und sie stärken.

Geben Sie in diesen arbeitsreichen Jahren Ihr Bestes, aber – was immer Sie sonst noch tun – würdigen Sie diese Aufgabe, die Ihnen allein vorbehalten ist und für die der Himmel selbst Engel herabsendet, die über Sie und Ihre Kleinen wachen. Und Ihnen, den Ehemännern – vor allem den Ehemännern – sowie den Führern der Kirche und den Freunden auf allen Seiten sage ich: Helfen Sie mit, und seien Sie einfühlsam und weise. Vergessen Sie nicht: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“⁶

Mütter, wir anerkennen und wissen zu schätzen, wie Sie jeden Schritt im Glauben gehen. Sie müssen wissen, dass es sich damals gelohnt hat, heute lohnt und immer lohnen wird. Und wenn Sie in Ihren tapferen Bemühungen aus irgendeinem Grund ganz allein sind, ohne einen Partner an Ihrer Seite, dann sind unsere Gebete für Sie umso intensiver, und wir sind umso entschlossener, Ihnen hilfreich die Hand zu reichen.

Mütter haben Anteil am Werk Gottes.

Kürzlich schrieb mir eine junge Mutter, dass es dreierlei gab, was Ängste in ihr auslöste. Zum einen weinte sie oft, wenn sie Ansprachen darüber hörte, was von einer Mutter in der Kirche erwartet wird, weil sie das Gefühl hatte, den Anforderungen nicht zu entsprechen oder dieser Aufgabe niemals gerecht werden zu können. Zweitens hatte sie das Gefühl, die Welt erwarte von ihr, dass sie ihren Kindern lesen, schreiben, Innenarchitektur, Latein, höhere Analysis

und alles über das Internet beibringt, noch ehe das Baby ein ganz gewöhnliches Wort wie „DaDa“ sagen konnte. Drittens fühlte sie sich von anderen oft herablassend behandelt, wenn das auch meist nicht beabsichtigt war, weil der Rat und sogar die Komplimente, die sie erhielt, in keinsten Weise zu berücksichtigen schienen, wie viele Gedanken sie investierte, wie groß ihre geistige und seelische Anstrengung war, wie sehr sie von den langen Nächten und den langen Tagen bis an ihre Grenzen beansprucht wurde, von all den Anforderungen, die manchmal notwendig sind, wenn man sich bemüht und sich auch wünscht, eine Mutter zu sein, wie Gott es sich erhofft.

Doch eines, sagte sie, hilft ihr, weiterzumachen. „Bei allen Höhen und Tiefen und trotz gelegentlicher Tränen *weiß ich tief in meinem Innern, dass ich Gottes Werk tue*. Ich weiß, dass ich als Mutter in einer ewigen Partnerschaft mit ihm verbunden bin. Es bewegt mich zutiefst, dass Gott letztlich seinen Zweck und seinen Sinn darin sieht, Vater zu sein, selbst wenn ihn manche seiner Kinder zum Weinen bringen.“

„Diese Erkenntnis“, so schließt sie, „versuche ich mir ins Gedächtnis zu rufen, wenn an den unvermeidlichen schwierigen Tagen alles so überwältigend zu sein scheint. Vielleicht ist es gerade unsere Unfähigkeit und unsere Besorgnis, die uns dazu drängen, uns an ihn zu wenden und ihm damit die Möglichkeit zu geben, auf uns einzuwirken. Vielleicht hofft er im Stillen darauf, *dass wir besorgt sind und demütig um seine Hilfe bitten*. Dann, so glaube ich, kann er diese Kinder direkt durch uns unterweisen, ohne dass wir uns ihm widersetzen. Dieser Gedanke gefällt mir; er macht mir Hoffnung. Wenn ich vor meinem Vater im Himmel recht handle, kann seine Führung vielleicht ungehindert zu unseren Kindern gelangen. Vielleicht ist es dann im eigentlichen Sinn sein Werk und seine Herrlichkeit.“⁷

Ihre Kinder werden Ihren Namen glücklich preisen

Wenn wir diese Aussage in Betracht ziehen, wird klar, dass manche der riesigen Schatten unter den Augen nicht nur von den Windeln und der Fahrerei für die Kinder stammen, sondern auch von zumindest ein paar schlaflosen Nächten, in denen man seine Seele erforscht und sich aufrichtig um die Fähigkeit bemüht, die Kinder so zu erziehen, dass sie so werden können, wie Gott sie haben möchte. Deshalb möchte ich allen Müttern, die solche Hingabe und Entschlossenheit zeigen, im Namen des Herrn sagen, dass Sie großartig sind. Sie machen Ihre Sache sehr, sehr gut. Allein die Tatsache, dass Ihnen diese Aufgabe übertragen wurde, ist ein immerwährender Beweis für das Vertrauen, das der Vater im Himmel in Sie setzt. Er weiß, dass Sie, wenn Sie ein Kind zur Welt bringen, dadurch nicht gleich in den Kreis der

Allwissenden erhoben werden. Wenn Sie und Ihr Mann bemüht sind, Gott zu lieben und nach seinem Evangelium zu leben; wenn sie inständig um den Trost und die Führung des Heiligen Geistes bitten, die den Gläubigen verheißt ist; wenn Sie in den Tempel gehen und die Versprechen abgeben und Anspruch auf die Verheißungen erheben, die zu den heiligsten Bündnissen gehören, die eine Frau und ein Mann in dieser Welt eingehen können; wenn Sie anderen, einschließlich Ihren Kindern, mit ebenso fürsorglichen, mitfühlenden, vergebungsbereiten Gefühlen begegnen, wie Sie es für sich selbst vom Himmel erhoffen; wenn Sie Ihr Bestes geben, um die beste Mutter zu sein, die Sie sein können, dann haben Sie alles getan, was ein Mensch tun kann, und alles, was Gott von Ihnen erwartet.

Manchmal wird eine Entscheidung, die Ihr Kind oder Ihr Enkelkind trifft, Ihnen das Herz brechen. Manchmal werden Erwartungen nicht gleich erfüllt. Alle Eltern machen sich darüber Sorgen. In seinen Hoffnungen und Gebeten als Vater sagte unser geliebter Präsident Joseph F. Smith einmal: „O Gott, lass mich die Meinen nicht verlieren.“⁸ Das ist ein Hilferuf aller Eltern und drückt auch etwas von ihren Ängsten aus. Aber niemand hat versagt, der nicht aufhört, sich zu bemühen und zu beten. Es ist Ihr gutes Recht, ermutigt zu werden und zu wissen, dass Ihre Kinder am Ende Ihren Namen glücklich preisen werden, so wie es bei Generationen von Müttern vor Ihnen war, die dieselben Hoffnungen und Ängste hatten wie Sie.

Sie setzen die bedeutende Tradition von Eva fort, der Mutter der gesamten Menschheit, die darum wusste, dass sie und Adam fallen *mussten*, „damit Menschen sein können“⁹ und damit es Freude geben würde. Sie setzen die bedeutende Tradition von Sara, Rebekka und Rahel fort, ohne die es die patriarchalischen Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob nicht gegeben hätte, die für uns alle ein Segen sind. Sie setzen die bedeutende Tradition der Loïs und Eunike und der Mütter der zweitausend jungen Krieger fort. Sie setzen die bedeutende Tradition Marias fort, die, noch ehe die Welt war, auserwählt und vorherordnet wurde, den Sohn Gottes zu empfangen, auszutragen und zur Welt zu bringen. Wir danken Ihnen allen, auch unseren Müttern, und sagen Ihnen, dass es auf dieser Welt nichts Wichtigeres gibt, als so direkt am Werk und der Herrlichkeit Gottes beteiligt zu sein, indem Sie die Sterblichkeit und das irdische Leben seiner Töchter und Söhne zustande bringen, damit die Unsterblichkeit und das ewige Leben im celestialen Reich im Himmel zustande kommen können.

Verlassen Sie sich für immer auf den Erretter

Wenn Sie sich in Sanftmut und Herzensdemut an den Herrn gewandt haben und, wie eine Mutter sagte, „an die Himmelstür geklopft haben, um für diese wunderbare Aufgabe Führung und Weisheit und Hilfe zu erbitten, zu erflehen und zu verlangen“, dann öffnet sich diese Tür weit, um Ihnen den Einfluss und die Hilfe der ganzen Ewigkeit zukommen zu lassen. Erheben Sie Anspruch auf die Verheißungen des Erretters. Bitten Sie für alles, was Sie oder Ihre Kinder quält, um den heilenden Balsam des Sühnopfers. Sie müssen wissen, dass durch Glauben alles in Ordnung kommen wird – trotz Ihnen, oder richtiger, gerade wegen Ihnen.

Das können Sie unmöglich allein schaffen, aber Sie *bekommen* Hilfe. Der Herr des Himmels und der Erde ist da, um Ihnen zu helfen – er, der entschieden nach dem verlorenen Schaf sucht, der unermüdlich fegt, bis er das verlorene Geldstück findet, und der unaufhörlich auf die Rückkehr des verlorenen Sohnes wartet. Ihr Werk ist ein Werk der Errettung, und deshalb werden Sie groß gemacht, und es wird ein Ausgleich geschaffen, aus Ihnen wird mehr gemacht, als Sie sind, und Sie werden besser gemacht, als Sie jemals waren, wenn Sie sich aufrichtig bemühen, wie gering Ihre Bemühungen Ihnen manchmal auch erscheinen mögen.

Denken Sie daran, denken Sie daran, dass Sie in all den Tagen Ihrer Mutterschaft „nur durch das Wort von Christus und mit unerschütterlichem Glauben an ihn so weit gekommen“ sind, indem Sie sich „ganz auf das Verdienst dessen verlassen [haben], der Macht hat zu erretten“.¹⁰

Verlassen Sie sich auf ihn. Verlassen Sie sich sehr auf ihn. Verlassen Sie sich für immer auf ihn. „Darum müsst ihr mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben, erfüllt vom Glanz der Hoffnung.“¹¹ Sie tun Gottes Werk. Sie machen Ihre Sache gut. Er segnet Sie, und er wird Sie segnen, sogar – nein, *gerade* wenn Ihre Tage und Nächte am schwierigsten sind. Wie zu der Frau, die sich heimlich, demütig, vielleicht sogar zögernd und verlegen einen Weg durch die Menge bahnte, um den Saum des Gewandes des Meisters zu berühren, wird Christus zu den Frauen sagen, die sich wegen ihrer Aufgabe als Mutter Sorgen machen oder zweifeln oder weinen: „Hab keine Angst, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen.“¹² Und er wird auch Ihren Kindern helfen.

Aus einer Ansprache, die Elder Holland bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1997 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1997, Seite 34 ff.)

FUSSNOTEN

1. Siehe „Herr, unser Erlöser“, *Gesangbuch*, Nr. 5. Siehe auch 3 Nephi 22:1.
2. Siehe Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 2:76; Harold B. Lee, *Ye Are the Light of the World*:

- Selected Sermons and Writings of President Harold B. Lee*, 1974, Seite 292, und Gordon B. Hinckley, *Der Stern*, Juli 1991, Seite 68.
3. Tom Lowe, „Fatherlessness: The Central Social Problem of Our Time,“ Claremont Institute Home Page Editorial, Januar 1996.

4. 2 Timotheus 1:5.
5. 2 Timotheus 3:15.
6. Kohelet 3:1.
7. Persönliche Korrespondenz
8. Siehe Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre*, Seite 506.

9. 2 Nephi 2:25.
10. 2 Nephi 31:19.
11. 2 Nephi 31:20.
12. Matthäus 9:20–22.

AN DIE MÜTTER IN ISRAEL

Präsident Ezra Taft Benson

13. Präsident der Kirche

Mütter in Zion, Ihre von Gott vorgesehenen Aufgaben sind äußerst wichtig für Ihre eigene Erhöhung und die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie. Mehr als alles, was man kaufen kann, braucht ein Kind seine Mutter. Wenn Sie Zeit mit Ihren Kindern verbringen, machen Sie Ihnen das größte Geschenk.

Mit der Liebe, die ich für die Mütter in Zion im Herzen trage, möchte ich nun zehn Anregungen geben, wie Mütter die Zeit mit ihren Kindern gut nutzen können.

Seien Sie immer da. Erstens: Richten Sie es ein, dass Sie immer da sind, wenn Ihre Kinder nach Hause kommen oder das Haus verlassen – wenn sie zur Schule gehen und aus der Schule zurückkommen, wenn sie zu Verabredungen gehen und zurückkommen, wenn sie Freunde mit nach Hause bringen. Seien Sie immer da, ob Ihre Kinder nun 6 oder 16 Jahre alt sind. Eine der größten Sorgen unserer Gesellschaft sind Millionen von „Schlüsselkindern“, die jeden Tag in ein leeres Zuhause zurückkehren und sich selbst überlassen sind, weil die Eltern arbeiten.

Seien Sie eine echte Freundin. Zweitens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern eine echte Freundin zu sein. Hören Sie Ihren Kindern zu, hören Sie gut zu. Reden und lachen Sie mit ihnen, machen Sie Scherze, singen Sie mit ihnen, spielen Sie mit ihnen, weinen Sie mit ihnen, umarmen Sie sie, loben Sie sie aufrichtig. Verbringen Sie ohne Eile regelmäßig mit jedem einzelnen Kind Zeit. Seien Sie Ihren Kindern eine echte Freundin.

Lesen Sie Ihren Kindern vor. Drittens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern vorzulesen. Lesen Sie Ihren Söhnen und Töchtern von Anfang an vor. Denken Sie an die Worte des Dichters:

Du magst unzählbare greifbare Schätze haben,
viele Schmuckkästchen und Kisten voller Gold.
Doch reicher als ich kannst du niemals sein –
ich hatte eine Mutter, die mir vorgelesen hat.
(Strickland Gillilan, „The Reading Mother.“)

Wenn Sie Ihren Kindern regelmäßig vorlesen, wecken Sie in ihnen die Liebe zu guter Literatur und zu den heiligen Schriften.

Beten Sie mit Ihren Kindern. Viertens: Nehmen Sie sich die Zeit, mit Ihren Kindern zu beten. Eine Familie soll morgens und abends unter der Leitung des Vaters

gemeinsam beten. Lassen Sie Ihre Kinder Ihren Glauben spüren, wenn Sie den Segen des Himmels für sie erbitten. Um mit Jakobus zu sprechen: „Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten [einer gerechten Mutter],“ (Siehe Jakobus 5:16.) Beteiligen Sie Ihre Kinder am Familiengebet und lassen Sie sie persönliche Gebete sprechen; erfreuen Sie sich daran, wie sie sich gegenüber dem himmlischen Vater ausdrücken.

Führen Sie jede Woche den Familienabend durch. Fünftens: Nehmen Sie sich die Zeit, einen guten wöchentlichen Familienabend durchzuführen. Nehmen Sie alle jede Woche an einem geistigen und erbauenden Familienabend teil, bei dem der Vater den Vorsitz hat. Geben Sie Ihren Kindern die Gelegenheit, sich aktiv daran zu beteiligen. Lehren Sie sie wahre Evangeliumsgrundsätze. Machen Sie den Familienabend zu einer wichtigen Familientradition. Denken Sie an die großartige Verheißung, die Präsident Joseph F. Smith gab, als der Familienabend in der Kirche eingeführt wurde: „Wenn sie [die Heiligen] diesen Rat befolgen, werden sie sehr gesegnet. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird im Herzen stärkeren Glauben haben, und sie wird die Kraft haben, sich dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihnen zu schaffen machen, zu widersetzen.“ (James R. Clark, Hg., *Messages of the First Presidency of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, 4:339.) Diese wunderbare Verheißung gilt auch noch heute.

Essen Sie gemeinsam. Sechstens: Essen Sie so oft wie möglich gemeinsam. Dies wird eine Herausforderung, wenn die Kinder älter werden und verschiedene Termine haben. Doch kann es bei den Mahlzeiten fröhliche Unterhaltungen geben, man kann über die Pläne und Aktivitäten für den neuen Tag sprechen und es können sich besondere Momente zur Belehrung ergeben, weil die Eltern und die Kinder sich darum bemühen.

Lesen Sie jeden Tag in den Schriften. Siebentens: Lesen Sie jeden Tag als Familie gemeinsam in den Schriften. Es ist wichtig, dass jeder für sich in den Schriften liest, doch es ist noch wichtiger, als Familie darin zu lesen. Wenn Sie gemeinsam das Buch Mormon lesen, wird in Ihrem Zuhause eine bessere geistige Gesinnung herrschen und sowohl Eltern als auch Kinder werden dadurch die Kraft haben, Versuchungen zu widerstehen und den Heiligen Geist als einen ständigen Begleiter bei sich zu haben. Ich verheiße Ihnen, dass das Buch Mormon Ihr Familienleben ändern wird.

Unternehmen Sie etwas mit der Familie. Achtens: Unternehmen Sie etwas mit der Familie. Machen Sie Ausflüge und Picknicks, Geburtstagsfeiern und kurze Reisen zu besonderen Erlebnissen, an die alle zurückdenken werden. Wann immer es möglich ist, nehmen Sie als Familie an Ereignissen teil, an denen ein Familienmitglied beteiligt ist, z.B. Schulaufführungen, Sportveranstaltungen, Ansprachen oder andere Veranstaltungen. Gehen Sie gemeinsam zu den Versammlungen in der Kirche und sitzen Sie nach Möglichkeit beieinander. Mütter, die ihren Familien helfen, miteinander zu beten und zu spielen werden auch mit ihnen zusammenbleiben und für ihre Kinder immer ein Segen sein.

Unterweisen Sie Ihre Kinder. Neuntens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihre Kinder zu unterweisen. Nutzen Sie besondere Lehrmomente. Sie können Ihre Kinder jederzeit unterweisen – bei gemeinsamen Mahlzeiten, in alltäglichen Situationen, aber auch bei besonderen Gesprächen, beim Zubettbringen am Abend oder während eines Spaziergangs am Morgen. Mütter, Sie sind die besten Lehrerinnen für Ihre Kinder. Übertragen Sie diese wunderbare Aufgabe nicht an Kindergärten oder Betreuerinnen. Die Liebe und gebeterfüllte Fürsorge einer Mutter für ihre Kinder sind die wichtigsten Voraussetzungen, um sie zu belehren.

Vermitteln Sie Ihren Kindern Evangeliumsgrundsätze. Lehren Sie sie, dass es sich lohnt, rechtschaffen zu sein. Lehren Sie sie, dass Sünde keine Sicherheit bietet. Wecken Sie in ihnen die Liebe zum Evangelium Jesu Christi und ein Zeugnis darüber, dass es von Gott stammt.

Lehren Sie Ihre Söhne und Töchter, bescheiden zu sein, und lehren Sie sie, die Stellung von Mann und Frau zu akzeptieren. Belehren Sie Ihre Kinder über sexuelle Reinheit, darüber, wie sie sich bei Verabredungen zu verhalten haben, über die Tempelehe, die Mission und darüber, wie wichtig es ist, Berufungen in der Kirche anzunehmen und groß zu machen.

Lehren Sie sie den Wert der Arbeit und dass es wichtig ist, eine gute Ausbildung zu haben.

Unterweisen Sie sie, dass es bedeutsam ist, dass sie angemessene Unterhaltung auswählen, gute Filme, Videos, Musik, Bücher und Zeitschriften. Beprechen Sie mit ihnen, wie schädlich Pornografie und Drogen sind. Lehren Sie sie, dass es sich lohnt, ein reines Leben zu leben.

Ja, Mütter, unterweisen Sie Ihre Kinder in Ihrem eigenen Zuhause, in Ihrem eigenen Wohnzimmer. Dies sind die einprägsamsten Belehrungen, die Ihre Kinder jemals erhalten werden. Dies ist die Weise des Herrn zu lehren. Die Kirche kann nicht so lehren, wie Sie es können. Auch die Schule vermag das nicht. Der Kindergarten kann es nicht. Aber Sie können es, und der Herr wird Ihnen dabei helfen. Ihre Kinder werden für immer an Ihre Belehrungen denken, und

wenn sie älter sind, werden sie nicht davon abweichen. Sie werden Ihren Namen glücklich preisen – ihre wahrhaft engelsgleiche Mutter.

Mütter, diese Art von himmlischer, mütterlicher Unterweisung nimmt Zeit in Anspruch, viel Zeit. Es reicht nicht aus, es nur nebenher zu tun. Um Ihre Kinder zu erretten und zu erhöhen, ist es nötig, dass Sie sie ständig unterweisen. Dies ist Ihre göttliche Berufung.

Lieben Sie Ihre Kinder von ganzem Herzen. Zehntens und letztens: Mütter, lieben Sie Ihre Kinder von ganzem Herzen. Die uneingeschränkte Liebe einer Mutter kommt der Christusliebe nahe.

Ein Sohn hat einmal etwas Wunderbares über seine Mutter gesagt: „Ich kann mich kaum daran erinnern, für welchen Präsidenten sie gestimmt hat oder welchen gesellschaftlichen Status sie hatte. Ich weiß auch nicht mehr, welche Vorstellungen Sie von Kindererziehung, Ernährung und Eugenik hatte. Das, woran ich mich nach all den vielen Jahren am besten erinnern kann, ist, dass sie mich geliebt hat. Es hat ihr Spaß gemacht, mit mir zusammen auf dem Rasen zu liegen und Geschichten zu erzählen, oder mit uns Kindern umherzulaufen und Verstecken zu spielen. Sie hat mich sehr oft umarmt. Das hat mir gefallen. Sie machte immer ein freundliches Gesicht. Ich sah darin Gott und all die guten Dinge, die die Christen mit ihm verbinden. Und ihr Gesang! Keines der noch so schönen Gefühle in meinem Leben kommt dem gleich, das ich hatte, als ich auf ihren Schoß kletterte und einschlief, während sie mich auf ihrem Schaukelstuhl hin und her wiegte und dabei sang. Wenn ich daran denke, frage ich mich, ob sich die Frauen von heute mit all ihren großen Vorstellungen und Plänen bewusst sind, welche unglaublich große Rolle sie dabei spielen, ihre Kinder auf gute wie auf schlechte Zeiten vorzubereiten. Ich frage mich, ob sie sich im Klaren darüber sind, wie wichtig reine Liebe und Aufmerksamkeit für ein Kind sind.“

Mütter, Ihre Kinder im Teenager-Alter brauchen die gleiche Liebe und Aufmerksamkeit. Für viele Mütter und Väter scheint es einfacher zu sein, ihren Kindern Liebe entgegenzubringen, wenn sie klein sind, doch es fällt ihnen schwerer, wenn die Kinder größer werden. Arbeiten Sie gebeterfüllt daran. Es muss keine Generationskonflikte geben. Der Schlüssel dazu ist Liebe. Unsere jungen Leute brauchen Liebe und Zuwendung, und keine Nachsicht. Sie brauchen Einfühlungsvermögen und Verständnis und keine Gleichgültigkeit von Seiten ihrer Eltern. Sie brauchen die Zeit ihrer Eltern. Die liebevollen Unterweisungen einer Mutter und ihre Liebe zu einem Sohn oder einer Tochter im Teenager-Alter sowie das Vertrauen in sie kann sie wahrhaftig vor einer schlechten Welt bewahren.

Aus einer Ansprache, die Präsident Benson am 22. Februar 1987 bei einer Fireside für Eltern gegeben hat.

KINDER DURCH BEISPIEL UND UNTERWEISUNG BELEHREN

12

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Überlegen Sie, welche Bedürfnisse Ihre Kinder haben oder Ihre Enkelkinder, Nichten und Neffen oder andere Kinder, die Sie kennen. Suchen Sie nach Möglichkeiten, wie Sie diese Kinder durch Ihre Taten und Worte unterweisen können.
- Lesen Sie, was über das Unterweisen in der Familie in den folgenden Veröffentlichungen steht: *Lehren, die größte Berufung* (36123 150), Seite 127–143 und *Anleitung für die Familie* (31180 150), Seite 3–7. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie diesen Lesestoff mit Ihrem Partner.

LESEAUFRAG

Lesen Sie die folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie die Artikel mit Ihrem Partner.

DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Elder James E. Faust
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Elternschaft ist eine göttliche Berufung

Ich fühle mich gedrängt, über ein Thema zu sprechen, das ich als die größte Herausforderung der Welt bezeichnen möchte. Es hat mit dem Vorzug und der Aufgabe guter Elternschaft zu tun. Zu diesem Thema gibt es so viele Meinungen, wie es Eltern gibt, aber es sind nur wenige, die vorgeben, sie wüssten alle Antworten. Ich gehöre bestimmt nicht dazu.

Meiner Meinung nach gibt es gegenwärtig mehr hervorragende junge Menschen in der Kirche als jemals zuvor in meinem Leben. Das ist darauf zurückzuführen, dass die meisten dieser großartigen jungen Leute aus guten Familien kommen und verantwortungsbewusste, tüchtige Eltern haben. Die meisten gewissenhaften Eltern haben aber doch das Gefühl, etliche Fehler gemacht zu haben. Als ich einmal etwas Unbedachtes angestellt hatte, rief meine Mutter: „Was habe ich denn falsch gemacht?“

Der Herr hat uns angewiesen, unsere Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen (siehe LuB 93:40). Was mich anbelangt, gibt es keine wichtigere menschliche Bemühung.

Vater oder Mutter zu sein ist nicht nur eine große Herausforderung, es ist eine göttliche Berufung, eine Anstrengung, die heilige Hingabe verlangt. Präsident McKay hat es so ausgedrückt: „Eltern zu sein ist die höchste Verpflichtung, die den Menschen anvertraut ist.“ (*The Responsibility of Parents to Their Children*, Broschüre, Seite 1).

Ein gutes Zuhause schaffen

Gewiss ist die Aufgabe, gute Eltern zu sein, eine der schwierigsten, der sich die Menschen gegenübersehen, aber andererseits liegt darin auch eine der größten Quellen der Freude. Sicherlich gibt es in dieser Welt keine wichtigere Arbeit, als die Kinder zu gottesfürchtigen, glücklichen, ehrenhaften und leistungsfähigen Menschen zu erziehen. Die Eltern können gar kein größeres Glück erfahren, als dass ihre Kinder sie und ihre Belehrungen ehren. Das ist die Herrlichkeit der Elternschaft. Johannes hat bezeugt: „Ich habe keine größere Freude, als zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.“ (3 Johannes 1:4.) Ich denke, Kinder zu belehren, zu erziehen und zu schulen, erfordert mehr Intelligenz, intuitives Verständnis, Demut, Kraft, Weisheit, Geistigkeit, Beharrlichkeit und harte Arbeit als jede andere Herausforderung, die im Leben an uns ergehen mag. Das gilt ganz besonders, wenn rings um uns das sittliche Fundament von Ehre und Anstand abzubröckeln beginnt. Wenn die Familienerziehung erfolgreich sein soll, müssen Wertvorstellungen vermittelt werden, muss es Regeln und Grundsätze geben, einige davon absolut unverrückbar. In vielen Gesellschaften genießen die Eltern nur wenig Unterstützung bei der Vermittlung und Beachtung sittlicher Werte. In manchen Kreisen finden sich immer weniger wesentliche Werte, und viele junge Leute in diesen Kreisen haben für Sittlichkeit nur noch Zynismus übrig.

In einer Zeit, da die Gesellschaft als Ganzes verrottet und ihre sittliche Identität verliert und viele Familien zerbrechen, besteht die Hoffnung darin, dass man der Belehrung der nächsten Generation – unserer Kinder – mehr Aufmerksamkeit und Bemühung

zuwendet. Zu diesem Zweck müssen wir aber zunächst die ersten Lehrer der Kinder stärken, und die wesentlichsten davon sind die Eltern und andere Angehörige, und der beste Unterrichtsraum muss das eigene Zuhause sein. Irgendwie, auf irgendeine Weise müssen wir mehr darauf bedacht sein, unser Zuhause zu festigen, so dass inmitten all der verderblichen Trockenfäule ringsum eine heilige Schutzburg vorhanden ist. Wenn es in der Familie Einklang, Glücklichkeit, Frieden und Liebe gibt, werden die Kinder die erforderliche innere Stärke haben, um mit den Herausforderungen des Lebens fertig zu werden. Barbara Bush, die Frau von Präsident George Bush, hat vor ein paar Monaten zu den Absolventen des Wellesley College gesagt:

„Welche Epoche, welche Zeiten auch immer, eines wird sich nie ändern: Väter und Mütter, wenn Sie Kinder haben – die müssen an erster Stelle stehen. Sie müssen Ihren Kindern vorlesen, Sie müssen Ihre Kinder in den Arm nehmen, und Sie müssen Ihre Kinder lieben. Ihr Erfolg als Familie und unser Erfolg als Gesellschaft hängt nicht davon ab, was im Weißen Haus geschieht, sondern davon, was in Ihrem Haus geschieht.“ (*Washington Post*, 2. Juni 1990, Seite 2.)

Ein guter Vater, eine gute Mutter zu sein erfordert, dass man viele eigene Bedürfnisse und Wünsche zugunsten der Kinder zurückstellt. Aufgrund dieser Hingabe entwickeln gewissenhafte Eltern einen edlen Charakter und lernen die selbstlosen Wahrheiten, die der Erretter lehrte, in die Tat umzusetzen.

Ich habe größte Achtung vor allein erziehenden Müttern und Vätern, die sich abmühen und Opfer bringen und fast übermenschliche Kraft aufwenden müssen, um die Familie zusammenzuhalten. Man muss sie ehren und sie in ihren heldenhaften Bemühungen stützen. Die Aufgaben des Vaters und der Mutter sind freilich viel leichter, wenn es zwei funktionierende Elternteile gibt. Kinder stellen oft an die Kraft und Weisheit beider Eltern größte Anforderungen.

Wie oft beten Sie gemeinsam als Familie?

Vor einigen Jahren wurde Bischof Stanley Smoot von Präsident Kimball interviewt und dabei gefragt: „Wie oft halten Sie Familiengebete?“

Bischof Smoot antwortete: „Wir bemühen uns, es zweimal am Tag zu haben, aber im Durchschnitt ist es wohl einmal.“

Präsident Kimball entgegnete ihm: „In der Vergangenheit war es vielleicht richtig, einmal am Tag Familiengebete zu haben. Aber in Zukunft wird das nicht genug sein, wenn wir unsere Familie retten wollen.“

Ich frage mich, ob es in Zukunft genug sein wird, nur hin und wieder den Familienabend abzuhalten, wenn wir unsere Kinder ausreichend mit sittlicher

Kraft ausrüsten wollen. In Zukunft wird ein nur gelegentliches Schriftenstudium vielleicht nicht genügen, um unseren Kindern die notwendige Tugend zu vermitteln, so dass sie dem Sittenverfall in ihrer zukünftigen Umgebung widerstehen können. Wo sollen sie denn Keuschheit, Redlichkeit, Ehrlichkeit und einfachen menschlichen Anstand lernen, wenn nicht zu Hause? Diese Werte werden natürlich in der Kirche untermauert, aber die elterliche Belehrung ist beständiger.

Eltern müssen ein Vorbild sein

Wenn die Eltern ihren Kindern beibringen wollen, wie man Gefahren meidet, so führt es zu nichts, wenn sie sagen: „Wir sind erfahren und wissen, wie es in der Welt zugeht, und deshalb können wir uns näher an den Rand der Klippe heranwagen als ihr.“ Elterliche Heuchelei lässt die Kinder leicht zynisch werden, und sie glauben nicht mehr an das, was ihnen zu Hause gesagt worden ist. Wenn die Eltern zum Beispiel einen Film ansehen, den sie den Kindern verbieten, so leidet die Glaubwürdigkeit der Eltern. Wenn man von den Kindern erwartet, dass sie ehrlich sind, müssen die Eltern ehrlich sein. Wenn die Kinder tugendhaft sein sollen, müssen die Eltern tugendhaft sein, und wenn Sie wollen, dass Ihre Kinder ehrenhaft sind, dann müssen Sie selbst ehrenhaft sein.

Neben anderen Werten muss den Kindern auch Achtung vor den Mitmenschen beigebracht werden – das beginnt bei den Eltern und Geschwistern; Achtung vor den Symbolen des Glaubens und vor der Vaterlandsliebe anderer; Achtung vor Gesetz und Ordnung; Achtung vor dem Eigentum des anderen; Achtung vor Autorität. Paulus erinnert uns daran, dass die Kinder lernen sollen, „zuerst selbst ihren Angehörigen Ehrfurcht zu erweisen“ (1 Timotheus 5:4).

Kinder disziplinieren

Eine der schwierigsten elterlichen Aufgaben liegt darin, die Kinder in angemessener Weise zu disziplinieren. Kindererziehung ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Jedes Kind ist anders und einzigartig. Was bei einem wirkt, hat vielleicht bei dem anderen keinen Erfolg. Ich kenne keinen, der so weise ist, dass er sagen könnte, welche Maßnahme zu streng oder zu nachsichtig ist, außer die Eltern selbst, die die Kinder am meisten lieben. Das ist etwas, was die Eltern geberfüllt selbst erkennen müssen. Das Um und Auf bei diesem Prinzip ist zweifellos dies: die Disziplinierung der Kinder muss mehr auf Liebe beruhen als auf Bestrafung. Brigham Young hat gesagt: „Wenn Sie jemals wen züchtigen sollen, so tun Sie es nur so weit, dass Sie noch genügend Linderung für seine Schmerzen haben.“ (*Journal of Discourses*, 9:124 f.) Weisung und Disziplinierung sind aber sicherlich ein unent-

behrlicher Teil der Kindererziehung. Wenn die Eltern die Kinder nicht an Disziplin gewöhnen, dann wird es die Öffentlichkeit tun, und zwar auf eine Weise, die den Eltern nicht gefallen wird. Ohne Disziplin aber respektieren die Kinder weder die Regeln in der Familie noch in der Gesellschaft.

Disziplin hat in erster Linie den Zweck, Gehorsam zu lehren. Präsident David O. McKay hat gesagt: „Wenn die Eltern es versäumen, ihren Kindern Gehorsam beizubringen, wenn das Elternhaus keinen Gehorsam schaffen kann, dann wird die Gesellschaft ihn fordern und bekommen. Es ist deshalb besser, wenn das Elternhaus mit seiner Güte, mit Mitgefühl und Verständnis das Kind zum Gehorsam erzieht, als es voll Gleichgültigkeit der brutalen und mitleidlosen Disziplinierung durch die Gesellschaft zu überlassen; denn das wird geschehen, wenn das Elternhaus seine Verpflichtung nicht erfüllt.“ (*The Responsibility of Parents to Their Children*, Seite 3.)

Kinder den Wert der Arbeit lehren

Bei der Erziehung der Kinder zu Disziplin und Verantwortlichkeit kommt es sehr darauf an, dass sie arbeiten lernen. Während der Entwicklungsjahre sagt mancher: „Ich mag die Arbeit, sie fasziniert mich. Stundenlang kann ich dasitzen und zusehen.“ (Jerome K. Jerome in *The International Dictionary of Thoughts*, Seite 782.) Wiederum sind es die Eltern, die den Kindern das Arbeiten am besten beibringen können. Mir machte das Arbeiten Freude, als ich zuerst zusammen mit meinem Vater und Großvater, mit meinen Onkeln und Brüdern arbeitete. Gewiss war ich manchmal eher eine Belastung als eine Hilfe, aber die Erinnerung ist schön, und ich habe viel Wertvolles gelernt. Kinder müssen Verantwortung und Selbständigkeit lernen. Nehmen sich die Eltern wirklich die Zeit, um den Kindern vorzuführen und zu erklären, dass sie, wie Lehi es ausdrückte, ihr Handeln selbst bestimmen und dass nicht über sie bestimmt wird? (Siehe 2 Nephi 2:26.)

Luther Burbank, einer der bedeutendsten Pflanzenzüchter der Welt, sagte einmal: „Wenn wir unseren Pflanzen nur ebenso viel Aufmerksamkeit zuwenden wie unseren Kindern, würden wir jetzt in einem Dschungel aus Unkraut leben.“ (*Elbert Hubbard's Scrap Book*, Seite 227.)

Besondere Herausforderungen für Eltern

Auch Kinder sind die Nutznießer der sittlichen Handlungsfreiheit, die es uns allen ermöglicht, Fortschritt zu machen, zu wachsen und uns zu entwickeln. Diese Freiheit gestattet den Kindern aber auch den anderen Weg, nämlich Selbstsucht, Verschwendung, Hemmungslosigkeit und Selbstzerstörung. Die Kinder machen von dieser Freiheit oft Gebrauch, wenn sie noch sehr klein sind.

Eltern, die ihre Aufgabe gewissenhaft und liebevoll ausgeführt und nach besten Kräften rechtschaffen gelebt haben, dürfen sich mit der Gewissheit trösten, dass sie gute Eltern sind, auch wenn das eine oder andere ihrer Kinder nicht richtig handelt. Den Kindern fällt die Aufgabe zu, zu hören, zu gehorchen und, nachdem sie belehrt worden sind, zu lernen. Die Eltern brauchen nicht immer für jede Fehlhandlung der Kinder geradezustehen, denn sie können deren Wohlverhalten ja nicht gewährleisten. Das eine oder andere Kind könnte sogar Salomos Weisheit und Ijobs Geduld überfordern.

Wohlhabende Eltern sehen sich oft einer besonderen Herausforderung gegenüber. Ihre Kinder erpressen gewissermaßen die Eltern, indem sie die elterlichen Regeln nur dann anerkennen, wenn die Forderungen der Kinder erfüllt werden. Elder Neal A. Maxwell hat gesagt: „Wer für seine Kinder zuviel tut, wird bald herausfinden, dass er mit seinen Kindern nichts mehr tun kann. Manche Kinder werden so sehr auf Händen getragen, dass sie nicht mehr auf eigenen Füßen stehen können.“ (Conference Report, April 1975, Seite 150.) Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass man materielle Güter, die man nicht selbst erarbeitet hat, nicht voll zu schätzen weiß.

Es ist schon irgendwie eine Ironie, wenn manche Eltern so sehr darauf aus sind, dass ihre Kinder von den Gleichaltrigen nur ja akzeptiert werden und beliebt sind, und wenn diese selben Eltern dann Angst haben, ihre Kinder könnten das gleiche tun wie ihre Altersgenossen.

Kindern dabei helfen, sich Werte zu verinnerlichen

Im Allgemeinen haben Kinder, die entschlossen sind, sich von Drogen, Alkohol und unzulässiger Geschlechtsbeziehung fernzuhalten, die festen Werte ihres Elternhauses, die auch vom Vater und von der Mutter praktiziert wurden, angenommen und in sich aufgenommen. Bei schwierigen Entscheidungen halten sie sich höchstwahrscheinlich an die Lehren der Eltern und nicht an das Beispiel ihrer Altersgruppe oder die Verdrehungen seitens der Medien, wo Alkoholenuss, unerlaubter Sex, Untreue, Unehrlichkeit und andere Laster verherrlicht werden. Sie gleichen Helamans zweitausend jungen Männern, deren Mütter sie gelehrt hatten, „dass Gott sie (aus Todesgefahr) befreien werde, wenn sie nicht zweifelten. Und sie wiederholten ... die Worte ihrer Mütter, nämlich: wir zweifeln nicht – unsere Mütter haben es gewusst.“ (Alma 56:47,48.)

Etwas, was die elterlichen Lehren und Werte im Leben der Kinder anscheinend fest zu verankern mag, ist ein unbeirrbarer Gottesglaube. Wenn sie diesen Glauben verinnerlichen, bekommen sie seelische Kraft. Was also von all dem Wichtigem sollen die Eltern lehren? In der Schrift heißt es, die Eltern sollten

ihre Kinder lehren, „die Lehre vom Glauben an den Herrn Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes“ zu verstehen, ebenso die „Lehre von der Umkehr“ (LuB 68:25). Diese Wahrheiten müssen im Elternhaus gelehrt werden, denn das kann nicht in den öffentlichen Schulen geschehen, und Staat und Gesellschaft tun auch nichts dazu. Natürlich sind die Programme der Kirche hilfreich, aber das wirksamste Lehren geschieht in der Familie.

Tausend Pinselstriche der Liebe

Die Belehrung durch die Eltern braucht nicht großartig oder mächtig oder dramatisch zu sein. Das lernen wir vom bedeutendsten aller Lehrer. Charles Henry Parkhurst hat gesagt:

„Die ganze Schönheit des Lebens Christi ist nur die gesammelte Schönheit vieler unmerklicher schöner Taten – dass er mit der Frau am Brunnen gesprochen hat; dass er dem reichen Jüngling den heimlichen Ehrgeiz bewusst machte, den dieser im Herzen barg und der ihn vom Himmelreich fernhielt; dass er einer kleinen Gruppe von Anhängern zeigte, wie sie beten sollten; dass er ein Feuer machte und Fische briet, damit seine Jünger ein Frühstück hatten; dass er auf sie wartete, als sie nach einer Nacht des Fischfangs an Land kamen – fröstelnd, müde und mutlos. Das alles lässt uns so mühelos die wirkliche Art und Weise der Anteilnahme Christi erkennen: so zielgerichtet, so ohne Umschweife, so engagiert in das Geringfügige,

so vertieft in Unbedeutendes.“ (*Leaves of Gold*, Seite 177.)

Und so ist es auch mit den Eltern. Die Kleinigkeiten sind das Große, das mit tausend Pinselstrichen der Liebe, des Glaubens, der Disziplin, des Opfers, der Geduld und der Arbeit das Gesamtbild der Familie ausmacht.

Kinder des Bundes

Es gibt große geistige Verheißungen für die treuen Eltern in der Kirche.

Im ewigen Bund gesiegelte Kinder ziehen die göttlichen Verheißungen auf sich, die ihren tapferen Vorfahren gemacht wurden, die ihren Bündnissen treu geblieben sind.

Der Bündnisse, deren die Eltern gedenken, gedenkt auch Gott. Auf diese Weise können die Kinder Nutznießer und Erben dieser großen Bündnisse und Verheißungen werden, und das alles, weil sie Kinder des Bundes sind. (Siehe Orson F. Whitney, Conference Report, April 1929, Seite 110 f.)

Gott segne die sich abmühenden, hingebungsvollen, ehrenhaften Eltern auf der Welt. Möge er besonders die Bündnisse einlösen, die von den getreuen Eltern in unserem Volk eingehalten werden, und über diese Kinder des Bundes wachen.

Aus einer Ansprache, die Elder Faust bei der Generalkonferenz der Kirche im Oktober 1990 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Januar 1991, Seite 31 ff.).

EIN TISCH VOLLER LIEBE

Elder LeGrand Curtis
von den Siebzigern

Es ist schon viel darüber gesagt worden, wie wichtig die Familie ist. Elder Marion G. Romney hat einmal gesagt: „Die tödliche Krankheit der Gesellschaft ist vor allem durch den Zerfall der Familie verursacht.“¹ Manche Familie hat ein geräumiges, großzügig, ja, luxuriös eingerichtetes Zuhause, während andere klein und bescheiden, manchmal sogar sehr bescheiden eingerichtet sind. Aber doch kann jedes, wirklich jedes Zuhause der Himmel auf Erden sein, wo wir von Liebe erfüllt sind, ein Stück Himmel, wo wir uns gern aufhalten, wie es in einem unserer Kirchenlieder heißt.²

Eins der wichtigeren Möbelstücke in den meisten Wohnungen ist der Küchentisch. Er ist mal klein, mal groß, mal eine kleine Theke mit wenig Platz für Essen und Geschirr, aber im Wesentlichen dient er doch dazu, dass die Mitglieder der Familie dorthin kommen, um zu essen.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit heute, an diesem besonderen Tag, auf eine tiefliegendere, wichtigere Aufgabe des „Küchentischs“ lenken, an dem wir mehr erhalten als nur Nahrung für unser körperliches Wohlergehen.

Gespräche über das Evangelium am Küchentisch

Eine Familie besteht normalerweise aus zwei und mehr Mitgliedern verschiedenen Alters, aber die Familie muss möglichst täglich zusammenkommen, und zwar nicht nur zum Essen, sondern auch zum Beten, zum Zuhören, um sich auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Präsident Gordon B. Hinckley hat sehr zutreffend gesagt:

„Meine Bitte – und ich wünschte, ich könnte sie beredter vorbringen – ist eine Bitte, die Kinder zu erretten. Zu viele leben in Angst und Schmerz, einsam und mutlos. Kinder brauchen die Sonne. Sie brauchen Glück. Sie brauchen Liebe und Fürsorge. Sie brauchen Güte und Stärkung und Zuneigung. Jedes Zuhause, ganz gleich, wie viel seine Ausstattung gekostet hat, kann ein Umfeld der Liebe schaffen, das ein Umfeld der Errettung wird.“³

Die meisten Familienmitglieder sind draußen den vielen Kräften der Welt ausgesetzt, desgleichen dem mächtigen Einfluss von Radio, Fernsehen, Videos, Kassetten usw., die wir nach Hause mitbringen.

Stellen Sie sich eine Familie vor, die sich um den Tisch versammelt hat, um zu essen – um über das Evangelium zu reden – um über die Generalkonferenz zu reden – um über die letzten Zeitschriften der Kirche zu reden – um über die Schule und alles, was damit zu tun hat, zu reden – um über den Sonntagschulunterricht zu reden – um sich gute Musik anzuhören – um über Jesus Christus und seine Lehren zu reden. Die Liste lässt sich beliebig erweitern. Nicht nur die Eltern, sondern alle Mitglieder der Familie tun gut daran, bei Tisch aufmerksam zuzuhören und darauf zu achten, dass jeder reichlich Gelegenheit hat, sich zu beteiligen.

Familiengebet am Küchentisch

Denken Sie daran, was eine Familie bewirken kann, wenn sie (ohne Fernsehen) um den Tisch herum niederkniet und betet, wenn sie um Hilfe fleht und dem Vater im Himmel für seinen Segen dankt, wenn alle Altersstufen lernen, wie wichtig der liebende Vater im Himmel ist. Wenn wir mit unseren Kindern beten, solange sie klein sind, werden wohl auch sie eines Tages mit ihren Kindern das Familiengebet halten.

Präsident Monson hat sehr zutreffend gesagt:

„Der Herr hat uns mit den folgenden Worten angewiesen, das Familiengebet zu pflegen: ‚Betet in euren Familien immer in meinem Namen zum Vater, damit eure Frauen und Kinder gesegnet seien.‘ (3 Nephi 18:21.)

Schauen wir uns doch gemeinsam eine typische Familie in der Kirche an, die zum Herrn betet. Vater, Mutter und Kinder knien nieder, sie neigen den Kopf und schließen die Augen. Ihr Zuhause ist von Liebe, Einigkeit und Frieden erfüllt. Der Vater hört seinen kleinen Sohn zu Gott beten, sein Papa möge das Rechte tun und dem Willen des Herrn gehorsam sein. Ob es einem solchen Vater wohl schwer fällt, das Gebet seines Sohns in Ehren zu halten? Die fünfzehnjährige Tochter hört, wie ihre geliebte Mutter zum Herrn fleht, ihre Tochter möge sich bei der Auswahl ihres Freundeskreises inspirieren lassen, damit sie einmal für eine Tempelwehe bereit ist. Diese Tochter wird sicher darum bemüht sein, das demütige Flehen ihrer Mutter, die sie doch von Herzen liebt, zu respektieren. Wenn Vater und Mutter und alle Kinder aufrichtig darum beten, dass die Söhne der Familie würdig leben, damit sie, wenn die Zeit kommt, als Botschafter des Herrn auf eine Mission für die Kirche berufen werden können, können wir uns sicher vorstellen, wie solche Söhne zu starken jungen Männern

heranwachsen, die von dem Wunsch beseelt sind, als Missionar zu dienen.“⁴

Es wird häufig gesagt: „Wie könnten wir unsere Kinder und unsere Eltern in die Welt hinausschicken, ohne ihnen den Schutz des täglichen Familiengebets mitzugeben?“ Kluge Eltern überdenken ihren Tagesplan und nehmen sich wenigstens einmal am Tag die Zeit, die Familie zum Beten zu versammeln. Schon die ganz Kleinen lernen bald, das Gebet zu sprechen, und sie lernen das Familiengebet schätzen.

Machen Sie Ihr Zuhause zu einem glücklichen Ort

Ich habe schon einmal gesagt: „Eine Familie soll glücklich sein, weil alle sich darum bemühen. Es heißt, jeder sei seines Glückes Schmied, und wir müssen uns bemühen, dass wir und unsere Kinder zu Hause glücklich sind und uns wohl fühlen. In einer glücklichen Familie dreht sich alles um die Lehren des Evangeliums. Darum müssen sich alle Beteiligten ständig bemühen.“⁵

Ein sehr beschäftigter Teenager in einer großen Familie beklagte sich darüber, dass das Familiengebet soviel Zeit beanspruchte. Die kluge Mutter ließ dann am folgenden Tag beim Beten absichtlich den Namen des Kindes aus, das sich beklagt hatte. Nach dem Beten sagte dieses so beschäftigte Kind dann: „Mutter, du hast mich beim Beten weggelassen!“ Liebevoll erklärte die Mutter, sie sei nur auf die Beschwerde eingegangen. Da rief das Kind: „Lass mich nicht weg!“

Schriftstudium am Küchentisch

Stellen Sie sich vor, wie die Familie um den Tisch herum sitzt – die heiligen Schriften sind aufgeschlagen, und man unterhält sich über die vielen Wahrheiten und Lehren, die dort zu finden sind! Dann ist es wirklich ein Tisch voller Liebe!

Die Pädagogen sind sich darin einig, dass die Kinder außerhalb der Schule mehr lesen müssten. Es ist ein Segen für unsere Kinder, wenn wir täglich am Küchentisch mit ihnen in den heiligen Schriften lesen.

Sie müssen sich vielleicht sehr umstellen und sorgfältig planen, damit Ihre Familie am Küchentisch zusammenkommen kann, aber was könnte wichtiger sein als die Einigkeit in der Familie, die geistige Entwicklung der Familie, die Brücken, die die Familienmitglieder zueinander bauen – indem sie reden, zuhören und antworten – und all das in Liebe. Erfolgreich sind wir vor allem dann, wenn wir uns immer wieder von neuem bemühen.

Familienbande stärken

Es gibt in der heutigen Welt viele Kräfte, die darauf aus sind, die Familie und das Zuhause zu unterminieren. Kluge Eltern sind darum bemüht, die Familie zu

stärken, die geistige Gesinnung zu fördern und sich auf Jesus Christus und den Besuch des Tempels zu konzentrieren. Präsident Hunter hat uns gesagt:

„Ich bete, dass wir einander mit mehr Güte, mehr Höflichkeit, mehr Demut und Geduld und Vergewissungsbereitschaft begegnen

Zweitens, und dies ist genauso wichtig, fordere ich die Mitglieder der Kirche auf: Machen Sie den Tempel des Herrn zum großen Symbol Ihrer Mitgliedschaft und zum himmlischen Ort, an dem Sie Ihre heiligsten Bündnisse eingehen. Ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass jedes Mitglied der Kirche würdig ist für den Tempel.“⁶

Diese Weisung von Präsident Hunter können wir beherzigen, nämlich durch das, was bei uns am Küchentisch geschieht.

Wir müssen einander zu Hause so begegnen, wie Goethe es einmal gesagt hat: „Wenn man einen Menschen als den behandelt, der er ist, dann wird er auch so bleiben; wenn man aber so mit ihm umgeht, als sei er schon das, was er könnte und sollte, dann wird er tatsächlich dahin gelangen.“⁷

Machen Sie Ihr Zuhause zu einem heiligen Ort

Präsident Boyd K. Packer hat einmal gesagt: „Wir bringen den Himmel zu uns nach Hause, indem wir dafür sorgen, dass jeder in der Familie in der Kirche

aktiv ist. Dazu eignet sich natürlich vor allem der Familienabend – eine Versammlung zu Hause, die man so einrichten kann, dass man jedem gerecht wird; und er ist genauso eine Versammlung der Kirche – oder kann es zumindest sein – wie die Versammlungen im Gemeindehaus.“⁸

Das passt zu dem, was Elder Dean L. Larsen einmal gesagt hat: „Unsere Kirchengebäude sind nicht die einzigen Orte, an denen wir Gott verehren können. Auch unser Zuhause soll ein solcher Ort sein. Es wäre doch schön, wenn wir jeden Tag nach Hause zur Kirche gehen könnten. Es dürfte keinen anderen Ort geben, wo der Geist des Herrn willkommener und leichter zu spüren ist als bei uns zu Hause.“⁹

In dem Bemühen, all das in unserer Familie zu erreichen, tun wir gut daran, uns diese wichtige Aussage von Präsident Harold B. Lee vor Augen zu halten: „Das Wichtigste, was wir jemals im Werk des Herrn tun können, ist das, was wir in unseren vier Wänden tun.“¹⁰

Ich fordere uns alle heute auf: Sehen wir uns unser Zuhause und unseren Küchentisch gründlich an, und bemühen wir uns unablässig darum, den Himmel zu uns nach Hause zu bringen und zu Christus zu kommen.

Aus einer Ansprache, die Elder Curtis bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1995 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1995, Seite 74 f.)

FUSSNOTEN

1. „Scriptures As They Relate to Family Stability,“ *Ensign*, Februar 1972, Seite 57.
2. „Wenn zu Hause Liebe herrscht“, *Gesangbuch*, Nr. 199.
3. *Der Stern*, Januar 1995, Seite 53.
4. Thomas S. Monson, *Pathways to Perfection*, Seite 26.
5. *Der Stern*, Januar 1991, Seite 11.

6. „President Howard W. Hunter: Fourteenth President of the Church,“ *Ensign*, Juli 1994, Seite 4 f.
7. In Emerson Roy West, *Vital Quotations*, 1968, Seite 171.
8. „Begin Where You Are – At Home,“ *Ensign*, Februar 1972, Seite 71.
9. *Der Stern*, Januar 1990, Seite 58.
10. *Stärkt die Familie!* (Broschüre) 1973, Seite 6.

KINDERN EVANGELIUMSGRUNDSÄTZE VERMITTELN

13

TEIL 1:

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Lesen Sie LuB 68:25–28. Suchen Sie die Grundsätze und Verordnungen heraus, von denen der Herr gesagt hat, die Eltern müssten ihre Kinder darüber belehren. Überlegen Sie sich einige Punkte, wie Sie Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten und Neffen oder anderen Kindern, die Sie kennen, diese Grundsätze und Verordnungen vermitteln können.
- Wenn Sie den folgenden Artikel lesen, suchen Sie sich eine oder zwei Anregungen von Elder Robert D. Hales aus, die Sie umsetzen wollen. Wenn sich andere Möglichkeiten ergeben, konzentrieren Sie sich auf andere Anregungen aus diesem Artikel.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

ES IST UNSERE HEILIGE PFLICHT, DIE FAMILIE ZU STÄRKEN

Elder Robert D. Hales
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Der Geist stärkt Familien

Als Eltern, Kinder, Verwandte, Führer, Lehrer und als einzelnes Mitglied haben wir die heilige Pflicht, die Familie zu stärken.

In den heiligen Schriften sehen wir deutlich, wie wichtig es ist, die Familie geistig zu stärken. Vater Adam und Mutter Eva unterwiesen ihre Kinder im Evangelium. Die Opfer Abels, der den Herrn liebte, wurden von diesem angenommen. Kain dagegen „liebte den Satan mehr als Gott“ und beging schwerwiegende Sünden. Adam und Eva „trauerten vor dem Herrn wegen Kains und seiner Brüder“, aber sie hörten niemals auf, ihre Kinder im Evangelium zu unterweisen (siehe Mose 5:12,18,27; 6:1,58).

Wir müssen wissen, dass jedes unserer Kinder mit anderen Gaben und Talenten zu uns kommt. Manche scheinen wie Abel von Geburt an die Gabe des Glaubens zu haben. Andere ringen um jede Entscheidung, die sie treffen müssen. Wir Eltern dürfen niemals durch das Suchen und Ringen unserer Kinder im Glauben an den Herrn wanken oder ihn gar verlieren.

Als Alma der Jüngere „so von Qual gepeinigt und durch die Erinnerung an [seine] vielen Sünden zerrissen wurde“, erinnerte er sich an die Lehren seines Vaters, dass „Christus, ein Sohn Gottes, kommen werde, um für die Sünden der Welt zu sühnen“ (Alma 36:17). Diese Worte des Vaters führten dazu, dass Alma sich bekehrte. Genau so werden unsere Kinder sich an unsere Lehren und unser Zeugnis erinnern.

Die zweitausend jungen Krieger in Helamans Heer bezeugten, dass ihre rechtschaffenen Mütter sie

mächtig in den Grundsätzen des Evangeliums unterwiesen hatten (siehe Alma 56:47,48).

Enos sagte zu einer Zeit, als er nach dem Herrn suchte: „Die Worte, die ich meinen Vater in Bezug auf das ewige Leben oft hatte sprechen hören, ... waren mir tief ins Herz gedrungen.“ (Enos 1:3.)

In Lehre und Bündnisse sagt der Herr, die Eltern sollten ihre Kinder lehren, „die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind ...

Und sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“ (LuB 68:25,28.)

Die Familie wird gestärkt, wenn das Evangelium gelehrt wird

Wenn wir unsere Kinder durch Wort und Beispiel im Evangelium unterweisen, wird unsere Familie geistig gestärkt.

Die Worte der heutigen Propheten über unsere heilige Pflicht, die Familie geistig zu stärken, sind ebenso deutlich. 1995 gaben die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel eine Proklamation an die Welt heraus, die verkündet, dass „im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht ... Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen ... Die Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, für ihre physischen und geistigen Bedürfnisse zu sorgen, sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen [und] die Gebote Gottes befolgen“ („Die Familie – Eine Proklamation an die Welt“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.)

Im Februar dieses Jahres forderte die Erste Präsidentschaft alle Eltern auf, „sich nach besten Kräften zu bemühen, ihre Kinder in den Evangeliumsgrundsätzen zu unterweisen und zu erziehen; dadurch werden die Kinder der Kirche nahe bleiben. Die Familie ist die Grundlage eines rechtschaffenen Lebens, und keine andere Institution kann ihren Platz einnehmen oder ihre wesentlichen Aufgaben erfüllen und dieser von Gott gegebenen Verantwortung gerecht werden.“

In dem Brief vom Februar erklärt die Erste Präsidentschaft, dass die Eltern ihre Kinder vor den zerstörerischen Elementen bewahren können, wenn sie sie in den Evangeliumsgrundsätzen unterweisen und erziehen. Sie rät den Eltern und Kindern: „Räumen Sie dem Familiengebet, dem Familienabend, dem Evangeliumsstudium und der Unterweisung im Evangelium sowie sinnvollen Familienaktivitäten höchste Priorität ein. So sinnvoll und angemessen andere Anforderungen und Aktivitäten auch sein mögen, sie dürfen die von Gott übertragenen Aufgaben, die nur die Eltern und die Familie erfüllen können, nicht verdrängen.“ (Schreiben der Ersten Präsidentschaft vom 11. Februar 1999.)

Mit der Hilfe des Herrn und seiner Lehre können wir alle schädlichen Folgen der Herausforderungen, die eine Familie haben kann, verstehen und bewältigen. Was auch immer die Bedürfnisse der Familienmitglieder sein mögen, wir können die Familie stärken, wenn wir die Ratschläge der Propheten befolgen.

Der Schlüssel zur Stärkung der Familie besteht darin, den Geist des Herrn in unsere Familie kommen zu lassen. Das Ziel unserer Familie ist es, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben.

Anregungen, wie man die Familie stärken kann

Es gibt unzählige Möglichkeiten, unsere Familie zu Hause zu stärken. Ich möchte Ihnen einige Ideen vortragen, die uns erkennen helfen, wo wir unsere Familie stärken müssen. Damit möchte ich Ihnen Mut machen, denn ich weiß, dass jede Familie – und auch jedes Familienmitglied – einzigartig ist.

Das Zuhause soll ein Ort der Geborgenheit sein

- Unser Zuhause sollte ein Ort der Geborgenheit sein, wo jedes Familienmitglied spürt, dass es geliebt wird und dazugehört. Wir müssen erkennen, dass jedes Kind andere Gaben und Fähigkeiten hat; jedes einzelne Kind braucht besondere Liebe und Fürsorge.
- Denken wir daran: „Eine sanfte Antwort dämpft die Erregung.“ (Sprichwörter 15:1.) Als meine Frau und ich im Salt-Lake-City-Tempel gesiegelt wurden, gab Elder Harold B. Lee uns einen weisen Rat: „Wenn ihr eure Stimme im Zorn erhebt, verlässt der Heilige Geist euer Zuhause.“ Wir dürfen niemals aus Zorn unseren Kindern die Haustür oder das Herz verschließen. Unsere Kinder müssen wissen, dass sie – wenn sie sich wieder besinnen – bei uns Liebe und Ratschläge finden.

- Verbringen wir mit jedem unserer Kinder einige Zeit allein und lassen wir es bestimmen, was wir tun oder worüber wir reden wollen. Schließen wir jede Ablenkung aus.

Lehren wir unsere Kinder zu beten, die Schriften zu lesen und gute Musik zu hören

- Halten wir unsere Kinder dazu an, allein für sich zu beten, die heiligen Schriften zu studieren und in besonderen Fällen zu fasten. Wir können die geistige Entwicklung ermessen, wenn wir das Verhalten unserer Kinder und ihre Ausdrucksweise im Umgang mit anderen beobachten.
- Beten wir täglich mit unseren Kindern.
- Lesen wir gemeinsam in den heiligen Schriften. Ich erinnere mich, wie meine Eltern uns aus den heiligen Schriften vorlasen, während wir Kinder auf dem Fußboden saßen und zuhörten. Manchmal fragten sie: „Was bedeutet diese Schriftstelle für euch?“ oder „Was für ein Gefühl habt ihr, wenn ihr das hört?“ Dann hörten sie uns zu, wenn wir antworteten.
- Lesen wir gemeinsam die Worte der heutigen Propheten und andere inspirierte Artikel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Zeitschriften der Kirche.
- Singen wir gemeinsam Lieder aus dem Gesangbuch oder dem Kindergesangbuch. Wir können unser Zuhause mit guter Musik füllen.

Führen wir den Familienabend und Familienrat durch

- Führen wir jede Woche den Familienabend durch. Wir haben als Eltern manchmal nicht den Mut, unsere Kinder zu unterweisen oder ihnen Zeugnis zu geben. Dessen bin ich selbst auch schuldig. Aber unsere Kinder brauchen das, dass wir mit ihnen über unsere geistigen Gefühle sprechen und sie unterweisen und ihnen Zeugnis geben.
- Halten wir den Familienrat ab, um Pläne und Sorgen zu besprechen. Wenn man nur mit einem Familienmitglied spricht, ist das manchmal ein besonders guter Familienrat. Zeigen wir unseren Kindern, dass ihre Gedanken wichtig sind. Hören wir ihnen zu, und lernen wir von ihnen.

Sprechen wir über das Evangelium, unterstützen wir die Kirchenführer und beteiligen wir uns als Familie

- Laden wir die Missionare ein, weniger aktive Mitglieder oder Freunde, die keine Mitglieder sind, bei uns zu Hause zu unterweisen.
- Zeigen wir, dass wir die Kirchenführer anerkennen und unterstützen.
- Essen wir zusammen, so oft das möglich ist, und unterhalten wir uns dabei über sinnvolle Themen.
- Arbeiten wir als Familie zusammen, selbst wenn es einfacher und schneller ginge, wenn wir die

Arbeit allein tun würden. Sprechen wir bei der Arbeit mit unseren Söhnen und Töchtern. Ich habe jeden Samstag mit meinem Vater zusammen gearbeitet.

Lehren wir unsere Kinder, gute Freunde zu sein und bereiten wir sie auf die Zukunft vor

- Helfen wir unseren Kindern, zu lernen, wie man eine gute Freundschaft aufbaut, und heißen wir die Freunde unserer Kinder bei uns zu Hause willkommen. Lernen wir die Eltern der Freunde unserer Kinder kennen.
- Leben wir unseren Kindern vor, wie man Zeit und Geld einteilt. Helfen wir ihnen, selbständig zu werden, und erklären wir, wie wichtig es ist, dass man sich auf die Zukunft vorbereitet.

Sprechen wir über unsere Vorfahren und schaffen wir Familientraditionen

- Erzählen wir unseren Kindern die Geschichte unserer Vorfahren und unserer Familie.
- Schaffen wir Familientraditionen. Planen wir gemeinsam sinnvolle Ferien und führen wir sie dann durch. Berücksichtigen wir dabei die Bedürfnisse, Talente und Fähigkeiten unserer Kinder. Helfen wir ihnen, schöne Erinnerungen zu schaffen, ihre Talente auszubilden und Selbstvertrauen zu erwerben.

Lehren wir sie, dass es wichtig ist, die Gebote zu halten und die Verordnungen des Evangeliums zu empfangen

- Lehren wir durch Wort und Beispiel sittliche Werte und die Verpflichtung, die Gebote zu befolgen.
- Nach meiner Taufe und Konfirmierung nahm meine Mutter mich beiseite und fragte: „Was für ein Gefühl hast du jetzt?“ Ich beschrieb das warme Gefühl von Frieden, Wohlbehagen und Glück, so gut ich konnte. Mutter erklärte dann, das sei die Gabe, die ich gerade empfangen hätte, die Gabe des Heiligen Geistes. Sie erklärte, wenn ich würdig lebte, würde die Gabe immer mit mir sein. Diese Unterweisung ist mir immer gegenwärtig.

Erklären wir unseren Kindern, wie wichtig Taufe und Konfirmierung, das Empfangen der Gabe des Heiligen Geistes und die Teilnahme am Abendmahl sind und wie wichtig es ist, dass wir das Priestertum ehren und die Bündnisse des Tempels eingehen und halten. Sie müssen wissen, wie wichtig es ist, dass man so lebt, dass man für den Tempelschein würdig ist und sich auf die Eheschließung im Tempel vorbereitet.

- Wenn Sie bisher noch nicht im Tempel an Ihren Ehepartner oder Ihre Kinder gesiegelt sind, dann arbeiten Sie als Familie darauf hin. Setzen Sie sich gemeinsam Tempelziele.
- Seien Sie des Priestertums würdig, das Sie tragen, Brüder, und wenden Sie es an, um Ihre Familie damit zu segnen ...

Denken wir an Aktivitäten im Gemeinwesen, in der Schule und in der Kirche

Auch außerhalb des Zuhauses gibt es Hilfsmittel und -quellen, deren weise Anwendung unsere Familie stärkt.

- Halten wir unsere Kinder dazu an, in der Kirche und im Gemeinwesen zu dienen.
- Sprechen wir mit den Lehrern, Trainern, Beratern unserer Kinder und den Führern der Kirche über unsere Sorgen und über die Bedürfnisse unserer Kinder.
- Wir sollten wissen, was unsere Kinder in ihrer Freizeit tun. Beeinflussen wir ihre Auswahl von Filmen, Fernsehsendungen und Videos. Wenn sie Zugang zum Internet haben, sollten wir wissen, was sie tun. Helfen wir ihnen zu erkennen, wie wichtig sinnvolle Freizeitgestaltung ist.
- Fördern wir gute Aktivitäten in der Schule. Kümern wir uns darum, was unsere Kinder gerade lernen. Helfen wir ihnen bei den Hausaufgaben. Helfen wir ihnen zu erkennen, wie wichtig es ist, eine Ausbildung zu haben und sich auf das Berufsleben und Selbständigkeit vorzubereiten.
- Junge Damen: Geht zur FHV, wenn ihr achtzehn Jahre alt werdet. Manche von euch möchten das vielleicht nicht gern. Vielleicht habt ihr Angst, dass ihr nicht hineinpasst. Liebe junge Schwestern, das ist nicht so. Die FHV kann euch viel geben. Sie kann euch euer Leben lang ein Segen sein.
- Junge Männer: Ehrt das Aaronische Priestertum. Es ist das vorbereitende Priestertum, das euch auf das Melchisedekische Priestertum vorbereitet. Seid in eurem Ältestenkollegium aktiv, wenn ihr zum Melchisedekischen Priestertum ordiniert werdet. Die Bruderschaft, die Lehren und die Möglichkeiten, anderen zu dienen, werden euch und eurer Familie euer Leben lang ein Segen sein.

Seien wir so liebevoll wie der Herr es uns gezeigt hat

Jede Familie kann auf die eine oder andere Weise gestärkt werden, wenn der Geist des Herrn in die Familie kommt und wenn wir gemäß dem Beispiel des Herrn unterweisen.

- Handeln Sie im Glauben, anstatt aus Furcht zu reagieren. Wenn unsere Teenager anfangen, die Familienwerte auf die Probe zu stellen, müssen wir Eltern den Herrn um Weisung bitten, was die konkreten Bedürfnisse eines jeden Familienmitglieds betrifft. Jetzt ist die Zeit, wo man noch mehr lieb haben und unterstützen muss, wo man noch eindringlicher darüber sprechen muss, wie wir Entscheidungen treffen. Es ist beängstigend, wenn wir unseren Kindern gestatten, aus ihren Fehlern zu lernen, aber die Bereitschaft, sich für den Weg des Herrn und die Wertvorstellungen der Familie zu entscheiden, ist größer, wenn die Entscheidung von innen heraus kommt, als wenn

wir versuchen, ihnen unsere Wertvorstellungen aufzuzwingen. Der Weg des Herrn – Liebe und Akzeptanz – ist besser als der Weg des Satans – Zwang und Druck –, vor allem bei Teenagern.

- Denken Sie an die Worte des Propheten Joseph Smith: „Nichts ist mehr dazu angetan, die Menschen dahin zu bringen, dass sie der Sünde entsagen, als dass man sie bei der Hand nimmt und sich mit Zartgefühl um sie sorgt. Wenn jemand mir nur ein klein wenig Freundlichkeit und Liebe erzeigt – oh, was für eine Macht hat das dann über mein Gemüt; wohingegen das Gegenteil nur dazu führt, dass alle unschönen Gefühle hervorgeholt werden und das Gemüt niedergedrückt wird.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, 1983, Seite 245.)

Kinder, die vom Weg abkommen, werden zurückkehren

- Wir verzweifeln vielleicht, wenn manche Kinder nach allem, was wir tun konnten, vom Weg der Rechtschaffenheit abkommen, aber die Worte von Orson F. Whitney können uns trösten. Er hat gesagt: „Wenngleich einige Schafe abirren, so achtet doch der Hirte auf sie, und früher oder später spüren sie, dass sich die Hand der Vorsehung nach ihnen ausstreckt und sie in die Herde zurückholt. Sie kommen zurück, entweder in diesem Leben oder im künftigen. Sie werden ihre Schuld gegenüber der Gerechtigkeit begleichen müssen. Sie werden für ihre Sünden leiden und auf manch dornigem Pfad wandern müssen; letzten Endes werden sie aber wie der reumütige verlorene Sohn zu seinem liebevollen und großherzigen Vater zurückkehren. Die leidvolle Erfahrung wird nicht vergeblich gewesen sein. Beten Sie für Ihre leichtfertigen und ungehorsamen Kinder; halten Sie im Glauben an ihnen fest. Hoffen Sie weiter, haben Sie weiter Vertrauen, bis Sie die Errettung durch Gott sehen.“ (Orson F. Whitney, Conference Report, April 1929, Seite 110.)

Alleinstehende und Angehörige können die Familie stärken

- Was ist, wenn Sie alleinstehend sind oder wenn Sie nicht mit Kindern gesegnet sind? Betreffen diese Ratschläge bezüglich der Familie auch Sie? Ja, dies ist etwas, was wir alle zu lernen haben. Ledige erwachsene Mitglieder können oft einer Familie eine ganz besondere Art Stärke geben; sie können eine ständige Quelle der Unterstützung, Anteilnahme und Liebe für ihre Familie und die Familien in ihrer Umgebung sein.
- Viele erwachsene Verwandte tun in ihrer Familie viel Gutes. Großeltern, Onkel und Tanten, Brüder und Schwestern, Neffen und Nichten, Vettern und Kusinen und andere Verwandte

können großen Einfluss auf die Familie haben. Ich möchte denen in meiner erweiterten Familie, die mich durch ihr Beispiel und ihr Zeugnis geleitet haben, meinen Dank ausdrücken.

Andere Familienmitglieder können manchmal etwas sagen, was die Eltern nicht sagen könnten, ohne dass es Streit gäbe. Ein junges Mädchen sagte nach einer langen, ehrlichen Aussprache mit ihrer Mutter: „Es wäre schrecklich, wenn ich dir und Papa sagen müsste, dass ich etwas falsch gemacht habe. Aber noch schlimmer wäre es, wenn ich es Tante Susan sagen müsste. Ich kann sie einfach nicht enttäuschen.“

Es gibt keine vollkommenen Familien

Wir wissen, dass wir uns in der Sterblichkeit befinden, um zu lernen und Glauben zu entfalten, und so wissen wir auch, dass es in allem einen Gegensatz geben muss. Beim Familienrat sagte meine Frau einmal: „Wenn ihr meint, jemand hätte eine vollkommene Familie, kennt ihr sie einfach nicht gut genug.“

Bringen wir unser Haus und unsere Familie in Ordnung

Brüder und Schwestern, beherzigen wir Eltern die Ermahnung, ja, die Zurechtweisung, die der Herr 1833 gegenüber Joseph Smith und den Führern der Kirche ausgesprochen hat, nämlich: „[Dann] musst du dein Haus in Ordnung bringen.“ (LuB 93:43.) „Ich aber habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen.“ (LuB 93:40.) „[Er soll] seine Familie in Ordnung ... bringen; und er soll sehen, dass sie sich zu Hause eifriger und besorgter zeigt und immer betet, sonst wird sie von ihrem Platz entfernt werden.“ (LuB 93:50.)

Die Propheten unserer Zeit haben eine ähnliche Warnung ausgesprochen und uns Eltern ermahnt, unsere Familie in Ordnung zu bringen. Mögen wir mit Inspiration und Liebe gesegnet werden, damit wir mit den Gegensätzen in unserer Familie richtig umgehen können. Dann machen wir die Erfahrung, dass unsere Prüfungen uns dem Herrn und einander näher bringen. Hören wir auf die Stimme des Propheten und bringen wir unser Haus in Ordnung (siehe LuB 93:41–49). Die Familie wird gestärkt, wenn wir uns dem Herrn nahen. Jedes Familienmitglied wird gestärkt, wenn wir einander erheben und stärken, lieben und umsorgen. In einem Sprichwort der Quäker heißt es: „Du erhebst mich, ich erhebe dich, gemeinsam steigen wir dann auf.“

Ich bete darum, dass wir so leben, dass der Geist des Herrn in unsere Familie kommt und dort verweilt, um die Familie zu stärken, damit jedes Familienmitglied auf dem „engen und schmalen Pfad bleibt, der zum ewigen Leben führt“ (2 Nephi 31:18).

Aus einer Ansprache, die Elder Hales bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1999 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1999, Seite 37–40).

KINDERN EVANGELIUMSGRUNDSÄTZE VERMITTELN

14

TEIL 2:

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Befolgen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen einen oder mehrere dieser Vorschläge.

- Planen Sie als Familie eine Aktivität, bei der Sie anderen gemeinsam dienen.
- Erledigen Sie eine Arbeit im Haushalt gemeinsam mit einem Ihrer Kinder oder einem Enkelkind, einer Nichte, einem Neffen oder einem anderen Kind aus Ihrer Familie. Unterhalten Sie sich während der Arbeit mit dem Kind. Nutzen Sie Lehrmomente, und kritisieren Sie nicht die Arbeit, die das Kind leistet.
- Lesen Sie die folgenden Abschnitte aus der Broschüre *Für eine starke Jugend* (34285 150): „Medien: Kino, Fernsehen, Videokassetten, Bücher und Zeitschriften“ (Seite 11 f.), „Musik und Tanz“ (Seite 13 f.) und „Sexuelle Reinheit“ (Seite 14 ff.). Wenn Sie diese Passagen gelesen haben, überlegen Sie, welche Ihrer Kinder dies lesen und dann mit Ihnen besprechen sollten.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

DIE KINDER UNTERWEISEN

Präsident Boyd K. Packer
Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf
Apostel

Dass so viele Menschen hier und anderswo versammelt sind, ist ein Beweis dafür, dass die Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage mit dem unstillbaren Durst nach Wahrheit verbunden ist.

Als ich darüber gebetet habe, was für Sie wohl von größtem Wert sein möge, ist mir bewusst geworden, dass ich in drei Wochen meinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiern werde und damit in eine Lebensphase eintrete, die ich als *fortgeschrittene mittlere Jahre* bezeichnen möchte.

Ich unterrichte seit mehr als fünfzig Jahren. Und sicher wird etwas von dem, was ich dabei gelernt habe, für Sie von Wert sein.

Meine Erfahrung hat mir Folgendes bewusst gemacht: Das Leben lehrt uns auch einiges, was wir gar nicht wissen wollten. Doch gerade das kann für uns von besonderem Wert sein.

Ich habe auf meinem Weg hin zu den *fortgeschrittenen mittleren Jahren* auch noch etwas anderes über das Lernen gelernt. Hören Sie sich das folgende Gespräch zwischen einem Arzt und seinem Patienten an:

Arzt: „Was kann ich für Sie tun? Was fehlt Ihnen?“

Patient: „Es ist mein Gedächtnis, Herr Doktor. Wenn ich etwas lese, habe ich es gleich wieder vergessen. Wenn ich ein Zimmer betrete, weiß ich nicht mehr, was ich dort eigentlich wollte. Außerdem kann ich mich nicht mehr erinnern, wohin ich etwas gelegt habe.“

Arzt: „Sagen Sie mir doch bitte, wie lange dieser Zustand schon anhält.“

Patient: „Wie lange welcher Zustand schon anhält?“

Wenn Sie das lustig finden, sind Sie entweder unter Sechzig oder lachen über sich selbst.

Kinder unterweisen, solange sie jung sind

Wenn man älter wird, kann man nicht mehr so gut lernen, auswendig lernen oder sich mit einer Sache befassen, wie man es in jungen Jahren kann. Vielleicht hat der Prophet Alma ja deshalb gesagt: „Lerne Weisheit in deiner Jugend; ja, lerne in deiner Jugend, die Gebote Gottes zu halten.“¹

Mir fällt es zunehmend schwerer, Schriftstellen und Gedichte auswendig zu lernen. Als ich jung war, konnte ich etwas schon auswendig, wenn ich es nur ein-, zweimal gelesen hatte. Und wenn ich etwas oft wiederholt oder sogar niedergeschrieben hatte, dann war es fest in meinem Gedächtnis verankert.

In der Jugend lernt man am leichtesten. Deshalb hat es den Führern der Kirche auch von Anfang an

am Herzen gelegen, dass Kinder und Jugendliche unterwiesen werden.

Es ist unendlich wichtig, Kinder und junge Leute im Evangelium zu unterweisen und ihnen das Leben zu erklären.

Der Herr hat die Verantwortung dafür in erster Linie den Eltern übertragen und ermahnt sie:

„Wenn Eltern in Zion ... Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.“²

Es ist der grundlegende Zweck dieser Kirche, junge Menschen zu unterweisen: zuerst zu Hause und dann in der Kirche.

Wissen anhäufen

Außerdem ist mir etwas bewusst geworden, was mit dem zu tun hat, was man als junger Mensch lernt. Das Wissen, das man anhäuft, wartet möglicherweise viele Jahre auf den Augenblick, wo es gebraucht wird.

Lassen Sie mich das erklären. Ich bin sehr besorgt wegen der Tendenz unter den Mitgliedern, den Rat des Bischofs zu missachten oder sich ihm sogar überlegen zu fühlen.

Deshalb habe ich den Entschluss gefasst, während der Generalkonferenz über den Bischof zu sprechen.

Gebeterfüllt habe ich mich auf diese Ansprache vorbereitet, und dabei ist mir eine Unterhaltung in den Sinn gekommen, die mehr als fünfzig Jahre zurückliegt. Sie passte haargenau in mein Konzept. Ich gebe diese Unterhaltung jetzt so wieder, wie ich sie schon während der Generalkonferenz wiedergegeben habe:

„Vor Jahren war ich mit Emery Wight im Hohenrat. Zehn Jahre lang war er Bischof einer ländlichen Gemeinde von Harper gewesen. Seine Frau Lucille wurde unsere Pfahl-FHV-Leiterin.

Lucille erzählte mir, eines Tages im Frühjahr sei ein Nachbar gekommen und habe sich nach Emery erkundigt. Sie sagte ihm, er sei beim Pflügen auf dem Feld. Der Nachbar klang sehr besorgt. In der Frühe war er am Feld vorbei gekommen und hatte Emerys Pferdegespann in einer halb gepflügten Furche mit den Zügeln über dem Pflug stehen sehen. Emery war nirgends zu sehen. Der Nachbar machte sich erst später Gedanken, als er wieder am Feld vorbeikam und das Gespann noch immer dastand. Er stieg über den Zaun und ging über das Feld zu den Pferden. Emery war nirgends zu finden. So eilte er zum Haus, um bei Lucille nachzufragen.

Lucille entgegnete ruhig: ‚Ach, mach dir keine Sorgen. Sicher ist jemand in Schwierigkeiten und hat den Bischof geholt.‘

Das Bild vom Pferdegespann, das stundenlang auf dem Feld stand, symbolisiert das Engagement der Bischöfe in der Kirche und der Ratgeber, die ihm zur Seite stehen. Jeder Bischof und jeder Ratgeber lässt, bildlich gesprochen, sein Gespann in einer halb gepflügten Furche stehen, wenn jemand Hilfe braucht.“³

Ich hatte dieses Erlebnis niemals zuvor in einer Ansprache erwähnt – es war mir vorher nie eingefallen.

Weil ich mir diese Geschichte genau einprägen wollte, ehe ich sie während der Generalkonferenz erzählte, machte ich eine Tochter von Emery Wight ausfindig. Sie war einverstanden, mich am alten Haus ihrer Eltern zu treffen und mir das Feld zu zeigen, das ihr Vater an jenem Tag gepflügt hatte.

Einer meiner Söhne fuhr mich eines Sonntagmorgens schon früh dorthin und machte zahlreiche Fotos.

Es war ein wundervoller Frühlingmorgen. Das Feld war frisch gepflügt, so wie es auch vor vielen Jahren der Fall war. Die Möwen pickten in der frisch umgepflügten Erde.

Es passiert mir häufiger, dass mein Gedächtnis auf diese Art belebt wird. Darin ist eine Bestätigung für eine Schriftstelle zu sehen, nämlich eine bestimmte Schriftstelle, die ich als junger Mensch auswendig gelernt habe:

„Sorgt euch auch nicht im Voraus, was ihr sagen sollt; sondern häuft in eurem Verstand beständig die Worte des Lebens auf wie einen Schatz, dann wird euch zur selben Stunde eingegeben werden, was davon einem jeden zugemessen werden soll.“⁴

Und dann folgt eine Verheißung, die denen gilt, die Wissen anhäufen:

„Und wo euch jemand empfängt, da werde ich auch dabei sein, denn ich werde vor eurem Angesicht hergehen. Ich werde zu eurer rechten Hand sein und zu eurer linken, und mein Geist wird in eurem Herzen sein und meine Engel rings um euch, um euch zu stützen.“⁵

Das war eine gute Lektion für mich, aber sie war an dieser Stelle noch nicht zu Ende.

In jungen Jahren hatte ich ein wenig gemalt und geschnitzt. Das hatte ich mir größtenteils selbst beigebracht. Als die Kinder noch klein waren, wurde meine Zeit davon in Anspruch genommen, sie in dem zu unterweisen, was ich über das Leben und über Schnitzen und Malen gelernt hatte, als ich noch selbst ein Junge war.

Als die Kinder erwachsen geworden waren, fing ich wieder mit dem Schnitzen an, um mich dabei zu entspannen. Ich schnitzte Vögel und brachte viele Stunden mit diesem Hobby zu. Wenn mich jemand fragte: „Wie viele Stunden hast du gebraucht, um dies zu schnitzen?“, antwortete ich immer: „Ich weiß es nicht. Wenn ich es wüsste, würde ich damit aufhören.“

Während der Stunden, in denen ich meine Hände arbeiten ließ, dachte ich über die Wunder der Schöpfung nach. Dabei wurde mir reichlich Inspiration zuteil. Während ich das Holz bearbeitete, entstanden meine Ansprachen.

Das Schnitzen entspannte mich. Wenn ich gestresst und übellaunig war, sagte meine Frau immer: „Ich glaube, du solltest wieder mit dem Schnitzen beginnen.“

Ich denke, wenn sich das Erinnerungsvermögen in den *fortgeschrittenen mittleren Jahren* etwas schärfen ließe, könnte ich auf eine Schnitzarbeit deuten und erklären, welche Ansprache dabei entstanden ist. Ich habe gemerkt, dass ich in den damit verbundenen Ruheminuten zweierlei zur selben Zeit tun konnte.

Die Ernte des Lehrens einfahren

Inzwischen kann ich keine Schnitzarbeiten mehr machen. Diese Arbeit ist zu schwierig, wenn man Dreifach-Gleitsichtgläser trägt und die Fingerkuppen durch eine in der Kindheit überstandene Kinderlähmung ein wenig steif geworden sind. Außerdem lassen es die immer höher werdenden Anforderungen meiner Berufung nicht zu, dass ich noch die Zeit finde, zu schnitzen und dabei Ansprachen vorzubereiten.

Die Fähigkeit, Schnitzarbeiten anzufertigen, ist mir nun größtenteils verloren gegangen. Aber das gilt nicht für unsere Kinder. Wir haben es ihnen schon beigebracht, als sie noch klein waren.

Das Bild, wie das besagte Gespann auf dem Feld stand, ließ sich nicht verdrängen. Ich überlegte mir, dass ich vielleicht ein Bild malen könnte, das darstellt, wie das Gespann des Bischofs mit den Zügeln über dem Pflug auf dem Feld stand.

Ich traute mich an diese Arbeit aber nicht so recht heran, weil ich schon seit neun Jahren kein Bild mehr gemalt hatte. Zwei Freunde mit ungewöhnlichem Talent und ungewöhnlicher Inspiration boten an, mir beim Malen des Gespanns des Bischofs zu helfen, und als ich im Juli einmal nicht so viel unterwegs war, fing ich an.

Ich habe viel von den besagten zwei Freunden gelernt, und sie sind auch beide im besten Sinne des Wortes in meinem Bild verewigt. Aber meine beiden Söhne haben mir noch mehr geholfen. Der eine Sohn hatte das gepflügte Feld fotografiert, denn ich bin

immer bemüht, sehr akkurat zu arbeiten, wenn ich etwas mit *Holz* oder auf *Leinwand* oder mit *Worten* darstelle.

Das ist eine weitere Lektion. Ich konnte mir von unseren Kindern etwas von dem zurückholen, was sie in jungen Jahren gelernt hatten.

Der zweite Sohn wollte eine Skulptur des Pferdegepens des Bischofs anfertigen, die in Bronze gegossen werden und als Gegenstück zu meinem Bild dienen sollte. Wir brachten viele schöne Stunden damit zu, einander zu helfen.

Mein Sohn holte aus unserer Scheune mehrere alte Zaumzeuge, die dort mehr als fünfzig Jahre nahezu unbenutzt gehangen hatten. Er entstaubte sie und nahm sie mit nach Hause. Dort zog er einem sehr geduldigen Reitpferd das Zaumzeug über. Es blieb unbeweglich stehen, während er das Zaumzeug richtig drapierte und detaillierte Zeichnungen anfertigte.

Einer seiner Nachbarn besaß eine kleine Sammlung alter Pflüge. Darunter befand sich auch ein Pflug, der aus der passenden Zeit stammte. Davon fertigte er ebenfalls Zeichnungen an.

Und so kam das, was wir unseren Söhnen in ihrer Jugend geschenkt hatten, wieder zu uns zurück. So wie es auch bei anderen Kindern der Fall ist, haben sie das, was sie von ihren Eltern gelernt haben, als sie noch ganz klein waren, weiter entwickelt. Und wenn unsere Tage auf der Erde verlängert werden, erleben wir noch die zweite Ernte mit – unsere Enkelkinder – und vielleicht sogar noch die dritte.

Schlummernde Talente wieder zum Leben erwecken

Ich habe aber auch noch etwas anderes von neuem gelernt. Schon einmal hatte ich nach Aussagen, die ich als Junge gehört hatte, ein Bild gemalt. Es stellte die drei Willard Peaks dar. Ich hatte gehört, dass diese drei Gipfel von der älteren Generation auch oft *Die Präsidentschaft* genannt wurden. Die drei riesigen, kompakten Gipfel, die hoch in den Himmel ragen, sind ein typisches Sinnbild für die Führer der Kirche.

Das war wie gesagt vor neun Jahren. Mein Sohn war mit mir dorthin gefahren und hatte die Gipfel fotografiert. Später fuhren wir noch ein weiteres Mal hin, als die Schatten länger und die Kontraste stärker waren.

Nach so vielen Jahren musste ich das, was so lange brach gelegen hatte, erst wieder zum Leben erwecken. Zuerst hatte ich schrecklich zu kämpfen. Ich wollte mehrmals aufgeben. Einer meiner Freunde sprach mir Mut zu: „Mach weiter! Unten gibt es immer viel Platz!“

Ich gab auch nicht auf, und zwar deshalb nicht, weil meine Frau es einfach nicht zulassen wollte.

Heute bin ich froh, dass ich durchgehalten habe. Jetzt, wo ich wieder angefangen habe zu malen, wage ich mich vielleicht noch an ein weiteres Bild – wer weiß.

Ich glaube, der Versuch, wieder mit dem Malen anzufangen, ist vergleichbar mit dem, was jemand erlebt, der viele Jahre inaktiv gewesen ist und nun wieder in die Herde zurückkehren will. Auch er muss kämpfen, um das, was brach gelegen hat, aber niemals wirklich verloren gegangen war, neu zu spüren. Und da ist es gut, wenn man einen oder mehrere Freunde hat.

Es gibt noch ein weiteres Prinzip des Lernens – man muss aus den gewöhnlichen Erfahrungen im Leben seine Schlüsse ziehen.

Das Bild mit dem Titel *Das Gespann des Bischofs* ist bald fertig. Die Skulptur meines Sohnes befindet sich in der Gießerei und wird in Bronze gegossen.

Nebenbei gesagt, seine Skulptur ist sehr viel besser als mein Bild. Und so muss es auch sein. Seine jungen Finger und sein junger Geist arbeiten viel schneller als meine Finger und mein Geist.

Wer in die *fortgeschrittenen mittleren Jahre* kommt, merkt schnell, dass alte Knochen nicht mehr so elastisch sind und alte Gliedmaßen sich nicht mehr so schnell bewegen lassen. Es ist gar nicht so einfach, sich die Schuhe zuzubinden, wenn man erst Mitte sechzig oder älter ist – da muss einem schon der Boden entgegenkommen.

Und wieder wird deutlich: „Lerne Weisheit in deiner Jugend; ja, lerne in deiner Jugend, die Gebote Gottes zu halten.“⁶

„Die Herrlichkeit Gottes ist Intelligenz – oder, mit anderen Worten, Licht und Wahrheit.“⁷

„Ich aber habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen.“⁸

Die erhabene Gabe des Heiligen Geistes wird unseren Kindern schon dann übertragen, wenn sie erst acht Jahre alt sind.

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch *alles lehren* und euch an *alles erinnern*, was ich euch gesagt habe.“⁹

Beachten Sie bitte die Ausdrücke *lehren* und *erinnern*.

Das Unterweisen von Kindern trägt seinen Lohn in sich. Haben Sie nicht auch schon gemerkt, dass Sie selbst mehr beim Lehren lernen als Ihre Kinder beim Lernen?

Von geistigen Erinnerungen zehren

Es gibt einen Unterschied zwischen dem Erwerb zeitlichen Wissens und dem Erwerb geistiger Erkenntnis. Jeder Schüler merkt das, wenn Klassenar-

beiten geschrieben werden. Es ist schrecklich schwer, sich an etwas zu erinnern, was man gar nicht richtig gelernt hat.

Das gilt für zeitliches Wissen. Doch was geistige Erkenntnis betrifft, so können wir von Erinnerungen zehren, die aus der Zeit vor unserer Geburt stammen. So kann man ein Gespür für das entwickeln, was man in jungen Jahren nicht verstanden hat.

Der Dichter Wordsworth ahnte einen Hauch des vorirdischen Lebens, als er schrieb:

*Geboren werden ist ein Schlaf nur, ein Vergessen –
Der Geist, der mit uns kommt, des Lebens Stern,
ist vordem anderswo gewesen
und kommt hierher von fern.
Und nicht in völligem Vergessen
und auch nicht hässlich – nackt und bloß,
wie Wolken, die den Raum durchmessen,
löst er von seiner Heimat – Gott – sich los.¹⁰*

Ich sage diese Zeilen aus dem Gedächtnis auf – wo ich sie in meiner Collegezeit während des Englischunterrichts eingelagert habe.

Am meisten lernt man aus den gewöhnlichen Erlebnissen des Lebens.

Manche warten auf eindrucksvolle geistige Erlebnisse, die ihr Zeugnis bestätigen sollen. Doch so funktioniert die Sache nicht. Gerade die stillen Eingebungen und Eindrücke, die uns durch ganz alltägliche Erfahrungen vermittelt werden, schenken uns die Gewissheit, dass wir Kinder Gottes sind. Wir leben weit unter dem, was wir erreichen könnten, wenn wir nach Zeichen suchen und über das Ziel hinausschauen,¹¹ um Wunder zu finden.

Wir sind Kinder Gottes, denn wir haben im Vorherdasein bei ihm gewohnt. Hin und wieder teilt sich der Vorhang. Dann überkommt uns die Ahnung, wer wir sind und welchen Platz wir in der ewigen Ordnung der Dinge einnehmen. Ob man dies nun als Erinnerung oder als geistige Erkenntnis bezeichnen mag – es gehört jedenfalls zum Zeugnis, dass das Evangelium Jesu Christi wahr ist. Solche Offenbarungen werden einem zuteil, wenn man andere unterweist.

Ich habe Präsident Marion G. Romney (1897–1988) einmal sagen gehört: „Ich weiß immer genau, wann ich unter dem Einfluss des Heiligen Geistes spreche, denn dann lerne ich auch selbst etwas aus dem, was ich sage.“

Der Herr hat den Ältesten seiner Kirche erklärt:

„Ihr seid nicht ausgesandt, um belehrt zu werden, sondern um die Menschenkinder das zu lehren, was ich euch durch die Macht meines Geistes in die Hand gegeben habe;

Und ihr werdet aus der Höhe belehrt werden. Heiligt euch, dann werdet ihr ein Endowment empfan-

gen, mit Kraft ausgerüstet werden, damit ihr geben könnt, wie ich es gesagt habe.“¹²

Selbst wenn ein Missionar nur wenige Menschen bekehrt, so wird ihm und damit der ganzen Kirche geistige Kraft zuteil, denn er selbst lernt dadurch hinzu, dass er andere Menschen unterweist.

Der Präsident eines Diakonskollegiums soll Rat halten und die übrigen Diakone unterweisen.¹³ Der Präsident eines Ältestenkollegiums muss die Mitglieder seines Kollegiums gemäß den Bündnissen belehren.¹⁴

Paulus hat dem Timotheus erklärt: „Was du vor vielen Zeugen von mir gehört hast, das vertrau zuverlässigen Menschen an, die fähig sind, auch andere zu lehren.“¹⁵

Er hat mit zehn Worten erklärt, worauf es beim Lehren ankommt:

„Du belehrst andere Menschen, dich selbst aber belehrst du nicht. Du predigst: Du sollst nicht stehlen!, und stiehlest.

Du sagst: Du sollst die Ehe nicht brechen!, und brichst die Ehe.“¹⁶

Bereitwillig lernen

Vor kurzem habe ich – wie schon häufig – ein Entschuldigungsschreiben erhalten. Es stammte von jemandem, den ich nicht kenne. In diesem Brief war die Rede davon, wie wütend das besagte Mitglied viele Jahre auf mich gewesen war, und zwar wegen einer Ansprache, die ich gehalten hatte. Nun wurde ich um Verzeihung gebeten.

Ich vergebe schnell. Ich bin ja auch nur ein Werkzeug – sowohl was das Halten von Ansprachen als auch das Verzeihen angeht.

In der heiligen Schrift wird immer wieder darauf hingewiesen, wie „unerträglich“ schwer¹⁷ es den Israeliten und auch den Nephiten gefallen ist, die Lehren der Propheten und Apostel zu ertragen. Es war so leicht, sich ihren Lehren zu widersetzen und den Lehrer zu verabscheuen. Das ist von Anbeginn an das Los der Propheten und Apostel gewesen.

In einer Seligpreisung heißt es:

„Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.

Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.“¹⁸

In solchen Entschuldigungsschreiben heißt es sinngemäß immer: „Ich konnte es einfach nicht verstehen, warum Sie es für nötig hielten, mir so große Schuldgefühle einzureden.“ Und aus dem folgenden Ringen tritt dann die Erkenntnis hervor, die Inspiration, das Verständnis von Ursache und Wirkung. Und schließ-

lich wird dem Betreffenden bewusst, warum das Evangelium so ist, wie es ist.

Ich möchte aus mehreren Themen eins herausgreifen. Eine Schwester versteht vielleicht schließlich, warum wir darauf bestehen, dass die Mutter zu Hause bei ihren Kindern bleiben soll. Sie begreift, dass es nichts gibt, was einen Menschen so für die Erhöhung läutert wie selbstlose Mutterschaft. Deshalb braucht sie aber nicht auf intellektuelle, kulturelle und soziale Entwicklung zu verzichten. Dies alles hat seinen Platz – zur richtigen Zeit –, denn es steht mit der immerwährenden Tugend in Zusammenhang, die daraus entspringt, dass man Kinder unterweist.

Nichts ist mit so großem geistigen Lohn verbunden und trägt mehr zur Erhöhung bei, als wenn eine Mutter ihre Kinder unterweist. Sie mag vielleicht das Gefühl haben, sich in der heiligen Schrift nicht so gut auszukennen, weil sie ihre Zeit damit zubringt, ihre Kinder zu unterweisen. Dennoch wird ihr Lohn nicht geringer sein.

Präsident Grant Bangerter unterhielt sich einmal mit Präsident Joseph Fielding Smith, der gerade seine Mission in Brasilien bereiste, über bestimmte Lehrensätze der Kirche. Schwester Bangerter hörte zu und sagte schließlich: „Präsident Smith, ich musste meine Kinder erziehen und habe deshalb nicht die Zeit gehabt, mich so ausführlich mit der heiligen Schrift zu befassen wie mein Mann. Kann ich trotzdem mit Grant in das celestiale Reich eingehen?“

Präsident Smith machte ein ernstes Gesicht, während er kurz über die Antwort nachdachte. Dann sagte er: „Vielleicht, wenn Sie ihm einen Kuchen backen.“

Ein Mann muss sich sehr anstrengen, um den Grad der geistigen Läuterung zu erreichen, der seiner Frau auf ganz natürliche Weise dadurch zuteil wird, dass sie ihre Kinder unterweist. Und wenn er das Evangelium nur ein wenig versteht, dann weiß er, dass er ohne sie nicht erhöht werden kann.¹⁹ Also kann er nur darauf hoffen, dass er ihr ein aufmerksamer, verantwortungsbewusster Gefährte ist und den Weg weist, was die Unterweisung ihrer gemeinsamen Kinder betrifft.

Segnungen, die dem zuteil werden, der lehrt

Denken Sie einmal über die folgende Verheißung nach:

„Lehrt eifrig – und meine Gnade wird mit euch [den Lehrern] sein –, damit ihr [der Lehrer, die Mutter, der Vater] noch vollkommener unterwiesen seiet in Theorie, in Grundsätzlichem, in der Lehre, im Gesetz des Evangeliums, in allem, was das Reich Gottes betrifft und was ratsam ist, dass ihr [die Mutter, der Vater] es versteht.“²⁰

Beachten Sie bitte, dass die Verheißung eher dem Lehrer als dem Schüler gilt:

„Lehrt eifrig – und meine Gnade wird mit euch [die ihr eure Kinder unterweist bzw. in der Primarvereinigung, in der Sonntagsschule, bei den Jungen Damen bzw. den Jungen Männern, in den Priestertumsversammlungen, im Seminar, in der Frauenhilfsvereinigung lehrt] sein“, damit ihr das versteht,

„was im Himmel und auf der Erde und ebenso unter der Erde ist; das, was gewesen ist, das, was ist, und das, was sich in Kürze begeben muss; das, was daheim ist, und das, was in der Fremde ist; Kriege und die Verwirrungen der Nationen und die Gottesstrafen, die auf dem Lande lasten; und auch Kenntnis von Ländern und Reichen –

damit ihr [die Lehrer] in allem bereit seiet, wenn ich euch abermals aussende, um die Berufung, zu der ich euch berufen habe, und die Mission, mit der ich euch betraut habe, groß zu machen.“²¹

Paulus prophezeite dem jungen Timotheus: „In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen.“²² Er sagte: „Böse Menschen und Schwindler dagegen werden immer mehr in das Böse hineingeraten; sie sind betrogene Betrüger.“²³

Aber wir können trotzdem einen sicheren Hafen finden. Dieser sichere Hafen besteht darin, dass wir unsere Kinder unterweisen:

„Erzieh den Knaben für seinen Lebensweg, dann weicht er auch im Alter nicht davon ab.“²⁴

Paulus legte dem Timotheus ans Herz:

„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast;

denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Jesus Christus gerettet wirst.“²⁵

Dies ist die Kirche Jesu Christi. Es ist seine Kirche. Er ist unser Vorbild, unser Erlöser. Uns ist geboten worden, so zu sein „wie er“.²⁶

Er hat die Kinder unterwiesen. Er hat seinen Jüngern in Jerusalem geboten: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“²⁷

Im Bericht über das Wirken des Erretters bei den Nephiten können wir einen tieferen Blick in seine Seele tun als bei jeder anderen Gelegenheit:

„Und es begab sich: Er gebot ihnen, ihre kleinen Kinder zu bringen.

So brachten sie ihre kleinen Kinder und setzten sie rings um ihn auf den Boden, und Jesus stand in der Mitte; und die Menge machte Platz, bis sie alle zu ihm gebracht worden waren. ...

Und als er diese Worte gesagt hatte, weinte er, und die Menge gab davon Zeugnis, und er nahm ihre kleinen Kinder, eines nach dem anderen, und segnete sie und betete für sie zum Vater.

Und als er dies getan hatte, weinte er abermals; und er redete zur Menge und sagte zu ihnen: Seht eure Kleinen!

Und als sie schauten, um zu sehen, hoben sie den Blick zum Himmel, und sie sahen die Himmel offen, und sie sahen Engel aus dem Himmel herabkommen, gleichsam inmitten von Feuer; und sie kamen herab und stellten sich im Kreis um die Kleinen, und sie waren von Feuer umschlossen; und die Engel dienten ihnen.

Und die Menge sah und hörte und gab Zeugnis; und sie wissen, dass ihr Zeugnis wahr ist, denn sie alle sahen und hörten, ein jeder selbst.“²⁸

Ich weiß, dass dieser Bericht wahr ist. Ich gebe Zeugnis vom Herrn und segne Sie alle, die Sie Kinder in seinem Namen unterweisen.

Nach einer Ansprache, die während einer Andacht im Rahmen der Bildungswoche an der Brigham-Young-Universität am 17. August 1999 gegeben wurde (siehe *Liahona*, Mai 2000, Seite 14–23).

FUSSNOTEN

1. Alma 37:35.
2. LuB 68:25.
3. „Der Bischof und seine Ratgeber“, *Der Stern*, Juli 1999, Seite 57.
4. LuB 84:85.
5. LuB 84:88.
6. Alma 37:35.
7. LuB 93:36.
8. LuB 93:40.
9. Johannes 14:26, Hervorhebung hinzugefügt.
10. „Ode: Intimations of Immortality“, 5. Vers.
11. Siehe Jakob 4:14.
12. LuB 43:15,16.
13. Siehe LuB 107:85.
14. Siehe LuB 107:89.
15. 2 Timotheus 2:2.

16. Römer 2:21,22; Hervorhebung hinzugefügt.
17. Siehe Johannes 6:60; 1 Nephi 16:2; 2 Nephi 9:40; Helaman 14:10.
18. Matthäus 5:11,12; siehe auch Lukas 21:12; Johannes 15:20; 3 Nephi 12:12.
19. Siehe LuB 131:1–4; 132:19–21.
20. LuB 88:78; Hervorhebung hinzugefügt.
21. LuB 88:79,80.
22. 2 Timotheus 3:1.
23. 2 Timotheus 3:13.
24. Sprichwörter 22:6.
25. 2 Timotheus 3:14,15; Hervorhebung hinzugefügt.
26. 1 Johannes 3:7.
27. Matthäus 9:14.
28. 3 Nephi 17:11,12,21–25.

KINDERN BEI IHREN ENTSCHEIDUNGEN HELFEN

15

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder beide Aufgaben.

- Im folgenden Artikel gibt uns Elder M. Russell Ballard vier Anregungen, wie „wir in unserer Familie eine Bastion des Glaubens errichten und ... den jungen Menschen helfen können, rein und keusch zu bleiben – völlig würdig, in den Tempel zu gehen.“ Lesen Sie seine Anregungen und überlegen Sie, wie Sie diese in Ihrer Familie umsetzen können.
- Überlegen Sie, welche Entscheidungen jedes Ihrer Kinder in der Schule, zu Hause und an anderen Orten treffen muss. Finden Sie heraus, wie Sie jedem Kind helfen können, vorbereitet zu sein und sich richtig zu entscheiden.

LESEAUFRAG

Lesen Sie den folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie den Artikel mit Ihrem Partner.

WIE EINE UNAUSLÖSCHLICHE FLAMME

Elder M. Russell Ballard
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Die Freude über eine Tempelhochzeit

Gelegentlich darf ich im Tempel amtieren, wenn zwei würdige junge Menschen im Haus des Herrn die Ehe schließen und gesiegelt werden. Das ist immer ein Freudentag für Angehörige und Freunde. Was man bei einem solchen Anlass empfindet, ist eine süße Befriedigung, die sich aus irdischem Glück und ewiger Freude zusammensetzt. Man erkennt das an den Tränen in den Augen der Mutter, die von Herzen um diesen Tag gebetet hat. Man sieht es den Augen des Vaters an, der zum ersten Mal seit Monaten an etwas anderes denkt als daran, wie er das nur alles wird bezahlen können. Doch vor allem zeigt es sich im Blick des tugendhaften Brautpaares, die beide den Lehren des Evangeliums entsprechend gelebt und sich von den Versuchungen der Welt ferngehalten haben. Das ist ein ganz besonderes, ein unbestreitbares Gefühl, das nur jemand empfinden kann, der rein und keusch geblieben ist.

Moralische Grundsätze sind unverrückbar

Zu viele unserer jungen Männer und Frauen geben dem Druck der Welt nach, die mit Schlechtigkeit und unsittlichem Verhalten geradezu überschwemmt ist. Luzifer führt einen hinterhältigen Krieg um Herz und Seele von jung und alt, und die Zahl derer, die er für sich gewinnt, nimmt zu. Die Maßstäbe der Welt

haben sich verlagert wie vom Wind verwehter Wüstensand. Was früher unerhört oder inakzeptabel war, ist heute allgemein üblich. Die Sichtweise der Welt hat sich so drastisch verändert, dass jeder, der sich entschließt, an dem traditionellen sittlichen Maßstab festzuhalten, als seltsam gilt – schon fast ist es so, als müsse man sich für seinen Wunsch, die Gebote Gottes zu halten, rechtfertigen.

Aber eins ist sicher: Die Gebote haben sich nicht geändert. Lassen wir uns nichts weismachen. Richtig ist noch immer richtig, und falsch ist noch immer falsch, auch wenn es sich noch so sehr in Achtbarkeit oder politische Korrektheit kleidet. Wir glauben an Keuschheit vor der Ehe und an Treue nach der Eheschließung. Dieser Maßstab ist ein absoluter, ein wahrer Maßstab. Er hängt weder vom Ergebnis einer Meinungsumfrage ab, noch vom Anlass oder Umstand, in dem wir uns befinden. Es gibt daran, ebensowenig wie an allen anderen Maßstäben des Evangeliums, nichts zu deuteln.

Zu Hause eine Bastion des Glaubens errichten

Aber wir brauchen dringend Eltern, Führer und Lehrer, die unseren jungen Menschen beibringen, die Maßstäbe des Evangeliums zu verstehen, zu lieben, zu schätzen und danach zu leben. Eltern und junge Leute müssen sich gemeinsam gegen einen klugen und verschlagenen Feind verteidigen. Wir müssen ebenso engagiert, effektiv und entschlossen sein in unserem Bemühen, nach dem Evangelium zu leben, wie er es ist in seinem Bestreben, das Evangelium – und uns – zu vernichten.

Große Herausforderungen liegen vor uns. Es geht um die unsterbliche Seele derer, die wir lieben. Ich möchte gern viererlei nennen, das dazu beitragen soll, dass wir in unserer Familie eine Bastion des Glaubens errichten und besonders den jungen Menschen helfen können, rein und keusch zu bleiben – völlig würdig, in den Tempel zu gehen.

Die Kinder im Evangelium unterweisen

Erstens: Informationen über das Evangelium. Die in meinen Augen wichtigste, die lebensrettende Erkenntnis ist das Wissen, dass wir tatsächlich Kinder Gottes sind, dass er unser ewiger Vater ist. Das ist nicht nur theologisch richtig, sondern unerlässlich zum geistigen Überleben. Der Erretter hat in seinem eindrucksvollen hohenpriesterlichen Gebet gesagt: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Johannes 17:3.) Wer den Vater im Himmel erkennt und versteht, welche Beziehung wir zu ihm, unserem Vater und Gott, haben, findet Sinn und Zweck im Leben und Hoffnung für das Jenseits. Unsere Kinder müssen wissen, dass er tatsächlich existiert, dass wir in der Tat seine Söhne und Töchter sind und Erben all dessen, was er hat – jetzt und für immer. Wer in diesem Wissen geborgen ist, neigt weniger dazu, sich teuflischen Vergnügungen hinzugeben, sondern wird eher auf Gott blicken und leben. (Siehe Numeri 21:8.)

Das Leben nach Bündnissen ausrichten, nicht nach Bequemlichkeit

Wir müssen irgendwie zu dem mächtigen Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi kommen, das auch unsere Vorfahren, die Pioniere, hatten. Wissen Sie noch, wie Nauvoo im September 1846 unterging und wie beschwerlich die Lebensumstände für die Mitglieder in den dürftigen Lagern waren? Als die Kunde davon nach Winter Quarters gelangte, rief Brigham Young sogleich die Brüder zusammen und erinnerte sie, nachdem er ihnen die Lage geschildert hatte, an den Bund, den sie im Tempel zu Nauvoo geschlossen hatten, dass sie nämlich niemanden, der mitkommen wolle – und sei er auch noch so arm – zurücklassen wollten. Danach sprach er die folgende bemerkenswerte Aufforderung aus:

„Nun ist es an der Zeit, an die Arbeit zu gehen“, sagte er. *„Lasst das Feuer des Bundes, den ihr im Haus des Herrn geschlossen habt, wie eine unauslöschliche Flamme in euren Herzen lodern.“* (An den Hohenrat von Council Point, 27. September 1846, Schriften von Brigham Young, Geschichtsarchiv der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Seite 1; Hervorhebung hinzugefügt.) Zwar war das Leben in Winter Quarters auch äußerst entbehrungsreich, doch rollten innerhalb weniger Tage viele Wagen nach Osten, um

die Mitglieder aus den kümmerlichen Lagern am Mississippi zu holen.

Wir hören oft von dem Leid und den Opfern, die diese ersten Mitglieder durchgemacht haben, und wir fragen uns: „Wie haben sie das nur geschafft? Was hat ihnen solche Kraft verliehen?“ Die Antwort findet sich zum Teil in den eindrucksvollen Worten Präsident Youngs: Diese ersten Mitglieder hatten Bündnisse mit Gott geschlossen, und diese Bündnisse loderten wie eine unauslöschliche Flamme in ihrem Herzen.

Mitunter sind wir versucht, unser Leben eher nach unserer Bequemlichkeit als nach dem Bund auszurichten. Es ist nicht immer bequem, nach den Maßstäben des Evangeliums zu leben, für die Wahrheit einzutreten und von der Wiederherstellung Zeugnis zu geben. Üblicherweise ist es nicht bequem, das Evangelium zu verkündigen. Es ist nicht immer bequem, eine Berufung in der Kirche anzunehmen, besonders dann nicht, wenn wir uns dafür sehr anstrengen müssen. Jemand anders einen bedeutungsvollen Dienst zu erweisen, wie wir das mit einem Bund versprochen haben, kommt selten gelegen. Doch einem bequemen Leben fehlt die geistige Kraft. Diese Kraft stellt sich dann ein, wenn wir unsere Bündnisse halten. Im Leben dieser ersten Mitglieder kann man erkennen, dass die treibende Kraft ihres Lebens die Bündnisse waren, die sie geschlossen hatten. Ihr Beispiel und ihr Zeugnis waren mächtig genug, um auf viele Generationen nach ihnen großen Einfluss auszuüben.

Belehren Sie Ihre Kinder über Moral

Wenn unsere Kinder heranwachsen, müssen die Eltern ihnen sehr deutlich und offen sagen, was angemessen ist und was nicht. Die Eltern müssen ihre Kinder lehren, pornografische Darstellungen und Geschichten zu meiden. Die Kinder und jungen Leute müssen von ihren Eltern hören, dass jede Art von Pornografie ein Werkzeug des Teufels ist: Sie kann den, der sich damit abgibt, süchtig machen, abstumpfen und den Geist des Menschen sogar vernichten. Sie müssen lernen, sich keiner vulgären Ausdrucksweise zu bedienen und den Namen des Herrn niemals zu missbrauchen. Geschmacklose Witze, die man gehört hat, werden nicht weitererzählt. Lehren Sie Ihre Kinder, keine Musik zu hören, die das Sinnliche verherrlicht. Sprechen Sie mit ihnen offen über Sexualität und die Lehren des Evangeliums in Bezug auf die Keuschheit. Diese Informationen müssen in angemessener Weise von den Eltern kommen. Jedes Kind muss die Regeln kennen und geistig gestärkt werden, so dass es danach leben kann. Und wenn jemand einen Fehler begeht, muss das wunderbare Sühnopfer des Herrn Jesus Christus richtig verstanden und angenommen werden, so dass durch den vollständi-

gen und mitunter schweren Weg der Umkehr Vergebung und dauerhafte Hoffnung für die Zukunft erlangt werden kann. Wir dürfen niemals aufhören, jeder für sich und gemeinsam als Familie nach ewigem Leben zu streben.

Leider gibt es heutzutage viel zu viele Eltern, die ihre Aufgabe, die Maßstäbe und anderen Lehren der Kirche ihren Kindern beizubringen, in der Meinung aufgegeben haben, jemand anders würde es für sie tun: die Freunde, die Schule, die Führer oder Lehrer der Kirche oder sogar die Medien. Unsere Kinder lernen Tag für Tag, sie nehmen in Herz und Sinn Erfahrungen und Begriffe auf, die ihr persönliches Wertesystem tiefgreifend beeinflussen.

Sich gegenseitig gegen die Schlechtigkeit stärken

Brüder und Schwestern, wir müssen einander unterweisen und tieferen Glauben in unser Herz pflanzen, wenn wir den Mut aufbringen wollen, in unserer Welt, die zunehmend schlechter wird, die Gebote zu halten. Wir müssen so sehr zum Evangelium Christi bekehrt sein, dass das Feuer des Bundes wie eine unauslöschliche Flamme in unserem Herzen lodert. Mit solchem Glauben tun wir dann alles, was notwendig ist, damit wir treu und würdig bleiben.

Sprechen Sie offen mit Ihren Kindern

An zweiter Stelle steht die Kommunikation. Nichts ist für die Beziehung zwischen Eltern und Kindern wichtiger als ein ehrlicher, offener Gedankenaustausch. Das gilt besonders dann, wenn Eltern versuchen, ihren Kindern die Grundsätze und Maßstäbe des Evangeliums zu vermitteln. Die Fähigkeit, mit jungen Menschen zu sprechen und, was vielleicht noch viel wichtiger ist, ihren Sorgen wirklich zuzuhören, ist das Fundament, auf dem eine funktionierende Beziehung aufgebaut ist. Oft kommunizieren wir mehr durch das, was unsere Augen sehen oder das Herz empfindet, als durch das, was wir hören oder sagen. Ein Wort an euch Kinder: Seid euren Eltern gegenüber niemals respektlos. Ihr müsst auch lernen, zuzuhören, besonders auf das, was Mutter und Vater sagen, und auf die Eingebungen des Geistes. Wir müssen ständig Ausschau halten und jene besonderen Augenblicke im Familienleben nutzen, in denen wir unsere Kinder unterweisen können, und wir müssen uns fest vornehmen, jeden Montagabend den Familienabend zu halten.

Es gibt einflussreiche Augenblicke der Kommunikation durch das regelmäßige Familiengebet und durch das gemeinsame Schriftstudium. Die heiligen Schriften tragen dazu bei, dass Werte und Ziele der Familie klar werden, und wenn daheim über die heiligen Schriften gesprochen wird, hilft das jedem einzelnen, in sich selbst gefestigt, geistig stark und selbstständig zu werden. Das kostet Zeit, und deshalb

muss geklärt werden, wie viele Filme, Videos, Videospiele, wie viel Fernsehen oder Surfen im Internet oder wie viele Aktivitäten außer Haus zulässig sind.

Eltern und Kirchenführer sollen einschreiten

Drittens müssen wir einschreiten. Es ist die Pflicht der Eltern, einzuschreiten, wenn sie sehen, dass ihr Kind eine falsche Entscheidung trifft. Das bedeutet nicht, dass Eltern ihren Kindern die kostbare Gabe der Entscheidungsfreiheit wegnehmen. Da die Entscheidungsfreiheit eine Gabe Gottes ist, wird in letzter Konsequenz die Entscheidung, was das Kind tut, wie es sich verhält und was es glaubt, immer dem Kind selbst überlassen bleiben. Aber als Eltern müssen wir sichergehen, dass sie wissen, wie man sich angemessenen verhält und was passiert, wenn sie den falschen Weg weitergehen. Bedenken Sie, dass die Zensur in der Familie keineswegs illegal ist. Filme, Zeitschriften, das Fernsehen, Videos, das Internet und die anderen Medien sind unsere Gäste und sind nur dann willkommen, wenn sie eine angemessene Unterhaltung für die Familie darstellen. Machen Sie aus Ihrem Zuhause eine Stätte der Zuflucht und der Rechtschaffenheit. Lassen Sie nicht zu, dass schlechte Einflüsse Ihre geistige Atmosphäre vergiften. Seien Sie im Umgang miteinander freundlich, rücksichtsvoll, sanft und nett. Dann machen Familienziele, die auf Maßstäben des Evangeliums beruhen, es Ihnen leichter, gute Entscheidungen zu treffen.

Der gleiche Grundsatz gilt für Sie als Bischof, Lehrer oder Kirchenführer in Ihrem Bemühen um die einzelnen Familien. Es geht nicht an, dass Sie müßig daneben stehen, wenn jemand, der in Ihren Verantwortungsbereich fällt, eine sittlich schlechte Entscheidung fällt. Wenn ein Jugendlicher vor einer gefährlichen Entscheidung steht, gibt es doch fast immer jemanden – einen Elternteil, einen Führer, einen Lehrer –, der, wenn er mit Liebe und Freundlichkeit einschreitet, etwas bewirken kann.

Seien Sie Ihren Kindern ein gutes Vorbild

An vierter Stelle steht das gute Beispiel. Für einen müden Seemann ist es schwer, ohne Kompass seinen Weg über das unbekannte Meer zu finden. Gleichermaßen ist es Kindern und jungen Menschen beinahe unmöglich, ihren Weg durch das Meer des Lebens zu finden, wenn dieser Weg nicht durch das gute Beispiel anderer beleuchtet wird. Wir können nicht erwarten, dass Kinder Unangemessenes meiden, wenn sie gleichzeitig erleben, dass ihre Eltern Grundsätze verletzen und nicht nach dem Evangelium leben.

Als Eltern, Lehrer und Führer haben wir die feierliche Pflicht, ein mächtiges Beispiel für rechtschaffene Kraft, für Mut, Opfer, selbstloses Dienen und Selbstdisziplin zu geben, denn dies sind die Eigenschaften,

die unseren jungen Leuten helfen, sich an der eisernen Stange des Evangeliums festzuhalten und auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben.

Wenn man nach dem Evangelium lebt, vermeidet man Fehler

Ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, dass Sie, wenn Sie sich auf Information, Kommunikation, Einschreiten und Beispiel konzentrieren, eine perfekte Familie haben werden mit perfekten Kindern, die niemals von den Maßstäben des Evangeliums abweichen. Das ist leider nicht der Fall. Aber eine Familie, die die Grundsätze und Maßstäbe des Evangeliums kennt, sie lehrt und danach lebt, erspart sich mit größerer Wahrscheinlichkeit den Schmerz gravierender Fehler. Wo es schon lange positive Kommunikation und glaubenstreue Vorbilder gibt, fällt es viel leichter, miteinander über persönliche Probleme zu sprechen und die notwendigen Veränderungen vorzunehmen, die jedem in der Familie zum Segen gereichen.

Am Ende seiner wunderbaren Predigt im Buch Mosia sprach König Benjamin den folgenden bedeutenden Rat aus:

„Ich kann euch schließlich nicht alles sagen, wodurch ihr Sünde begeht, denn es gibt da verschiedene Mittel und Wege, ja, so viele, dass ich sie nicht aufzählen kann.

Aber soviel kann ich euch sagen; wenn ihr nicht Acht habt auf euch und eure Gedanken und Worte und Taten und wenn ihr nicht die Gebote Gottes beachtet und nicht den festen Glauben behaltet an das, was ihr über das Kommen unseres Herrn gehört habt, ja, bis ans Ende eures Lebens, dann müsst ihr zugrunde gehen. Und nun, o Mensch, denke daran und gehe nicht zugrunde.“ (Mosia 4:29,30.)

Brüder und Schwestern, möge Gott uns alle segnen, dass das Feuer unserer Bündnisse in unserem Herzen wie eine unauslöschliche Flamme lodert. Ich bete demütig darum, dass wir geistig bereit sind, jede Woche unsere heiligen Bündnisse zu erneuern, wenn wir das Abendmahl nehmen, damit wir den Herrn ehren und eifrig darauf bedacht sind, unseren Teil zu tun, um in dieser, der aufregendsten und größten Zeit, seine Kirche aufzurichten, indem wir unsere Familie stärken.

Aus einer Ansprache, die Elder Ballard bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1999 gehalten hat (siehe *Der Stern*, Juli 1999, Seite 101–104).

ANWENDUNGSVORSCHLÄGE

Erfüllen Sie gemäß Ihren eigenen Bedürfnissen und Umständen eine oder mehrere dieser Aufgaben.

- Wenn in Ihrer Familie das Familiengebet, das gemeinsame Schriftstudium und der Familienabend gepflegt werden, überlegen Sie gebeterfüllt, wie Sie das eine oder andere dabei noch verbessern könnten. Wenn in Ihrer Familie diese Dinge nicht gepflegt werden, überlegen Sie, was Sie dazu beitragen werden, diese Aktivitäten in Ihrem Zuhause einzuführen.
- Planen Sie als Familie eine Aktivität, die Sie gemeinsam ausführen können. Sie können dabei auch die Anregungen im Leitfaden *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel* (31106 150) zu Hilfe nehmen (Seite 303–375).
- Lesen Sie im Leitfaden *Lehren, die größte Berufung* (36123 150) Seite 137 ff.

LESEAUFRAG

Lesen Sie die folgenden Artikel. Wenn Sie verheiratet sind, lesen und besprechen Sie die Artikel mit Ihrem Partner.

DAS FAMILIENGEBET

Präsident Gordon B. Hinckley
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Der Apostel Paulus schrieb an Timotheus:

„Du sollst wissen: In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen.

Die Menschen werden selbstsüchtig sein, habgierig, prahlerisch, überheblich, böse, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht,

lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, rücksichtslos, roh,

heimtückisch, verwegen, hochmütig, mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt.“ (2 Timotheus 3:1–4.)

In der heutigen Zeit muss wieder mehr Wert auf Ehrlichkeit, guten Charakter und Redlichkeit gelegt werden. Nur wenn wir die guten Eigenschaften entwickeln, die eine hohe Zivilisation ausmachen, können wir den Zeitgeist ändern. Da erhebt sich aber die Frage: Wo sollen wir anfangen?

Meiner Meinung nach müssen wir damit anfangen, dass wir Gott als unseren ewigen Vater anerkennen und uns als seine Kinder betrachten, dass wir mit ihm sprechen, seiner Erhabenheit Achtung zollen und ihn jeden Tag darum bitten, uns bei dem zu helfen, was wir zu tun haben.

Ich glaube, die Wiederaufnahme des Familiengebets gehört zu den besten Hilfsmitteln für die Heilung der tödlichen Krankheit, die unsere Gesellschaft bedroht. Wir dürfen natürlich nicht sofort ein Wun-

der erwarten; dieses Wunder wird sich erst in der nächsten Generation zeigen.

Vor ein, zwei Generationen noch gehörte das Familiengebet in einer christlichen Familie genauso zum Tagesablauf wie das Essen. Aber diese Sitte ist immer mehr verschwunden; der sittliche Verfall, über den der Apostel Paulus gesprochen hat, breitet sich weiter aus.

Es gibt wohl keinen Ersatz für das Gebet am Morgen und am Abend, zu dem sich Vater, Mutter und die Kinder gemeinsam hinknien. Nur so lässt sich eine bessere Familie, ein schöneres Zuhause schaffen – mehr als durch dicke Teppiche, schöne Vorhänge und sorgsam aufeinander abgestimmte Farben.

Schon allein das Knien an sich steht im Gegensatz zu der Gesinnung, von der Paulus schreibt – „prahlerisch, überheblich, ... hochmütig“.

Wenn Vater, Mutter und die Kinder sich gemeinsam hinknien, werden auch andere Eigenschaften verhindert, von denen Paulus schreibt – „ungehorsam gegen die Eltern, ... lieblos“.

Wenn man zu Gott betet, bekämpft man wirkungsvoll die Neigung, Gott zu lästern und sich „mehr dem Vergnügen als Gott“ zuzuwenden.

Die Neigung, ohne Ehrfurcht und undankbar zu sein, lässt sich überwinden, wenn die Familie dem Herrn für das Leben, den Frieden und alles dankt, was sie hat. Und wenn sie dem Herrn füreinander dankt, entwickeln die einzelnen Mitglieder mehr Liebe und Achtung füreinander.

In der heiligen Schrift heißt es: „Du sollst dem Herrn, deinem Gott, in allem dankbar sein.“ (LuB 59:7.) Und weiter: „Und in nichts beleidigt der Mensch Gott, oder gegen niemanden entflammt sein Grimm, ausgenommen diejenigen, die nicht seine Hand in allem anerkennen.“ (LuB 59:21.)

Wenn sich die Familie gemeinsam zum Beten hinkniet und dabei an die Armen, die Bedürftigen und die Bedrückten denkt, geht die Liebe, die sie dadurch entwickelt, über die Eigenliebe hinaus; sie lernen ihre Mitmenschen achten und spüren den Wunsch, ihnen zu dienen. Es ist unmöglich, Gott zu bitten, einem betrübten Nachbarn zu helfen, ohne gleichzeitig den Wunsch zu haben, etwas für ihn zu tun. Welch große Wunder könnten geschehen, wenn die Menschen nur ihre Selbstsucht vergessen und sich im Dienst für den Nächsten verlieren würden! Solche Wunder können ihren Anfang im täglichen Familiengebet nehmen.

Ich glaube nicht, dass es eine bessere Möglichkeit gibt, in den Kindern die Liebe zum Vaterland zu wecken, als den Allmächtigen zu bitten, die Freiheit und den Frieden im Land zu bewahren. Wie sonst kann man seinen Kindern die so notwendige Achtung vor der Obrigkeit ins Herz pflanzen, wenn man nicht jeden Tag für die Regierung betet?

Ich habe schon in mehreren Städten auf einer Plakattafel den folgenden Spruch gelesen: „Ein Volk, das betet, hat Frieden.“ Das ist auch meine Meinung.

Durch das gemeinsame Gebet lassen sich Spannungen in der Familie abbauen. Die Kinder entwickeln die Achtung, die zu Gehorsam führt. Die Bereitschaft, Umkehr zu üben, wird gefördert, und damit verringert sich die Gefahr, dass die Familie zerbricht. Wenn wir zusammen beten, bekennen wir dem Herrn gemeinsam unsere Schwächen und bitten ihn, unser Zuhause und unsere Familie zu segnen.

Das folgende Zitat von einem längst verstorbenen Mann ist auch heute noch beeindruckend. James H. Moyle schrieb seinen Enkelkindern über das Familiengebet, wie er es zu Hause kennen gelernt hatte: „Wir sind niemals zu Bett gegangen, ohne uns vorher zum Beten hinzuknien und Gott um Führung und Zustimmung zu bitten. Auch in den besten Familien kann es zu Meinungsverschiedenheiten kommen, die sich aber ... durch das Beten ausräumen lassen. ... Das Beten bewegt den Menschen dazu, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Es führt zu Einigkeit, Liebe, Vergewissungsbereitschaft und Dienstbereitschaft.“

1872 kam Colonel Thomas L. Kane, der sich während der Verfolgung in Iowa und des Einmarsches von US-Truppen ins Salzseetal als Freund unserer Leute erwiesen hatte, mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen erneut in den Westen. Sie reisten mit Brigham Young nach St. George und übernachteten unterwegs jeden Abend bei Mitgliedern. Mrs. Kane schrieb

ihrem Vater, der in Philadelphia wohnte, mehrere Briefe. In einem Brief heißt es:

„In jeder Familie, wo wir während der Reise übernachteten, wurde gleich nach dem Abendessen ein Gebet gesprochen, ebenso vor dem Frühstück. Niemand durfte sich fernhalten ... Die Mormonen knien sich gemeinsam hin, und der Haushaltungsvorstand oder ein besonderer Gast spricht das Gebet ... Sie verwenden nur wenig Zeit auf Lobpreisungen, sondern bitten um das, was sie brauchen, und danken Gott für das, was er ihnen geschenkt hat ... Sie gehen wie selbstverständlich davon aus, dass Gott die Menschen beim Namen kennt, und erbitten eine Segnung für einen ganz bestimmten Menschen ... Als ich mich daran gewöhnt hatte, gefiel es mir sehr gut.“

Mögen wir es uns alle zur Gewohnheit machen, das Familiengebet zu sprechen, das für die Pioniere so wichtig war. Das Familiengebet gehörte genauso zu ihrer Art der Gottesverehrung, wie die Versammlungen im Tabernakel dazugehörten. Der Glaube, der aus diesem Gebet erwuchs, ließ sie das Land roden, Bewässerungskanäle bauen, die Wüste zum Blühen bringen, ihre Familien liebevoll führen und in Frieden miteinander leben. Sie haben sich im Dienst für Gott verloren, aber ihre Namen sind niemals in Vergessenheit geraten.

Die Familie ist die Grundlage der Gesellschaft. Eine Familie, die gemeinsam betet, lässt uns auf eine bessere Gesellschaft hoffen. „Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt.“ (Jesaja 55:6.)

Können wir unser Zuhause schöner machen? Ja, indem wir nämlich gemeinsam als Familie zu dem beten, von dem alle Schönheit kommt. Können wir die Gesellschaft stützen und verbessern? Ja, indem wir selbst gute Eigenschaften entwickeln, weil wir uns gemeinsam hinknien und zum Allmächtigen beten, im Namen seines geliebten Sohnes.

Wenn Gott in den Familien wieder verehrt wird, wenn sich diese Sitte über die ganze Erde verbreitet, dann sind die Probleme, die uns zu vernichten drohen, innerhalb einer Generation ausgeremert. Redlichkeit, gegenseitige Achtung und Dankbarkeit herrschen wieder bei den Menschen.

Der Herr hat gesagt: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet.“ (Matthäus 7:7.)

Ich bezeuge Ihnen, dass der Lohn nicht ausbleibt, wenn Sie mit Ihrer Familie aufrichtig beten. Es kann sein, dass die Veränderungen sich nicht sofort zeigen. Aber sie werden sich zeigen, denn Gott gibt denen, die ihn suchen, ihren Lohn (siehe Hebräer 11:6).

Mögen wir der Welt ein Beispiel geben und unsere Mitmenschen dazu anhalten, das Familiengebet zu sprechen.

Aus: *Der Stern*, September 1991, Seite 3–6.

„DARUM IST MIR ETWAS BEIGEBRACHT WORDEN“

Elder L. Tom Perry
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Gute Eltern

Das Buch Mormon beginnt mit diesen Worten: „Ich, Nephi, stamme von guten Eltern, und darum ist mir von allem Wissen meines Vaters etwas beigebracht worden“ (1 Nephi 1:1). Wie anders sähe unsere Welt aus, wenn jedes Kind des himmlischen Vaters sein Tagebuch mit einem ähnlichen Satz beginnen könnte – dass es gute Eltern habe und von ihnen belehrt worden sei.

Wir leben zu einer ganz besonderen Zeit in der Geschichte, zu einer Zeit, in der das Evangelium des Herrn in seiner Fülle wiederhergestellt worden ist. Wir haben immer mehr und immer bessere Missionare; und so wird das Evangelium in mehr Sprachen immer mehr Nationen und immer mehr Zuhörern als je zuvor gepredigt. Während fast überall in der Welt Gemeinden und Pfähle gegründet werden, sind kreative Menschen dazu inspiriert worden, Kommunikationsmittel zu entwickeln, die die Anweisungen der Propheten noch viel, viel mehr Zuhörern zugänglich machen. Die gute Nachricht des Evangeliums kann jetzt schneller verbreitet werden, um die Hoffnung auf ewigen Frieden in das Herz der Menschheit zu tragen.

Das Familienleben ist in Gefahr

Eine der großartigen Botschaften des Evangeliums ist die Lehre vom ewigen Bestand der Familie. Wir erklären der Welt den Wert und die Bedeutung des Familienlebens. Viel von der Verwirrung und den Schwierigkeiten, die wir heute in der Welt vorfinden, kann auf den Verfall der Familie zurückgeführt werden. Es gibt immer weniger Kinder, die es erleben, dass sie zu Hause von liebevollen Eltern belehrt und erzogen werden.

Das Familienleben, wo Eltern und Kinder miteinander kommunizieren, indem sie miteinander lernen, spielen und arbeiten, ist durch ein schnelles, individuelles, in der Mikrowelle erwärmtes Essen und einen Abend vor dem Fernseher ersetzt worden. Die National Association of Counties hat bei ihrer Zusammenkunft in Salt Lake City im Jahre 1991 festgestellt, dass der Mangel an Einfluss durch die Familie einen Punkt erreicht hat, so dass eine Krise in unserer Nation entstanden ist. Ihre Besorgnis darüber haben sie in ihren Arbeitsgruppen miteinander besprochen. Sie verabschiedeten dabei fünf grundlegende Punkte, die die Aussicht auf Erfolg für jede Familie erhöhen könnten.

Erstens, stärken Sie Ihre Beziehungen untereinander durch Familienaktivitäten. Zweitens, setzen Sie vernünftige Regeln und Erwartungen fest. Drittens, bauen Sie Selbstachtung auf. Viertens, setzen Sie sich erreichbare Ziele. Fünftens, werten Sie regelmäßig Stärken und Bedürfnisse Ihrer Familie aus.

Plötzlich gewinnt die dringende und warnende Stimme unserer Propheten vom Anfang aller Zeiten her an Bedeutung. Entsprechend dem Rat und dem Ansporn, die uns gegeben werden, müssen wir auf unsere Familien achten und unsere Missionsbemühungen beschleunigen, um andere Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit und der Bedeutung der Familie zu bringen.

Adam und Eva werden in ihren Aufgaben als Eltern unterwiesen

Gleich zu Anfang machten die Anweisungen des Herrn an Adam und Eva ihnen ihre Verantwortung als Eltern bewusst. Ihre Rollen waren klar definiert. Nachdem sie Anweisungen vom Herrn erhalten hatten, sehen wir, dass sie seinem Rat folgten und sagten:

„Und an jenem Tag pries Adam Gott und wurde erfüllt und fing an, in Bezug auf alle Familien der Erde zu prophezeien, nämlich: Gepriesen sei der Name Gottes, denn infolge meiner Übertretung sind mir die Augen aufgegangen, und ich werde Freude haben in diesem Leben, und ich werde, wiederum im Fleische, Gott schauen.

Und seine Frau, Eva, hörte das alles und war froh und sagte: Wenn wir nicht übertreten hätten, so hätten wir nie Nachkommen gehabt und hätten nie Gut und Böse erkannt, auch nicht die Freude unserer Erlösung und das ewige Leben, das Gott allen gibt, die gehorsam sind.

Und Adam und Eva priesen den Namen Gottes und taten ihren Söhnen und Töchtern alles kund.“ (Mose 5:10–12.)

Kinder unterweisen

Ja, von Anfang an gehörte die Verantwortung der Eltern, ihre Kinder zu belehren, zu den Anweisungen, die der Herr unseren ersten irdischen Eltern gab.

Offenbarungen, die wir seit der Wiederherstellung der Kirche erhalten haben, ermahnen die Eltern ebenfalls, die Verpflichtung, ihre Kinder zu belehren und zu erziehen, ernst zu nehmen. In Lehre und Bündnisse, Abschnitt 93 lesen wir, wie der Herr einige Brüder dafür zurechtweist, dass sie sich nicht verantwortungsbewusst genug um ihre Familie kümmern. Dort steht:

„Ich aber habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen. ...

Du hast deine Kinder nicht Licht und Wahrheit gelehrt, wie es gemäß den Geboten hätte sein sollen; und jener Schlechte hat noch immer Macht über dich, und das ist die Ursache deiner Bedrängnis.

Und nun gebe ich dir ein Gebot: Wenn du davon befreit sein willst, musst du selbst dein Haus in Ordnung bringen; denn es gibt noch vieles, was in deinem Haus nicht recht ist.“ (LuB 93:40,42,43.)

Der Familienabend ist wichtig

Vor Jahren schon hat die Kirche alle Eltern aufgefordert, wöchentlich einen Familienabend durchzuführen. Inzwischen ist aus dieser Ermahnung eine feste Einrichtung in den Familien der Kirchen geworden. Der Montagabend ist dafür reserviert, dass die Familie einen Abend lang zusammen ist. An dem Abend sollen keine Kirchenaktivitäten oder andere Termine liegen. Es sind uns große Segnungen verheißen worden, wenn wir uns getreu daran halten.

Präsident Harold B. Lee hat uns einmal folgenden Rat gegeben:

„Vergessen Sie nicht: Wenn wir die volle Bedeutung der Sendung des Elija verstehen, wird sich das Herz der Kinder zu den Vätern kehren und das Herz der Väter zu den Kindern. Dies gilt sowohl für diese Seite des Schleiers als auch für die andere. Wenn wir unsere Familie hier vernachlässigen, indem wir keinen Familienabend halten, und wenn wir unserer Pflicht hier auf Erden nicht nachkommen, wie würden wir dann den Himmel empfinden, wenn wir einige von denen, die wir lieben, durch unsere Nachlässigkeit verlören? Der Himmel wäre für uns kein Himmel, es sei denn, wir haben alles in unserer Macht Stehende zur Errettung derjenigen unternommen, die der Herr durch unsere Linie auf die Erde gesandt hat.“

Dann fuhr er fort:

„Daher muss sich Ihr Herz, das Herz der Väter und Mütter, den Kindern *jetzt* zuwenden, wenn Sie den wahren Geist des Elija haben. Glauben Sie nicht, dass die Wirkung dieses Geistes nur die Verstorbenen betrifft. Kehren Sie Ihr Herz Ihren Kindern zu, und unterweisen Sie sie; aber Sie müssen es tun, solange sie noch jung genug sind, um sich hinreichend erziehen zu lassen. Vernachlässigen Sie aber den Familienabend, so verabsäumen Sie Ihre Mitwirkung bei der Sendung des Elija in der gleichen Weise, als würden Sie keine Familienforschung betreiben.“ (Leitfaden der Frauenhilfsvereinigung, 1977/78, Seite 2; Hervorhebung hinzugefügt.)

Ich habe schon oft an die glückliche Zeit zurückgedacht, als unsere Familie noch jung und unsere Kinder noch zu Hause waren. Ich habe mir jene Tage im Rückblick vorgestellt und mir überlegt, was ich in der Organisation und Führung unserer Familie anders

machen würde, wenn wir die Möglichkeit hätten, diese Zeit noch einmal zu durchleben. Es gibt zwei Bereiche, in denen ich bestimmt etwas verbessern würde, wenn mir die Möglichkeit gewährt würde, noch einmal kleine Kinder bei uns zu Hause zu haben.

Das erste wäre, dass ich mit meiner Frau mehr Zeit im Familienführungskomitee verbringen würde, um gemeinsam zu lernen, miteinander zu sprechen, zu planen und zu organisieren, um unsere Aufgabe als Eltern besser erfüllen zu können.

Mein zweiter Wunsch, wenn ich diese Jahre noch einmal haben dürfte, wäre es, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen. Das beinhaltet auch regelmäßige und sinnvollere Familienabende.

Jugendliche tragen zum Erfolg bei

Die volle Verantwortung, den Familienabend zu planen und vorzubereiten, muss nicht den Eltern allein überlassen sein. Die erfolgreichsten Familienabende, an denen ich teilgenommen habe, waren die, bei denen die Jugendlichen der Familie aktiv geworden sind.

Ich fordere euch auf, ihr großartigen Diakone, Lehrer, Priester, Bienenkorbmädchen, Rosenmädchen und Lorbeermädchen, wesentlich zum Erfolg eures Familienabends beizutragen. In vielen Familien könnt ihr das Gewissen der Familie sein. Genau genommen habt ihr am meisten aus dieser Erfahrung zu gewinnen. Wenn ihr in einer Welt des Friedens, der Sicherheit und vieler Möglichkeiten leben wollt, kann die Familie, zu der ihr euren Beitrag leistet, zum Wohlergehen – ja, tatsächlich – der ganzen Welt beitragen.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit einmal in den Weihnachtsferien, als wir mit unseren Enkelkindern einen Ausflug machten. Um wirklich ein Gemeinschaftsgefühl zu haben, hatten wir einen Kombi gemietet, so dass wir alle zusammen fahren konnten. In dem Auto waren Oma und Opa, mein Sohn und seine drei ältesten Kinder. Meine Schwiegertochter war mit den kleineren Kindern zu Hause geblieben. Ich war mit dem Fahren an der Reihe, und meine Frau saß neben mir und sagte mir immer den richtigen Weg an. Hinten aus dem Auto hörte ich Audrey, das älteste Kind, mit ihrem Vater sprechen. Sie sagte: „Papa, eines unserer Ziele für dieses Jahr war es, das Buch Mormon gemeinsam mit der Familie zu Ende zu lesen. Heute ist der letzte Tag des Jahres. Könnten wir es nicht jetzt zu Ende lesen, so dass wir unser Ziel erreichen?“

Was für ein besonderes Erlebnis das war, meinem Sohn und seinen drei Kindern zuzuhören, während jeder der Reihe nach laut aus den letzten Kapiteln von Moroni vorlas, wodurch sie ihr Ziel erreichten, das Buch Mormon ganz zu lesen. Bedenkt, es war ein jun-

ges Mädchen, das diesen Vorschlag machte, nicht einer von den Eltern.

Eine Herausforderung für die Jugendlichen

Ihr seid eine auserwählte Generation – für diese besondere Zeit in der Geschichte der Menschheit aufbewahrt. Ihr habt so viel zu geben, um zum Wachstum und zur Entwicklung der Familie beizutragen, zu der ihr gehört. Ich fordere euch auf, in eurer Familie mit dieser besonderen Begeisterung der Jugend vorwärts zu gehen, um das Evangelium dort wirklich zum Leben zu erwecken. Denkt an den Rat von Joseph F. Smith, als er sagte:

„Ich möchte, dass meine Kinder und alle Kinder von Zion wissen, dass es nichts in der Welt gibt, was für sie so großen Wert hat wie das Wissen von der Wiederherstellung des Evangeliums auf der Erde in dieser letzten Zeit durch den Propheten Joseph Smith. Es gibt nichts, was das Fehlen dieser Erkenntnis ausgleichen könnte. Es gibt nichts auf der Welt, was auch nur annähernd so wichtig wäre wie die Erkenntnis von Jesus Christus. Deshalb sollen alle Eltern in Zion sich um ihre Kinder kümmern, sie die Grundsätze des Evangeliums lehren und sich so weit wie möglich bemühen, sie dahin zu führen, dass sie ihre Pflichten erfüllen – nicht mechanisch, weil sie dazu gedrängt werden, sondern versuchen Sie, den Geist der Wahrheit ins Herz Ihrer Kinder zu pflanzen sowie eine beständige Liebe zum Evangelium, so dass sie ihre Aufgaben nicht nur deshalb erfüllen, weil es ihren Eltern so gefällt, sondern weil es ihnen selbst gefällt.“ (*Masterpieces of Latter-day Saint Leaders*, Seite 78.)

Den Familienabend wieder beleben

Der Familienabend ist für jeden, ob es sich um eine Familie mit beiden Eltern oder mit nur einem Elternteil handelt oder um eine Familie, in der nur einer zur Kirche gehört. Heimlehrer, wir fordern Sie auf, bei Ihren regelmäßigen Besuchen Ihre Familien dazu anzuspornen, den Familienabend durchzuführen und mit neuem Leben zu erfüllen.

Unser Prophet, Ezra Taft Benson, hat uns wieder daran erinnert, wie notwendig der Familienabend ist und was zu einem erfolgreichen Familienabend dazu gehört. Er hat Folgendes gesagt:

„Das Familienabendprogramm der Kirche legt einen Abend pro Woche dafür fest, dass Väter und Mütter ihre Söhne und Töchter im Familienkreis um sich versammeln, um die Familie zu stärken und zu schützen. Dabei betet man zusammen, man singt Kirchenlieder und andere Lieder, man liest in den heiligen Schriften, man bespricht Familienangelegenheiten, man zeigt den anderen seine Talente, man lehrt Grundsätze des Evangeliums, und oft macht man Spiele, und es gibt selbst hergestellte Erfrischungen.“ (Conference Report, Gebietskonferenz auf den Philippinen, 1975, Seite 10.)

Wir hoffen, dass jeder von Ihnen sich alle diese Vorschläge des Propheten über den Familienabend aufschreibt.

Dann fährt er fort: „Und das sind die Segnungen, die ein Prophet Gottes denen verheißt, die jede Woche ihren Familienabend durchführen: ‚Wenn die Heiligen diesen Rat befolgen, verheißen wir ihnen, dass sich große Segnungen daraus ergeben. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird Glauben im Herzen entwickeln, und sie werden die Kraft erlangen, schlechte Einflüsse und Versuchungen, die auf sie einwirken, zu bekämpfen.“ (Conference Report, Gebietskonferenz auf den Philippinen, 1975, Seite 10.)

Wir möchten jeden von Ihnen anspornen, den Rat unseres Propheten zu befolgen, jede Familie in der Kirche: Überprüfen Sie erneut den Fortschritt, den Sie darin machen, dass Sie den Familienabend regelmäßig durchführen. Die Anwendung dieses Programms wird für Sie ein Schild und Schutz gegen das Böse unserer Zeit sein und Ihnen persönlich und als Familie größere und tiefere Freude hier und in der Ewigkeit bringen.

Möge Gott uns segnen, dass wir dieses ungeheuer wichtige Programm wiederbeleben und stärken, wenn wir uns als Familie darüber Gedanken machen.

Aus einer Ansprache, die Elder Perry bei der Generalkonferenz der Kirche im April 1994 gehalten hat. (siehe *Der Stern*, Juli 1994, Seite 32 ff.)